

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Herausgeber Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Zuzahlung. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Dampf-Heizung-Werkstatt, Langgasse 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsanstalt Langgasse 27, Langgasse 27, Langgasse 27 und in den benachbarten Landorten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 13.

Wiesbaden, Mittwoch, 9. Januar 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Zu den Wahlen.

Kaum ein Tag vergeht, ohne daß nicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ im Auftrage der Regierung irgend einen Wahlkampfartikel brächte und gegen Zentrum und Sozialdemokratie polemisierte; ob ihre Auslassungen immer den gewünschten Erfolg haben und bei den Stellen, an welche sie gerichtet sind, irgend welchen Eindruck machen, steht freilich auf einem anderen Blatte. Mit dem Dementieren von Wahlkampflügen, die stets aufzutreiben pflegen, und der Polemik gegen Broschüren ist es allein nicht getan, man verzettelt sich zu sehr in Kleinlichkeiten und läßt darüber die großen Gesichtspunkte ganz außer acht. Eine Parole, die nichts weiter zu bieten vermag, als Rechte und Linke zum Kampfe gegen Zentrum und Sozialdemokratie aufzumuntern, ohne den Parteien, deren Unterstützung sie fordert, selber etwas zu bringen, kann unmöglich verfangen, und die Aufnahme, welche das bekannte Schreiben des Fürsten Bismarck auch in ihm freundlich gefassten Streifen gefunden hat, dürfte ihn darüber belehren, daß seine gut gemeinte Absicht völlig wirkungslos verpufft ist. Mit schönen Worten und allgemeinen Redensarten ist es nicht abgetan, und es nimmt sich wohl auf dem Papier ganz hübsch aus, wenn den Parteien von hoher Warte ein guter Rat gegeben wird, aber durch eine augenblickliche Situation lassen sich eben nicht jahrzehntelange Differenzen einfach überbrücken.

Wenn der Kanzler meint, daß zwischen der Rechten und der Linken nach Festlegung unserer wirtschaftlichen Politik durch die Handelsverträge keine unüberbrückbare Kluft mehr bestehe, so sieht er doch etwas sehr rosig, denn eben diese Wirtschaftspolitik ist es ja, welche nicht bloß zwischen der Rechten und der Linken einen Gegensatz geschaffen, sondern die Opposition der Linken gegenüber der Regierung so bedeutend gestärkt hat, daß es beinahe naiv klingt, von der Linken zu verlangen, das Vorgefallene einfach zu vergessen und sich damit zu begnügen, hinter dem Regierungswagen herzulauern. Ebenfalls werden die offiziellen Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die Konserverativen dazu bewegen, mit den Liberalen allerorten zusammenzugehen; man befürchtet auf rechtsstehender Seite ein Anwachsen des liberalen Einflusses und möchte hierzu durch die konserverbative Unterstützung nicht beitragen; der Hinweis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß ein Zusammengehen mit den Liberalen den Konserverativen nur Nutzen bringen könne, wird in diesen Kreisen wohl kaum verfangen. Im Osten gehen ja vielfach die Parteien im Hinblick auf ihr Deutschtum gegen die Polen zusammen, ob sie freilich hier allzuviel ausrichten werden, ist stark zu bezweifeln, denn fraglos hat die pol-

nische Bewegung ungemein zugenommen und die Vorgänge beim Schulstreik haben die herrschende Meinung nur noch verstärkt. Auch der Ausgang des Gnesener Prozesses ist nicht geeignet, die Autorität der Regierung zu stärken. Derartige Dinge, wie die Erhebung einer so schwach gestützten Forderung, können enormen Schaden anrichten. Ähnlich ist es auch beim Wahlkampf, entweder vermeidet die Regierung peinlichst jedes Eingreifen oder aber, wenn sie Stellung nimmt, dann muß sie es kräftig und machtvoll tun; mit Halbheiten und Lauheit ist es nicht getan, wenn nicht böse Nachschläge ausbleiben sollen. Mit hochtönenden Worten fängt man an, Fürst Bismarck scheint sich gänzlich gewandelt zu haben, er der Mann mit Radstiefeln und Glacéhandschuhen schien eine erzgepanzerte Rüstung mit Polacken und ehernen Fausthandschuhen anlegen zu wollen; sollte es vielleicht nur eine blecherne Theaterrüstung gewesen sein? . . .

Deutschlands Polenpolitik im „Temps“.

P. Paris, 2. Januar 1907.

Unter der Signatur „Der Franko-russische Zweibund und die Polen“, von einem nichtgenannten Korrespondenten aus Warschau berichtet, zieht der „Temps“ über die preussisch-deutsche Polenpolitik her.

Der Briefschreiber erklärt, daß die Herren Polen gleich bei Abschluß des Zweibundes erwähnt hätten, Frankreich habe sie schon einmal verraten, wie auch jetzt bei dieser Allianz zwischen Zivilisierten und Barbaren, ein geschlagenes Land reihe sich einem geschlagenen Volke an. Und das war die Meinung der Polen von 1891 bis 1896, wo an der Seine die Begeisterung hochging; das ist sie nach Abflauen der Bundesfreude immer noch, wenn man in Paris den Russen Geld zum Kampfe gegen die Freiheit leiht. Sie bildeten sich auch ein, die Allianz richte sich mit gegen sie, während sie damals, durch Kurlos starke Hand gedemütigt, gar nicht in Betracht kamen. Man muß doch einsehen, daß von 1815 bis 1890 die „Heilige Allianz“ zwischen Rußland, Preußen und Österreich auch ungeschrieben fortbestand, was hatten da die Polen von Frankreich zu hoffen? Die heldenhaften Aufstände von 1831 und 1863 waren Heiden-Geleiten, schwächliche Lebenszeichen. Und nun Preußen 1896 und 1897/98! Die Hoffnung auf einen Haß an Petersburg lag dahin. Wohl wurden 1871 und 1883 deutsche Arbeiter in das Land gezogen, weil russische Einwanderung ausblieb, doch war das nicht nötig unter der Ara Gurko 1884 bis 1896.

In der polnischen Politik machten sich die Reime geltend, die Bismarck und der alte Kaiser gestreut hatten, indem sie Rußland zur „Dupe“ Europas in allgemeinen politischen Fragen machten. Kaiser Wilhelm II. gab den Bund mit Rußland auf, und dadurch wurde die Zweibundpolitik möglich (Hohenlohes Memoiren). Frankreich wurde dadurch wieder der Drehpunkt der Europa-politik, es gewann Italien und England, Deutschland

war isoliert. Preußen begann damals eine polenfeindliche Politik; in Rußland wurde sie nach Schadow unter Jurewitsch geradezu polenfreundlich, die Polen machten dem jungen Zaren, der Warschau besuchte, eine Nationalgasse. Man hoffte auf eine Sonderkonstitution für Polen. Die russische Zucht wurde weniger drückend. Als Gurko die Stadt Warschau verließ, gab ihm niemand das Geleite (nur die Militärs), weil man an seinen Schiffbruch glaubte. Schärferer Wind aber wehte aus Preußen, und man fürchtete oft eine Invasion. Die Schroffheit, die wieder 1905/06 bewiesen ist, verzeigte die Polen in Schrecken, zumal auch Ahrenthal in Wien ihnen ihre Illusionen nicht lassen will. Nirgends wurde die Isolierung Deutschlands in Algerien so hoch gefeiert als in Polen. Sie waren einmal wirklich für den Zweibund, sind jetzt auch für die anglo-russische Entente aus Angst vor Preußen; die persönlichen Beziehungen zu Berlin sind ihnen ein Stachel in der Seele.

Das ist soweit recht gut — sagt der Franzose ohne Namen — und doch existiert ein Grund zur Unruhe: Alle polnischen Parteien, ohne die sozial-revolutionäre, haben sich für die kommenden Duma-wahlen zusammengeschlossen. Es soll eine Grundlage gegen das Russentum in Polen geschaffen werden, die russische Verwaltung soll in schlechtes Licht gegen die polnische Autonomie gelangen; dabei kommt alles auf Deutschland an, auf das Prestige, das es beim Zaren hat, auf die persönliche Freundschaft zwischen Berlin und Petersburg. Haben die Polen von Preußen einst erreicht, was sie in Rußland besitzen, ihre Sprache in Schule, Kirche, Verwaltung, Eigentumsanspruch auf Polen, dann wird Rußland mehr gewähren. Es will gern, aber der Schwerpunkt liegt in Deutschland, und deshalb sieht man in Polen den Zweibund als etwas Wünschenswertes für polnische Hoffnungen an, als eine Kampf-waffe. Daß Frankreich sie in Polen nicht als Herren einsetzen kann zum Nachteil Rußlands, daran denken sie nicht, und sie sollten doch vor Europa dokumentieren, daß der Obskurant nicht Rußland, sondern Deutschland ist: „Alle rechtlich Denkenden sollten Polen durch Geld unterstützen, damit die Polen bei den Wahlen zeigen, daß sie Fortschritte in Preußen machen in Volkszahl und im Haß.“

Politische Übersicht.

Unsere Bauern und billige Nahrung.

Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Ob unsere bäuerliche Bevölkerung an hohen Lebensmittelpreisen ein Interesse hat, untersucht der Verfasser der Schrift „Gleiches Wahlrecht und billige Nahrung“ in einer zweiten: „Unsere Bauern und die Parole: gleiches Wahlrecht und billige Nahrung“. Das Großherzogtum Baden besitzt, vielleicht allein von allen Staaten, eine amtliche Statistik bezüglich des Getreidebaues. Diese ergibt nun folgendes: 90 Prozent aller badischen Landwirte sind

Genilleton.

Die Uhde-Ausstellung in der Münchener Sezession.

Die Münchener Sezession pflegt im Winter einige Kollektivausstellungen zu veranstalten. Diesmal fällt das Werk Fritz von Uhdes fünf große Säle. Das früheste Bild stammt aus dem Jahre 1879 — schon im Jahre 1882 hat die moderne Galerie in Wien ein Bild erworben, eins von 1885 gehört der Berliner Nationalgalerie. Und so geht es weiter; fast jede öffentliche Bildersammlung Deutschlands besitzt einen Uhde. Auch beim flüchtigen Blick auf die ausgestellten Werke fällt sofort ein Vorzug manchem anderen modernen Gemälde gegenüber auf: Uhde bietet wirkliche Bilder, scheidet die Skizzen streng von ihnen, sucht seine Darstellungen innerlich wie äußerlich zu schließen und zu konzentrieren. Geschlossen ist schon das kleine Frühbild des Reiters von 1879, allerdings fast allzu sehr. Das Bild erinnert in der Komposition wie in der Auffassung — das Pferd mit dem gelassen sitzenden Reiter steht ruhig vor dunklem Grunde — an Dürer, an die Etüde, die als Vorstudien zum Blatt des heiligen Eustachius gelten.

Beim nächsten Bilde, den Fischerkindern von Zandvoort, ist die altdeutsche Art einer moderneren zullebendiger. Freilich soll gemalt werden, die Beleuchtung eines feindervölkischen Sommerlagers. Die Kinder sitzen vor Holzhäusern. Der Blick geht in eine tiefe Wasse. Räumlich ist das Bild gut aufgefakt und dargestellt. Die Malerei aber ist nicht reich geworden, sondern blank. Die Farben sind zueinander durch einen weichen, beinahe kreidigen Ton gestimmt. In ihrer farbigen Felsigkeit erinnern sie ein wenig an die von der Maschine hingeleiteten Farben eines Bildrucks. In der Kindergruppe zeigt sich Uhdes hauptsächlichste Schwäche: Er kann keine Bewegung malen. Er ver-

sucht nicht energisches Leben darzustellen. Aber auch die leise Regung, deren Wiedergabe ihm leicht, gelingt ihm nicht ganz. Uhde gibt sich große Mühe, die Pose des Modells zu überwinden, meidet jede auffallende Geste — aber zuletzt steht doch sehr vielen seiner Gestalten die Qual eines überlassenen Modellstuhls aus den Augen. Von Anfang an wollte Uhde hell malen. Im Bilde „Kind mit Puppe“, von 1885, aber hat er auch die früher ein wenig nuchterne Dunkelheit überwunden und malen tonig weich. Ein sein rötliches Grau steht distret zu einem kühlen silbernen Grunde. Das Bild „Schulgarten“ beweist scharfsten Zufassen. Die Figuren stehen gut im Rahmen, sind ringsum von Luft umgeben. Nautilus, zart und frisch ist die Skizze des Dürers aus derselben Zeit, mit dem lustigen Grün vorn, das durch ein selbiges Grau im Hintergrund gemildert wird. Im Bilde „Alter Biergarten in Dachau“ soll Sonnenlicht in zitternden Flecken in die Dämmerung unter sehr dicht stehenden Laubbäumen fallen. Die Farben Grün und Braun und ein fahles Hellgelb sind geschmackvoll geordnet. Aber das Licht der Sonnenflecke wie die Luft der Dämmerung schimmern und leuchten nicht.

Alle diese Bilder der frühen Zeit sind Versuche, etwas Erhabenes schlicht und seinem inneren Leben gemäß darzustellen. Danach aber beginnt die Reihe der höflich bedeutenden Bilder. Damit begibt sich Uhde auf ein gefährliches Gebiet. Der bedeutende Stoff verlangt reiflos ausgeschöpft zu werden, sowohl nach seiner geistigen wie nach der materiellen Seite hin. Bleibt der Maler geistig dem Stoff etwas schuldig, so wird dieser Mangel der Auffassung sofort auffallen und sehr starken Tadel herausfordern. Ist auf der anderen Seite die Malerei dem großen Stoff nicht gewachsen, so wird der Arger, daß etwas so Bedeutsames mit so unzureichenden Mitteln in Angriff genommen wurde, auch durch die beste Absicht des Künstlers nicht aufgehoben werden. Uhde will sich des größten Stoffes aller Kunst überhaupt,

des religiösen, bemächtigen. Er ist gewiß mit frommem und treuem Herzen an seine religiösen Bilder gegangen. Er hat ein gläubiges christliches Gemüt; aber den tiefen mystischen Sinn hat er nicht erfasst. Unbegreifliches ist niemals in seinen Darstellungen des Unbegreiflichen. Uhde gibt seiner Maria den Heiligen-schein, den drei Königen Mantel und Krone. Maria aber ist doch nur eine junge Frau, die nicht einmal tief in ihrer Mütterlichkeit dargestellt ist. Höchstens gelingt dem Maler eine feine Stimmung, wie aus dem Bilde des Juges der heiligen drei Könige, wo aus nächtlichem Walde die drei Reiter ihre Kasse auf eine mondbe-schienenen Ebene hinausschleichen, um darüber hin dem Lichte Bethlehem zuzutreiben. Dann aber die ver-schiedentlich Krankenheilungen, das Abendmahl, die Grablegung, der Gang nach Emmaus, die Himmelfahrt — überall bleiben die großen Vorbilder beherrschend im Gedächtnis des Betrachters. Bei den Krankenheilungen muß man an Rembrandts Kunst denken, bei der Darstellung des Abendmahls an Rubens Bild in der Brera zu Mailand, bei der Grablegung an Dürer, Mantegna, Rafael u. a. m. Sicherlich hat Uhde nicht nach diesen Vorbildern gearbeitet. Kunstwerke aber, die wirklich die Erkenntnis der Welt vorwärts bringen oder die veränderte Auffassung der Zeit von uralten Problemen bezeugen, sind seine Bilder nicht.

Das Bild der Berliner Nationalgalerie ist wohl die bekannteste der religiösen Darstellungen Uhdes. Christus tritt als Mitgast zu einer Weberfamilie. Gewiß ist auch dieser Christus nicht von der Gewalt um-mittelt, die ihn als Gottmenschen beweist, als der er kommt — denn wenn er sich nicht als der Göttliche diesen Armen im Geist gefellen sollte, so hätte die ganze Darstellung überhaupt keinen Sinn. — Die Leute, die ihn empfangen, nehmen ihn ohne Erbarmen auf mit der Dummheit einer befangenen Lebensphäre, in der unter der zerbrechenden Sorge um das nächste kleine Bedürfnis längst jede Empfindung von Sensationen

Getreidebauern; auch die Mehrzahl der grundbesitzenden Fabrikarbeiter deckt ihren Eigenbedarf durch Selbstproduktion, 58 Prozent der Ackerfelder dienen dem Getreidebau. 50,8 Prozent aller badischen Familien (unter Einschluß der Städte) bauen Brotfrucht (Weizen, Getreide, Roggen); besonders auffallend ist, daß einen hohen Prozentsatz darunter die Fabrikarbeiterbevölkerung der Unter Karlsruher und Mannheimer stellt. Nun ist aber die Menge des erzeugten Getreides merkwürdig gering: 42,4 Prozent aller Brotfrucht bauenden Familien des badischen Landes sind nicht einmal in der Lage, ihren Jahresbedarf durch Anbau zu decken, sondern müssen zukaufen. 28,7 Prozent decken ihren Jahresbedarf und nur 57 000 Familien, d. h. 14,7 Prozent aller Familien des Großherzogtums, sind in der Lage, Brotfrucht zu verkaufen. Aber wieviel? Bei 96 Prozent dieser Verkäufer bleibt die verkäufliche Menge unter 50 Doppelzentner, bei mehr als 50 Prozent sogar unter zehn Doppelzentner. So ergibt sich, wenn wir die Gesamtzahl der badischen Familien betrachten, daß wegen Verkaufs von über 50 Doppelzentner ein erhebliches Interesse an den Brotgetreidebörsen haben: 0,6 Prozent; ein unbedeutendes bei geringem Verkauf 14,1 Prozent; ein lebhaftes Interesse an der Herabsetzung, weil sie nichts verkaufen: 85,3 Prozent. Man kann dem Verfasser der Broschüre nur zustimmen, wenn er, auf diese Ziffern gestützt, sagt: „Hätten wir eine Reichsstatistik darüber, wie viele Bauern Getreide und Vieh verkaufen, und wie viele Mehl, Brot und Fleisch zukaufen, wie groß die Erwerbs- und Veräußerungsbewegungen verhältnismäßig sind, so brähe mit einem Schlage der Schwindelbau der Funtentheorie von der Interessengleichheit des Großgrundbesitzes und des Bauern zusammen.“ Beiläufig, wir bedürfen einer derartigen Statistik im Interesse des Reichs, des Volkes; sie muß baldigst gefordert werden. Die Schrift untersucht dann, wiederum auf Grund der amtlichen badischen Statistik, das bäuerliche Produktions-Interesse an hohen Fleischpreisen. Die Rindviehzucht hat in Baden einen hohen Umfang, nämlich im Jahre 1904 kamen 33,8 Säugler auf 100 Einwohner; das ist 1,5 über den Reichsdurchschnitt. Sie darf daher unbedingt als das wichtigste Gebiet im rein landwirtschaftlichen Betriebe angesehen werden, um so mehr als der Kleinbauer anerkanntermaßen oft die besten Leistungen aufweist. Bei weitem die Hauptmenge ihrer Erzeugung entfällt auf Zucht- und Rindvieh, nimmt also an dem Gewinn aus hohen Fleischpreisen nicht den geringsten Anteil. Wichtig ist ferner der starke Wechsel; in verschiedenen Ausnahmefällen sind die Schlachtvieh des Meßens im eigenen Betriebe geworfen; fast immer wird Jungvieh eingekauft und wechselt bis zur Schlachtung oft mehrfach den Eigentümer. Also leidet der Bauer auch als Schlachtviehverkäufer selbst unter den hohen Viehpreisen. Die Schlussfolgerung lautet: Da die Interessen der Allgemeinheit es verlangen und diejenigen der Bauernschaft nicht entgegenstehen, so ist eine Umkehr unserer Wirtschaftspolitik nötig, eine Rückkehr zunächst zu der segensreichen Gesetzgebung aus den Frühjahrsjahren unseres Kaisers.

Die mazedonische Anarchie.

1. Konstantinopel, 5. Januar.

Die Zustände in Mazedonien werden von Tag zu Tag schlimmer. Das kürzliche Programm, von dem die europäische Diplomatie im Vertrauen auf die Grafen Goltzowski und Lambdorski Wunder erwartete, hat seinen Zweck vollständig verfehlt. Einer nach dem anderen von den Agenten der europäischen Intervention in Mazedonien läßt den Mut sinken und alle haben sich

überhaupt abgestumpft. — Aber diese Darstellung der Dummheit ist die Absicht des Künstlers. Diese Auffassung mag nicht die Tiefe der Vorstellung ausschöpfen, daß Christus zu den Armen und Bedrängten treten will — in einer guten Stunde ward dieses Bild aber doch empfangen und vollendet. Auch seine malerischen Eigenschaften stehen über den meisten Bildern der ganzen Sammlung. In manchen dieser Tafeln soll eine gewisse schwere Verschwommenheit der Tiefe, eine trübe Unklarheit des Tons stimmungsvolles Geheimnis ausdrücken; Abendrot ist nicht leuchtend, sondern himbeerfarben; immer und immer wieder erweisen sich die Figuren als gestellte Modelle. Im Wilde, das Christus bei der Weberfamilie zeigt, ist der Raum mit großer Klarheit und Geschlossenheit dargestellt; die Menschen blicken und bewegen sich leicht, aber sie sind nicht erstarrt.

In den späteren Jahren hat sich Wöhe immer lebhafter mit der Freilichtmalerei im modernsten Sinn auseinandergesetzt. Jede Ausstellung bringt eine oder die andere Tafel, auf der junge Mädchen im besonnenen grünen Garten sitzen oder gehen. Die Bilder sind frisch gemalt, mit vieler Freude an Luft und Sonne, an heller Farbe. Aber sie erweitern doch nicht den Kreis dessen, was andere, z. B. Liebermann, Sievegi, auch schon so und so oft verkündet haben. Wöhe stellt sich überall als ein ernsthafter und feiner Maler dar, dem es eifrig darum zu tun ist, vor allem gut zu malen, der immer ehrlich und gewissenhaft um sein Ziel bemüht ist. Wer fünf Eile mit Bildern von ihm zu füllen, das ist seiner Kunst eher zum Schaden als zum Nutzen.

A. M. S., München.

Aus Kunst und Leben.

* Der britische Buchhandel 1906 hat, wie der Jahresbericht „Publishers Circular“ ergibt, einen Neuvorlag von 6985 Werken und 1018 Neuauflagen alter Bücher gebracht, also ein Gesamtergebnis von 8003 Ausgaben, so daß auf jeden Tag 23 Erscheinungen kamen. Voranschreiber die erzählende Literatur: nicht weniger als 2108 Romane sind unter dem Jahresbestand zu verzeichnen. Von den 2108 noch 8 im Gedächtnis der Verrinnen sind? Neben dieser Fülle wurden 775 Neuauflagen

zu der Überzeugung durchgerungen, daß, solange die Türken noch Herren im Lande sind, aus den Reformen nichts werden kann. Es ist so weit gekommen, daß selbst die Fremden, die die ottomanische Regierung für die Bildung eines eigenen, nur von ihr abhängigen europäischen Beamtenkorps heranzog, um damit die von den Mächten eingefetzten Beamten überflüssig erscheinen zu lassen, entmutigt und angeekelt ihre Stellungen verlassen. Sie möchten wohl einer Regierung treu dienen, die ihre Fähigkeiten nützen will; sie weigern sich aber, Mitschuldige an einer sich unter ihrem Namen abspielenden Komödie zu sein. Sie mußt für den Sultan Reorganisationspläne ausarbeiten, an denen vom europäischen Standpunkte aus nicht das geringste auszuheben war, so daß man sie den Vorschlägen der Mächte gegenüberhalten und diesen damit zeigen konnte, daß sie zu spät aufgestanden seien. Aber die schwedischen, belgischen und norwegischen Beamten wurden es schließlich müde, derartige Schriftstücke herzustellen, die man dann nur verstauben ließ. Sie wollten die vom Sultan sanktionierten Pläne praktisch durchführen, doch man gebot ihnen still zu sein, und als sie dann fragten, wozu sie da seien, und gegen die Mißwirtschaft, die man unter ihren Augen vor sich gehen ließ, protestierten, bot man ihnen Geld an, damit sie schwiegen. Sie haben dann voll Abscheu den Dienst quittiert. Ohne Zweifel würden die von den Mächten eingefetzten Beamten ein Gleiches tun, wenn sie es könnten.

Die Japaner in Korea.

1. Seoul, 25. Dezember.

Man kann schätzungsweise annehmen, daß seit einem Jahre durchschnittlich Tag für Tag 500 Japaner in koreanischen Häfen ankamen; jedenfalls zählt die japanische Bevölkerung im Lande der Morgenfrische bereits nach Hunderttausenden. Die 44 Stationen auf der Bahnstrecke Pusan-Seoul sind zu ebenbürtigen Ortschaften mit vorwiegend japanischer Bevölkerung geworden und von diesen Punkten aus dringen in immer größerer Zahl wagemutige Kolonisten in das Innere vor. Wo es einem am besten gefällt, da läßt man sich häuslich nieder, unbekümmert um Rechte und Interessen Eingeborener, die eben ohne weiteres den Herren des Landes Platz machen müssen. Verwandte und Freunde werden hingelockt und so schieben japanische Kolonien überall wie Pilze aus dem Boden. Die japanische Regierung unterstützt die Auswanderung nach Korea nach Kräften. Die natürlichen Süßwasserquellen des Mikado-Reiches sind unzulänglich für die Bedürfnisse seiner 13 Millionen Einwohner; sie genügen höchstens für 25 Millionen; der Rest ist vom Auslande abhängig, von wo Jahr für Jahr für 50 bis 60 Millionen Yen Reis importiert werden. Die Beziehungen zu Korea als einer neuen japanischen Provinz werden diese Abhängigkeit in Kürze verringern. Der Japaner will sich selbst genügen können. Diesem Ziele strebt er mit einer Planmäßigkeit, Umsicht und Hartnäckigkeit zu, die Bewunderung verdient. So ist es gekommen, daß seine nationalen Fabriken Europa um nichts mehr zu beneiden haben, daß seine metallurgische Industrie beinahe zu einem Grade absoluter Vollkommenheit gediehen ist, daß seine Gießereien in Kürze Kanonen und seine Arsenale Panzer und Unterseeboote herstellen werden, die die wichtigsten Vorräte in sich vereinigen. Und aus Korea soll nun ein kleines Japan werden. Europa, das die Kolonisationsweise in Erbpacht genommen zu haben wähnt, wird seinen Meister finden. Bevor hier von Japan aus irgend ein Unternehmen gegründet und Geld dafür geopfert wird, ist ein Komitee, das aus Mitgliedern der Regierung, Ingenieuren und Industriellen be-

steht, an Ort und Stelle gewesen und hat alle dafür in Betracht kommenden Verhältnisse eingehend geprüft. Dieser Unternehmungsgeist findet reichliche Nahrung. Wo sich dem Ackerbau keine guten Aussichten bieten, gibt es Kohlen und Eisen in Überfluß und diese Produkte sind gerade von ungeheurer Wichtigkeit für die industriellen Bedürfnisse des modernen Japan. Weitere Ausbeutungsobjekte sind die Wälder am oberen Yalu, aus denen gewaltige Summen herausgeschlagen werden, und die Baumwollkultur. Japan führt jährlich Baumwolle im Werte von 100 Millionen Yen ein; diese Menge soll ihm später Korea liefern können. Es denkt hier ferner künftig seinen Bedarf an Wolle zu decken, die es bis heute aus Australien bezieht. Schließlich will man aus Korea auch ein Viehzuchtland machen. Das sind keine Utopien, sondern zwar grandiose, aber realisierbare Pläne. Die Japaner mögen den Europäern an erfinderischem Talent, an produktiver Kraft des Denkens nachsehen; jedenfalls zeigen sie ihnen, was aus Ideen werden kann, die im Westen aus mangelndem Unternehmungsgeist und mangelnder Lafrast Ideen bleiben und deshalb gewöhnlich als leere Theorien verjährt werden.

Der Wahlkampf.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Die immer größer werdende Uneinigkeit der beiden liberalen Parteien im 2. nassauischen Wahlkreis veranlaßt mich, im Einverständnis mit mehreren Anhängern meiner politischen Gesinnung eine Kritik zu üben über die Kampfesweise der nationalliberalen Fraktion gegen die anderen Parteien. Es fällt uns sehr auf, daß seit dem Beziehen des Wartlingischen Flugblattes „Nassauische Warte“ im letzteren zum größten Teil immer die freimüthigen Parteien bemängelt und bekräftigt werden, als ob gerade diese Partei (im jetzigen Wahlkampf) unsere größten Gegner wären, während doch nach bekannter Wahlparole gegen Sozialdemokratie und Zentrum zu kämpfen ist. Ich möchte hierbei nun ausdrücklich betonen, daß gerade das Zentrum auch im 2. nassauischen Wahlkreis einer unserer größten Gegner sein muß und ist, da dasselbe noch außerdem durch die sehr gute Organisation — wobei die ewige Uneinigkeit der liberalen Parteien ihm noch zugute kommt — die denkbar größten Aussichten hat, in die Stichwahl zu kommen. Ich bedaure deshalb auf das allerheftigste, daß das tagtägliche Wahlflugblatt des Herrn Wartling noch herzlich wenig dazu beigetragen hat, eine Wahlagitator in erster Linie gegen das Zentrum zu richten. Oder glaubt vielleicht das Blatt, bezw. dessen Erhalter, Herr Wartling — und so scheint es mir bestimmt zu sein — daß dem Zentrum nicht auf den Fuß getreten werden dürfte, damit dasselbe in einer eventuellen Stichwahl zwischen Nationalliberal und Sozialdemokratie für „ersterer“ stimmen kann? O, dann täuscht sich das Blatt aber sehr, denn gerade von dem Zentrum haben wir — und das ist meine volle Überzeugung — im diesmaligen Wahlkampf bei einer event. Stichwahl von einer Unterstützung herzlich wenig zu erwarten. Ganz anders aber ist es mit dem Freisinn! Von dieser Seite aus haben wir Nationalliberale bei einer eventuellen Stichwahl mit der Sozialdemokratie gerade diesmal eine vollständige Unterstützung zu gewärtigen, auf welche wir aber auch unbedingt angewiesen wären, um unseren Kandidaten durchzubringen. Wenn aber nun die „Nassauische Warte“, das Wahlflugblatt unseres Kandidaten, so forscht, den Freisinn in einen derartig dunklen Schatten zu stellen und Tag für Tag seitenslange Berichte bringt, aus welchen man ersehen soll, was für ein großer Feind

wurde vor kurzem in dem lehrstichreichen Band der „Damburgischen Hausbibliothek“ (Damburg, Alfred Janssen) und einer Auswahl der schönsten Gedichte von Gustav Halle veröffentlicht. Das Verdienst der Entdeckung gebührt Herrn Theobald Wieders in Damburg, der das Märchen im Jahrgang 1835/36 der „Jduna“, einer von Amalie Schoppe redigierten Zeitschrift für die Jugend, auffand.

„Hofregitator“. Über einen neuen Titel wird der „Frk. Z.“ aus Darmstadt berichtet: Dem Hofhauspieler Hermann Knispel, der seit einer Reihe von Jahren auch als Regitator eine rege Wirksamkeit entfaltet, wurde vom Großherzog von Hessen der Titel „Hofregitator“ verliehen.

Ein bulgarisches Nationaltheater. Das von Fellner und Selmer erbaute neue bulgarische Nationaltheater wird am 16. d. M. in Sofia im Beisein des Fürsten Ferdinand mit einem zu diesem Zwecke verfaßten Festspiele feierlich eröffnet werden.

Berufung. Der Diplomingenieur Dr. Alexander Lang in Frankfurt a. M. hat eine Berufung als ordentlicher Professor für die Ingenieurwissenschaften an die Universität Montevideo in Uruguay erhalten und angenommen.

Vorhings-Theater in Münster. Unter lebhafter Beteiligung der Behörden und der Gesellschaft fand am Samstag in Münster i. W. die Eröffnung des städtischen Vorhings-Theaters unter der Direktion von Georg Burg statt. Nach einem von Max Grube verfaßten und gesprochenen Prolog wurden der „Foll. Ztg.“ zufolge unter lebhaftem Beifall des ausverkauften Hauses Freytag's „Journalisten“ aufgeführt. Odemar-Eöln spielte den Piepenbrind, Max Grube den Schmod.

Lauffs „Reichgraf“, das aus dem Roman „Frau Meil“ entstandene Drama, wird im hiesigen Hoftheater im kommenden Herbst als erste Neuheit gegeben werden. Die Gesundheit von Frau Eleonore Dufe, die, wie berichtet, angegriffen war, hat sich in letzter Zeit bedeutend gekräftigt. Die Künstlerin bleibt einige Wochen zur Erholung im Grand-Hotel von Nervi.

Die Tragikomödie „Der Hauptmann von Köpenick“ von Westphal (Verlag von G. Neumann in Danzig), die von einem Berliner Theater zur Aufführung gebracht werden sollte, ist von der Berliner Zensurbehörde verboten worden.

von Novellen nötig, macht zusammen 2883, der Leser hatte also 9 auf den Tag zu bewältigen. Aber es gab auch eine Hochkonjunktur innerhalb des Jahres: im Juni waren es 25, im Mai 24, dagegen im September 398 und im Oktober 435 Novellen! Dagegen bot der Januar nur 45. — Der Novellenliteratur folgt in diesem Jahre natürlich zunächst die Edditions-Produktion. Sie hat 916 Nummern aufzuweisen; dann politisch-kommerzielle Schriften 760, Theologie 737 und Geschichts-Biographisches 641 Werke. Zugenommen gegen die beiden Vorjahre hat die Romandichtung, abgenommen eigentliche Poesie und Theologie. Im ganzen hat 1906 gegen 1905 einen Zuwachs von 168 Neuverlagen und 183 neuen Auflagen zu verzeichnen.

* Ein Napoleon-Denkmal auf Elba. Am 5. Mai, dem Jahrestage von Napoleons I. Tod, wird auf der Insel Elba ein Denkmal des größten Bewohners, den das kleine Eiland je gehabt, entfällt werden. Das Monument ist ein Werk des tüchtigen Bildhauers Sindoni. Es zeigt Napoleon auf einem Felsen stehend, mit untergefügten Armen, den einen Fuß ein wenig vorgelegt, den Blick sehnsüchtig übers Meer hin nach der Ferne gerichtet, so wie er als Gefangener seine täglichen Spaziergänge auf der Insel gemacht hat. Am Sockel kniet eine weibliche Gestalt, der Genius der Geschichte. Zu Füßen des Kaisers ruht ein Vorbeerkranz und ein Adler aus Bronze breitet seine Schwingen aus, um noch einmal den Flug zur Sonne zu wagen.

Kurze Mitteilungen.

Der dichterische Nachlaß Ferdinand v. Saars wird durch Dr. Max Merold demnächst zur Veröffentlichung gelangen. Er enthält zwar keine noch ungedruckten Novellen des Verstorbenen, aber dafür eine Fülle anderer Materials, darunter in erster Reihe eine Anzahl lyrischer Dichtungen, unter denen die in den Jahren 1861–1904 geschriebenen „Sonette auf Russland“, die die Wandlung der Meinung Europas über Russland zeigen, die bemerkenswertesten sind; dann den zweiten Akt (den ersten kennt man bereits) zu Saars Drama „Ludwig XVI.“, ein Dramolett „Benvenuto Cellini“, „Wiener Elegien“ und eine Fassung des „Tempesia“ in Versen.

Ein Jugendwerk Friedrich Hebbels, das bisher ganz verschollen war, das Märchen „Die einsamen Kinder“,

der Freisinn den Nationalliberalen sei, dann glaube ich bestimmt, daß bei einer eventuellen, vorstehend angeführten Stichwahl mancher freisinnige Wähler sich all dieser Angriffe erinnern wird und trotz vorausgegangener Abmachung — bei der Stichwahl geschlossen für einen liberalen Kandidaten einzutreten — aus genannten Gründen sich seiner Stimme enthalten könnte, und dies wäre doch eventuell sehr schlimm. Jedenfalls würde es besser sein, wenn das besagte Flugblatt nach dieser Richtung hin seine Gestalt ändern würde und vor allem im Auge behalten möchte, daß es doch viel näher liegt, bei den jetzt gegebenen Verhältnissen gerade die Zentrumsparlei in erster Linie auf das allerentschiedenste zu bekämpfen und weniger den Freisinn, da letzterer doch auch, ganz offen gestanden, der nationalliberalen Partei am nächsten stehen sollte. Wenn nun leider einmal solche Uneinigkeiten zwischen den beiden liberalen Parteien bestehen — und welche Partei die Schuld trifft, will ich vorläufig dahingestellt sein lassen —, so wäre es doch viel vernünftiger, diese zwei Parteien bekämpfen sich gegenseitig weniger und richteten ihr Augenmerk etwas mehr auf ihren gemeinsamen Gegner, das Zentrum; denn nur auf diese Weise wird es möglich sein, einen liberalen Kandidaten in die Stichwahl zu bringen und denselben auch, den vorausgegangenen Abmachungen entsprechend, mit gemeinschaftlichen geeinten Kräften zum Mandat zu verhelfen.

Einer, der nationalliberal denkt und wählt!

*

n. Griesheim, 7. Januar. Im Saale der Rosenan sprach heute abend der Kandidat der sozialdemokratischen Partei Friedrich Brühne-Franfurt a. M. Etwa 800 bis 1000 Personen waren anwesend. Der Referent verbreitete sich über die Kolonialpolitik, welche von seiner Partei vollständig verworfen wird; er übte weiter scharfe Kritik an der Sozialpolitik des Reiches und bekämpfte im Anschluß daran die Steuerpolitik der Regierung. Im zweiten Teile seiner Ausführungen befaßte er sich mit den gegnerischen Parteien, insbesondere mit denen, die den Wahlkreis gleichzeitig Kandidaten aufgestellt haben. Mit einem Appell an die Arbeiter, am 25. Januar ihre Pflicht zu tun, schloß der Referent. Nachdem noch einige Genossen zugunsten der Partei gesprochen hatten, wurde die Versammlung, in der sich gegnerische Stimmen nicht zum Vorschein meldeten, geschlossen.

1. Herborn, 7. Januar. Gestern fanden hier zwei Wahlversammlungen statt. Der nationalliberale Kandidat Herr Amisrichter Dr. Vohmann stellte sich seinen Wählern vor und entwickelte sein Programm. In sehr lebhafter Weise sprach er über die Punkte: Warenhäuser, Mittelstand, Handwerkerstand, Arbeiterstand und Arbeiterorganisation usw. Die Erschienenen, fast 400 Personen, waren fast einstimmig — mit Ausnahme der Anhänger der christlich-sozialen Partei natürlich — mit seinen Ausführungen einverstanden und sollten ihm Beifall. — Mittags war Versammlung der christlich-sozialen Partei. Herr Dr. Burkhart sprach zu seinen Wählern. Zu bemerken ist, daß das Zentrum die Kandidatur Dr. Burkharts unterstützt und als Revanche dafür die Christlich-Sozialen die Kandidatur Gahenslys. — Als Kandidat der Sozialdemokraten ist Herr Kaufmann Louis Troitz-Paiger für unseren Wahlkreis, den 5. nass., proklamiert.

Der Bauer vom Dorfe. Man schreibt uns: Unlängst fand in einem Dorfe des oberen Schwarzbachtales eine Wahlversammlung der Zentrumsparlei statt. Nachdem die Redner alle Parteien des Reichstags einer scharfen Kritik unterworfen hatten und an allen, außer der Zentrumsparlei, nichts Gutes und Lobenswerthes fanden, und deren Kandidat zur Wahl empfohlen hatten, trat ein einfacher Bauersmann auf und hielt etwa folgende Rede: „Ich bin ein einfacher Bauersmann und kein Redner, wie die Herren da, die eben gesprochen haben. Ich bin mit dem, was die Herren da über die freisinnige Partei gesagt haben, gar nicht einverstanden. Gerade die freisinnige Partei ist die Partei, die die Interessen des kleinen Bauern und des kleinen Geschäftsmannes vertritt. Den Kandidaten der freisinnigen Partei wollen wir wählen und nicht den Kandidaten des Zentrums usw.“ Die Zentrumsmitglieder machten angesichts des verzerrten Schälchens sehr verblüffte Gesichter.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. Januar.

Gegen den Alkohol.

Die Bestrebungen gegen den Mißbrauch des Alkohols sind etwa nicht jüngeren Datums, sondern reichen selbst in der Geschichte unserer engeren Heimat um Jahrhunderte zurück, ein Beweis dafür, daß auch die vergangenen Geschlechter bereits die Gefahren klar erkannten, welche der übermäßige Genuß des Branntweins und verwandter Getränke mit sich bringt.

In der geschworenen Montags-Ordnung des Amtes Siegen, das ehemals zu Nassau-Oranien gehörte, datiert vom 18. August 1586, heißt es: „Desgleichen sollen die Schultheißen zu jeder Frankfurter Messe des gebrannten Weinkaufs sich erkundigen und solchen Kauf nach Anordnung thun, daß der gebrannte Wein von den Wirthen nicht überseht werde!“ In einem Hadamarer Kanzlei-Befehl vom 15. Januar 1649 wird bei Androhung der Konfiskation der Frucht und des Gezugs, auch willkürlicher Straf alles Branntweinbrennen als „zu allein ihrer hochgräflichen Exzellenz früher erlassenen Pönaldekret, sondern auch der Nassauischen Polizeiverordnung zuwider“, ganz und gar verboten. In einer anderweitigen Verordnung des Fürsten Moritz Heinrich zu Nassau vom 20. Februar 1657 heißt es: „Da unterschiedlicher Bericht eingegangen, daß die Unterthanen sich des Branntweintrinkens fast täglich gebrauchen und bisher der Accis davon unterblieben ist, so soll fortan doppelt so viel Accis als vom Wein gegeben werden.“ Die Absicht, auf diese Weise den Gebrauch des Alkohols einzudämmen, wurde aber nicht im geringsten erreicht. Es erfolgte daher am 22. Dezember

1658 eine weitere Verordnung des genannten Fürsten, in der geschrieben steht: „Als wollen wir hiemit solch übermäßig ergerlich Branntweintraffen überall bey Hochzeiten sowohl als anderen Kontrakten ernstlich verboten haben, mit dem Verwarnen, so oft jemand, der sich alim Branntwein vollgehoßen erfunden wird, daß nicht allein derselbe mit zehn Schillingen, sondern auch der, so den Branntwein hergegeben oder gezapft, wie auch derjenige, so einen dergleichen Vollheuffer siehet und nicht jedes Ortschultheißen oder Bürgermeistern angezeigt, mit eben so viel Straf verfallen sein soll.“

Nach einem Hadamarer Kanzlei-Befehl vom 21. März 1670 sollte gleichwohl den Wirthen, welche die Erlaubnis zum Zapfen erhalten werden, auch Branntwein von der Herrschaft zu verzapfen angetragen werden. Als der Fürst jedoch „Känntnis“ von der Sache bekam, verfügte er am 9. Februar 1674 folgendes: „Beyl des gottloße Branntweintraffen viel größere Ungelegenheiten verursacht, so wird Unsern Unterthanen, sonderlich den Branntweinfrämern, so wie auch denen, so den Branntwein kaufen und verzapfen, allen Ernstes und bei Vermeidung von 50 Reichthlr. Straff, welcher sich gegen dies Edikt „bruchfällig“ finden läßt, inhibiert und verboten, des Branntweinbrennens, Kaufens und Verzapfens oder Zapfens sich off eine Zeit nitt zu bedienen, sondern damit allerdings einzuhalten, auch keinen Branntwein, er seyn, wer er wolle, außerhalb zu holen und zu reparieren.“

Später hat man diese Verordnung wieder aufgehoben, jedoch auch fernerhin dem Schnapskonsum nach Kräften entgegengetreten. Nur eine von einer Reihe weiterer Verordnungen aus dem 18. Jahrhundert möglicherweise finden; es heißt darin: „Um aller aus der Trunkenheit entstehenden Unordnung, wovon man seit her traurige Beispiele gehabt hat, möglichst vorzubeugen, wird allen Gasthaltern und Schenkwirthen verboten, einem Soldaten oder Fremden mehr als ein Glas Branntwein oder mehr als eine Boulette oder Krug Wein oder Bier zu geben. Einem Betrunknen soll kein Getränk bewilligt werden. Wer in einem Gast- oder Wirthshause betrunken gefunden wird, oder wer den Wirt nötigen will, ihm zu trinken zu geben, soll mit Arrest bestraft werden. Nach Feierabend soll keinem mehr ein Getränk verabreicht werden. Villenburg, den 28. November 1794. Fürstl. Rat Kühle von Ristenheim.“

J. B.

Henckel-Trocken.

Zu unserer diesbezüglichen vorgestrigen Mitteilung über den Ankauf des Sandgrubengeländes links der Wiesbadener Allee durch die Seifirma Henckel u. Co. in Mainz erfahren wir heute Näheres. Die Firma Henckel u. Co. sucht schon seit längerer Zeit eine neue Niederlassung für ihre Firma, weil die räumlichen Verhältnisse in Mainz nicht nur keine Ausdehnung des gerade in den letzten Jahren sehr gewachsenen Betriebes mehr gestatten und zu einer die Abwicklung der Geschäfte erschwernenden Zerstückelung geführt haben. Seit diese Verhältnisse bekannt geworden waren, haben sich zahlreiche Gemeinden bemüht, die Seifirma für sich zu gewinnen. Auch der Magistrat unserer Nachbargemeinde Diebrich hat große Anstrengungen gemacht, die Firma zu veranlassen, sich in ihrer Gemarkung niederzulassen. Nachdem die städtische Verwaltung sich mit Grundbesitzern in Verbindung gesetzt hatte, um der Firma geeignete Angebote machen zu können, trat sie mit dieser in Verhandlungen, die zu einem günstigen Ergebnisse führten. Am Samstag wurde — wie vorgestern mitgeteilt — der Kaufvertrag abgeschlossen. Die Firma kauft von dem Sandgrubenbesitzer Coridach in Diebrich 22 Morgen um 112 M. 50 Pf. die Aute, und von der Witwe Jakob Bedel in Wiesbaden 4 Morgen um 150 M. die Aute. Das ganze 26 Morgen große zusammenhängende Gelände liegt auf der linken Seite der Wiesbadener Allee (von Wiesbaden aus) hinter der Eisenbahnunterführung gegenüber dem Landesdenkmal für den Herzog von Nassau und dem städtischen Gelände, nach dessen Planierung und Aufstellung dort ein „neues Diebrich“ — die Villensiedlung — errichtet soll. Ursprünglich hatte die Firma auf einen Teil des städtischen Geländes reflektiert, doch ergaben sich verhängnisvolle Hindernisse, die schließlich zum Ankauf des mindestens ebenso günstigen Privatbesitzes führten. Für unsere Nachbargemeinde bedeutet dieser Kauf einen wertvollen finanziellen Gewinn, der mit den Opfern, die die Stadtgemeinde brachte, wahrlich nicht zu teuer bezahlt wurde. Diebrich gewinnt mit der Niederlassung der Firma nicht nur einen großen Steuerzahler — der Jahresumsatz betrug zuletzt weit über 3 Millionen Mark — sondern es erhält auch einen beträchtlichen Einwohnerzuwachs, der nicht ohne günstige Wirkungen auf das wirtschaftliche Leben sein wird. 250 bis 300 Arbeiter und über 50 Beamte werden mit der endgültigen Auslösung in Mainz und Niederlassung in Diebrich nach Diebrich übersiedeln. Mit den ersten Bauarbeiten soll zum Jahr begonnen werden. Vorerst wird — und zwar schon in den nächsten Tagen — die Herstellung des Bahnanfchlusses in Angriff genommen werden, den die Bahnverwaltung erst nach längeren Verhandlungen aufgegeben hat. Zu diesem Zwecke muß die Wiesbadener Allee noch ein zweitesmal unterminiert werden. Es werden überhaupt Erdbewegungen in größerem Umfang vorgenommen werden müssen, wenn auch die auf dem Terrain vorhandenen Ausbuchtungen die Fundamentierung der Bauarbeiten begünstigen. Für die Bauausführung ist Sorge dafür getragen worden, daß alle Bauten sich in den Charakter der Landschaft harmonisch einfügen; es kommt die für diesen Teil Diebrichs geltende Bauordnung in vollem Umfang zur Anwendung, wodurch die Bebauung im Landhausstile gewahrt wird. Die Firma kann dieser Auflage um so leichter nachkommen, als sie neben den Kellerei- und Verwaltungsgebäuden die Errichtung einer großen Arbeiter- und Beamtenwohnhäuser-Kolonie für ihre Angestellten plant. Es steht auch sonst nicht zu befürchten, daß durch die Anlage die ganze Gegend und vor allen Dingen der Wert der benachbarten Baugrundstücke eine Einbuße erleiden wird. Der Betrieb der Firma ist nicht derart, daß für die Nachbar-

schaft Störungen oder Nachteile daraus erwachsen, vielmehr wird bei der ganzen Errichtung und Einrichtung des Unternehmens Sorge für die Befriedigung jeder möglichen Belästigung der Anwohner und Passanten getroffen werden. Die ganze Bauanlage wird in jeder Einzelheit zur Verschönerung der Gegend wesentlich beitragen und in die Landschaftsumgebung eine eigenartige Note moderner Kultur bringen. Die stille Rast der Villenbewohner wird sich in Zukunft mit der eifrigen Geschäftigkeit eines intensiven Betriebes zu einem Sinnbild unseres Gegenwartslebens vermählen. Die Firma Henckel u. Co. beabsichtigt, während der nächsten drei Jahre ihren Mainzer Betrieb vollständig aufzulösen und in der Zwischenzeit allmählich — der Fertigstellung der Diebricher Bauten entsprechend — einen Teil nach dem anderen nach hier zu verlegen. Nach dem Abschluß der Übersiedlung wird der Betrieb ganz erheblich vergrößert und für spätere Tage dank der Ausdehnung des erworbenen Geländes auch noch in bedeutendem Maße ausdehnungsfähig sein. Die Lage an einer der wichtigsten und schönsten Fremdenstraßen des Taunus inmitten zweier gewaltig aufstrebender Städte, von denen die eine den Ruf genießt, der größte Kurort der Welt zu sein, wird nicht verfehlen, ihre fernere Entwicklung gedeihlich zu beeinflussen. L. A.

— Personal-Nachrichten. Herr Statzer Bender-Königsstein wurde vom Großherzog von Luxemburg durch Verleihung des Ritterkreuzes des Militär- und Zivilverdienstordens Adolfs von Nassau ausgezeichnet.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 11. Januar l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorschläge zur Deckung des Defizits für 1907. Ber. d. verfallenen R.-A. 2. Obligatorische Kurtag. Ber. d. verfallenen R.-A. 3. Bewertung des Paulinenischloßchen-Geländes. Ber. R.-A. 4. Bewilligung von 1250 M. zur Veranstaltung von Reiterkurien. Ber. R.-A. 5. Vertrag mit der Firma „Kurhaus Bad Nerothal“ über Geländeaustausch an der westlichen Nerothalstraße. Ber. R.-A. 6. Verkauf einer Feldwegfläche an der Johannisbergerstraße. Ber. R.-A. 7. Übernahme der Beiträge für die Nass. Lehrer-Witwen- und Waisen-Kasse. Ber. R.-A. 8. Gewährung einer Jubiläumsgabe an die Paulinenstiftung anlässlich ihrer 50jährigen Tätigkeit in Wiesbaden. Ber. R.-A. 9. Bewilligung einer Zuwendung an das Wöchnerinnen-asyl. Ber. R.-A. 10. Aufbesserung der Besoldungs-verhältnisse der städtischen Beamten und Bediensteten. Ber. d. vereinigten R.- und Org.-A. 11. Bericht des Organisations-Ausschusses über a. Neuerrichtung von Beamtenstellen, b. Gewährung von außerordentlichen Gehaltszulagen, c. Umwandlung von Assistentenstellen in Sekretärstellen bei der Hochbaudeputation, dem Kanalbauamt, der Steuer- und der Armenverwaltung, d. Umwandlung von 2 Kassensachverständigen in Buchhalterstellen bei der Stadthauptkasse, e. Erhöhung der Mietsentschädigung für den städtischen Schulinspektor, f. Gewährung freier Wohnung an den städt. Branddirektor, g. Festsetzung des Anfangsgehaltes für den zum Vertreter des Oberingenieurs Grensch ernannten Ingenieur Vogel, h. Anrechnung von weiteren Dienstjahren des Altkasseinspektors Riehl, i. anderweitige Regelung der Besoldungen der Tierärzte am städtischen Schlachthaus. 12. Abänderung der Polizeiverordnung vom 27. Juni 1904, die Benutzung der Reichenhallen der städtischen Friedhöfe betreffend. Ber. Org.-A. 13. Fortgewährung der Entschädigung für die städtische Bauleitung des neuen Kurhauses auf weitere 6 Monate bis 31. Mai 1907. Ber. R.-A. 14. Herstellung der elektrischen Beleuchtungsanlage in dem Neroberggebäude. Ber. R.-A. 15. Bewilligung von 12 485 M. für die Herstellung von Futtermanern auf dem Krankenhausegelände. Ber. R.-A. 16. Errichtung einer Bedürfnisanstalt im reservierten Kurgarten. Ber. R.-A. 17. Desgleichen an der Parkstraße, Ecke Gaisbergweg. Ber. R.-A. 18. Bewilligung von 45 000 M. zur Beschaffung von Teppichen für das neue Kurhaus. Ber. R.-A. 19. Wahl eines Schiedsmanns für den 6. Bezirk. Ber. Wahl-A. 20. Neuwahl eines Armenpflegers. 21. Ein an die Stadtverordneten-Versammlung gerichteter Gesuch um Befreiung der Wörthstraße von der Dohheimerstraße bis zur Rheinstraße mit Stampfabspalt. 22. Genehmigung einer Abänderung des Gebührentarifs für die städtische Schlachthof- und Viehhofanlage vom 7. Januar 1905. 23. Entwurf zu einem Ausschreiben für die Beschaffung eines neuen Kriegerdenkmals. 24. Antrag auf Bewilligung von 1000 M. für die Beschaffung der diesjährigen Hygiene-Ausstellung in Berlin. 25. Magistratsvorlage, betreffend die veränderte Fassung der Grundsteuerordnung der Stadtgemeinde Wiesbaden. 26. Bewilligung von im Etat nicht vorgesehenem Reliktengeld für die Hinterbliebenen des Direktors der Realschule Dr. Klein. 27. Antrag des Magistrats auf Gewährung eines einmaligen Zuschusses von 1000 M. an den Vaterländischen Frauenverein zu den Baukosten der Walderholungsstätte. 28. Magistratsvorlage, betreffend Ausführung von Erdbarbeiten zur Erweiterung des Schulhofes der Gutenbergschule. 29. Desgleichen, betr. Erhöhung der Mietsentschädigung und der Alterszulagen für das Lehrpersonal, a. der städtischen Volks- und Mittelschulen, b. der städtischen höheren Schulen. 30. Aufbesserung der Besoldungsverhältnisse der Mitglieder des Kurorchesters. 31. Abkommen mit der Firma Gebr. Habersack wegen Abtretung von Gelände zur Erweiterung des Reichshergs und der Conlinstraße. 32. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung betreffs Anstellung der Militärwärter Gehentopf, Brandt, Färch und Heise als Bureauassistenten. 33. Neuwahl des Stadtverordneten-Vorsitzers und des Schriftführers, sowie je eines Stellvertreters auf die Dauer von 2 Jahren (1907 und 1908) gemäß § 41 der Stadtordnung. 34. Neuwahl des Wahlausschusses für das Jahr 1907 und Beauftragung desselben, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge zu machen für die Wahl. 35. Ergänzungswahl der Deputationen und Kommissionen.

die Kälte der letzten Wochen viele derartige Fälle im Gefolge gehabt. Aus dem Departement Savoyen, sowie aus einigen Pyrenäen-Departements sind allein mehr als 20 durch Erfrieren verursachte Todesfälle in den letzten Tagen nach Paris gemeldet worden.

Selbstmord aus verschämter Liebe. In einem Frankfurter vornehmen Hotel am Bahnhof erschoss sich die 35jährige, überaus reiche Holländerin von der Perre. Die Dame war geschieden und lebte in letzter Zeit auf Reisen, in Monte Carlo usw. Als Ursache der Tat wird verschämte Liebe angegeben.

Falschmünzer. In Schwientochlowitz (D.-Schl.) wurde ein Falschmünzwerk aufgehoben. 14 Kilogramm falsche 5- und 2-Markstücke, sowie Formen wurden beschlagnahmt. Vier aus Russland übergesteckte Schuldige, der Bäcker Durzel, der Balzer Nowak, sowie dessen Frau und Schwägerin sind dem Gefängnis in Königs- hütte übergeben worden.

Gattenmord. Im Streit zerschmetterte der Dach- decker Hermann Heil in Barmen mit einem schweren Eisenhammer seiner Frau den Schädel. Der Mörder, Vater von 7 Kindern, wurde verhaftet.

Nicht gestrandet. Nachrichten aus Maratlan besagen, daß der Dampfer „City of Panama“, von dem man befürchtet hatte, daß er nördlich von Santa Cruz an Strand getrieben worden sei, unverfehrt ist.

ihren Äxten vier der Bestien, und es gelang ihnen, die übrigen zu verschonen. Einer der Bauern hat schwere Wunden davongetragen.

Aber eine drollige Warnung zur Vorsicht wird der „Tägl. Rundsch.“ aus Hlensburg geschrieben: Am Eingang des Standesamtes wird mittels Schrift an der Mauer auf dieses Amt hingewiesen; an dieser selben Wand befindet sich nun ein Aufzug. Um die Vorüber- gehenden auf diesen Aufzug aufmerksam zu machen, steht, wie vorgeschrieben, an der Wand: Vorsicht! und das zweimal. Nun sieht die Sache folgendermaßen aus: Vorsicht!

Zum Standesamt.

Afrikanische Eisenbahnen.

Unsere heutige Karte soll ein zusammenhängendes Bild von den großen Verkehrswegen geben, die zur Erschließung des schwarzen Erdteils geplant sind. Die deutschen Kolonialbestrebungen spielen im Vergleich zu den englischen und französischen nur eine bescheidene Rolle und so ist es begreiflich, daß Deutschland an den großen afrikanischen Eisenbahnprojekten immer nur mittelbar, d. h. meist nur für den Verkehr innerhalb der Kolonie und nur einmal, nämlich bei der Kap-Kairo-

Von französischen Projekten ist dasjenige der Bahnlinie von Jalt in Südalgerien durch die Sahara nach Burren und Say das der Vollendung nächste. Von Say aus soll die Bahn südlich nach Dahome, östlich zum Tschadsee und nach dem französischen Kongogebiete führen. Die erforderliche Telegraphenleitung wird schon jetzt angelegt. Die Bahn ist von kolossaler Bedeutung, denn sie ist geeignet, dem Karawanenhandel ganz neue Wege zu weisen, speziell bringt sie den alten Handelsplatz Timbuktu in Beziehungen zum modernen Verkehr, denn gleichzeitig mit der Hauptbahn soll auch die Anschluß- strecke an die bereits bis Segou fertige Senegal-Bahn erfolgen. Die in Kamerun und Togo geplanten deutschen Eisenbahnen haben gegenüber diesen Riesenprojekten, zu denen noch der Plan einer zweiten Transsahara-Bahn von Biskra nach dem Tschadsee hinzukommt, nur eine bescheidene Bedeutung. Es dürfte aber noch geraume Zeit vergehen, bis alle diese Pläne zur Ausführung reif sind.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Die Thronrede.

mit welcher der Reichskanzler Fürst Bismarck den preussischen Landtag eröffnete und die wir bereits aus- zugsweise veröffentlichten, hatte folgenden Wortlaut:

„Erlaubte edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht.“

Bei anhaltender Steigerung der Einnahmen aus den direkten und indirekten Steuern, sowie aus den Erträgen der meisten Staatsbetriebe hat sich die Finanzlage des Staates fortgesetzt günstig gestaltet. Das Rechnungsjahr 1906 hat einen höheren Überschuss als das Vorjahr ergeben, und auch für das laufende Rechnungsjahr dürfte ein noch günstiger Abschluß erwartet werden, wenn nicht der größte Teil der Mehreinnahmen im Verkehrsinteresse zu einer schmerzlichen außerordentlichen Verstärkung der Eisenbahnbetriebsmittel verwendet werden müßte.

Der Staatshaushalt für 1907 hält in Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht. Entsprechend den gesteigerten Einnahmen sind für fast alle Zweige der Staatsverwaltung Mehraufwendungen in größerem Umfang in Aussicht genommen. Bei reichlicher Bemessung der Mittel zur Deckung dauernder Aus- gaben haben die einmaligen und außerordentlichen öffentlichen Bedürfnisse eine weitgehende Berücksichtigung finden können. Gehaltsverbesserungen sind für mehrere Klassen von mittleren und unteren Beamten des öffentlichen Dienstes vorgesehen, bei welchen die an ihre dienstliche Tätigkeit und Verantwortlichkeit zu stellen- den höheren Anforderungen eine Steigerung der Ge- haltsstufe besonders dringlich machen. Die geringst be- soldeten Unterbeamten sollen erhöhte einmalige, und außerordentliche Unterstufen erhalten. Auch werden zur Verbesserung der Wohnungsverhält- nisse der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und gering besoldeten Beamten wie in den Vorjahren besondere Mittel von Ihnen erbeten werden.

Die Verabschiedung der Reichs-Militärpensionsgesetze vom 31. Mai 1906 läßt gewisse Abänderungen der Zivilpensionsgesetze erforderlich erschei- nen und gibt erwünschten Anlaß zu einer entsprechen- den Verbesserung der den pensionierten Beamten und den Hinterbliebenen verstorbener Beamten zu gewährten Bezüge. Die hierzu bestimmten Gesetzentwürfe sind in der Ausarbeitung begriffen.

Zur Erweiterung des Staats Eisen- bahnnetzes und zur Vervollständigung seiner An- lagen durch zweigleisigen Ausbau verkehrsreicher Strecken, sowie zur Unterstützung von Kleinbahnunter- nehmungen wird Ihnen wiederum eine Vorlage ausgeben.

Im Anschluß an das Gesetz vom 5. Juli 1905 wird die Einbringung einer Vorlage beabsichtigt, welche die Vorschriften des allgemeinen Vergütungsgesetzes über das Renten und Verleihen nach versicherten Leistungen abändert und insbesondere die Gewinnung der Stein- kohle und der Salze fortan dem Staate vorbehält.

Die gegenwärtige Lage in den östlichen Provinzen zeigt deutlicher denn je, daß Preußens geschichtliche Aufgabe der Stärkung des Deutschturns in diesen Landesteilen zu ihrer Lösung die ernstesten An- strengungen erfordert. Die königliche Staatsregierung hält die kraftvolle und beharrliche Durchführung der zur Erfüllung dieser Aufgabe eingesetzten staatlichen Maßnahmen für unbedingt notwendig. Sie wird dem Landtage eine entsprechende Gesetzesvorlage unterbreiten.

In ernster Zeit nimmt der Landtag seine Arbeiten wieder auf. Um so unerlässlich ist vertraut die königliche Staatsregierung darauf, daß ihre auf die Festigung und Entwicklung unserer Verhältnisse ge- richteten Bestrebungen bei Ihnen wie bisher eine hin- gebende und tatkräftige Unterstützung finden werden. — Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.“

Berlin, 8. Januar.

Am Ministertisch: Finanzminister Freiherr v. Rhein- haben, Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach, Landwirtschaftsminister v. Arnim.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung mit ge- schäftlichen Mitteilungen. Nach der Bekanntgabe von Eingängen bringt

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben den Etat ein und führt aus: Die Freude über die günstigen Er- gebnisse des Rechnungsbahnschlusses im Vorjahre war von kurzer Dauer insofern, als 35,4 Millionen ungedeckte Materialbeiträge mehr auf Preußen entfielen, als vorgesehen war. Im allgemeinen war aber der Verlauf von 1906 günstig zu nennen. Wir hatten einen Über- schuß von 46,1 Millionen, wovon 30 Millionen für Ber-



Die Augustiner in Düsseldorf wehren sich gegen den Vorwurf, rücksichtslos gehandelt zu haben, indem sie ihren Dienst schon am 1. Februar im Kranken- hause niederlegen wollten. Sie haben insofern nicht unrecht, als auch die Stadtverwaltung die rechte Klün- digungszeit nicht einstellt und, was dem einen recht ist, ist schließlich dem anderen billig. Außerdem wird sich ja auch wohl rechtzeitig Ersatz schaffen lassen, so daß die Krankenpflege nicht not leidet.

Eine größere Eingemeindung von Vororten wird die Stadt Hannover am 1. April 1907 vollziehen können. In Frage kommen 7 Ortschaften mit zusammen etwa 25 000 Einwohnern. Die Verhandlungen mit den Ge- meinden sind abgeschlossen und es wird jetzt von der Stadt der Antrag beim Minister gestellt, damit der Provinziallandtag und der preussische Landtag in der nächsten Session darüber beschließen können.

Unheimlich. In Altmünster bei Stadt wurde ein Wpfindiger Hecht aus dem Bodensee gezogen, der die halbe Hand mit drei Ringen einer männlichen Leiche in seinem Innern barg.

Verhaftung eines Desfranten. Der Prokurist der in Liquidation befindlichen nordböhmerischen Industrie- und Handelsbank in Teichen Walter wurde wegen Defraudation von 16 000 K. verhaftet.

Fabrikbrand. Die Spiritus- und Preßhefeabrik von Weitz in Bielefeld ist niedergebrannt. Um einer Explosionsgefahr vorzubeugen, ließ man 10 000 Liter Spirit in den Fluß laufen. Der Schaden beträgt etwa 200 000 M.

Feuersbrunst. Ein großer Brand hat das chinesische Handelsviertel in Bangkok zerstört. Der Schaden be- läuft sich auf zehn Millionen Tifals.

Im Schneesturm am Brocken angekommen ist aller Wahrheitsliebe nach ein Tourist, der am 2. Weihnachts- tage vom Torfhaue aus, trotz dringender Warnung des Wirtes, einen Brockenanstieg ohne Schneeschuhe unter- nahm und seitdem spurlos verschwunden ist. Mehrere Rettungssepeditionen blieben erfolglos. Der Fremde war dem Dialekt nach ein Schlesier.

Schiffungung. Infolge starken Sturmes scheiterte das griechische Schiff „Urania“ an den Felsen von Ancona am Eingang des Hafens. Zwölf Personen haben dabei das Leben verloren; eine Leiche wurde geborgen.

Von Wölfen überfallen. In einem Walde in der Nähe von Nofacan im ungarischen Komitate Borsos wurden vom Holzfällen heimkehrende Bauern von einem Rudel Wölfen überfallen. Die Bauern erschlugen mit

Bahn, als Durchgangsland beteiligt ist. Das beden- tendste der Projekte, die eben bereits erwähnte Kap- Kairo-Bahn, ein Projekt Cecil Rhodes, geboren aus der Notwendigkeit, den in britisch Rhodesien und Betschua- land vorhandenen britischen Interessen Stützpunkte nach Norden und Süden zu geben, ist das gewaltigste Bahn- projekt, das bislang jemals von Menschen ausgearbeitet worden ist. Es übertrifft sämtliche amerikanische Pazifi- kbahnen an Umfang und könnte allenfalls in der geplanten Überland-Verbindung Asien-Amerika ein Seitenstück haben. Im Süden ist die Bahnstrecke nach Überwindung kolossaler Schwierigkeiten, z. B. der Victoria-Wasserfälle des Sambesi-Flusses, bis zur Broken-Hill-Mine vor- gedungen. Im Norden reicht der Schienenstrang schon über Khartum hinaus, wenigstens der Betrieb zunächst nur bis dorthin geht. Dem Eisenbahnarbeiter weist zu- nächst der Telegraphenarbeiter die Wege. Während man im Süden zurecht noch mit den Vorarbeiten für die Strecke Broken-Hill-Mine-Ransanft der letzten britischen Station gegenüber dem deutschen Bismarckbusch beschäftigt ist, hat der Telegraph schon Udsichtssicht in Deutsch-Ost- afrika erreicht, und wird bald in Lado angelangt sein, während von Norden her der Draht schon Baskoda er- reicht hat. Es bleibt hier also nur noch ein kurzes Stück zu vollenden. Der Draht ist aber nur der Vorläufer der Bahn, die seinem Pfade folgt. In Deutsch-Ostafrika ist die Linie Morogoro-Tabora-Udsichtssicht als Zentral- bahn und eine Ableitung nach dem Victoria-Niassa ge- plant, desgleichen eine Bahnanlage von Lindi nach Bied- hofen und Bismarckbusch durch das Aufstundgebiet hin- durch. Die Deutsch-Südwestafrika sich zur Kap-Kairo- Bahn stellt, ist noch ungewiß. Es scheint indessen, als ob die Dawa-Bahn zunächst eine Verlängerung ihrer Linie nach dem Caprivij-Pfahl und den Anschluß an die große Bahnlinie an den Victoria-Fällen suchen werde. Abgesehen freist ein portugiesisch-englisches Konfession von Mosamedes aus eine ähnliche Verbindung an, nur schwankt die Gesellschaft noch, ob nicht eine Bahn Mos- amedes-Dawa und dann Beteiligung an den Projekten der Dawa-Bahn vorzuziehen sei. Die Projekte zur Er- schließung des Kongogebietes waren schon einmal der Aus- führung sehr nahe. Jetzt aber scheint es, als ob man erst die Vollendung der großen afrikanischen Nord-Süd- bahn abwarten wolle, ehe die Pläne zur Ausführung gelangen. Das gewaltigste Projekt ist zweifellos die Verbindung von Leopoldville am Kongo mit Albertville am Tanganika-See gegenüber dem deutschen Udsicht- schi. Diese Bahn würde also in Verbindung mit dem deutschen Projekt eine Durchquerung Afrikas bedeuten.

Lehrsmittel reserviert werden konnten, während 16,1 Millionen dem Ausgleichsfonds, der für die mageren Jahre reserviert wird, überwiesen wurden. Auch das zu erwartende Resultat des Jahres 1906 ist geradezu glänzend. Der inländische Markt ist im vergangenen Jahre wesentlich gestärkt worden. Das ist besonders der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu danken, die zu erhalten stets unsere Pflicht sein wird. (Bravo! rechts.) Die sprunghafte Entwicklung des letzten Jahres erlitt allerdings eine erhebliche Einbuße durch den Wagenmangel in der Eisenbahnverwaltung. Die Tatsache, daß die Ströme als zweites Moment für die Beförderung von Transportmengen immer mehr und mehr als ungenügend sich erwiesen, haben uns zur Pflicht gemacht, die Verhärfung des Betriebsmittelparks zu betreiben. Fast eine halbe Milliarde wurde hierfür bereit gestellt. Die Einnahme für das kommende Jahr werde trotz der sehr vorsichtigen Kalkulation einen erheblichen Überschuss aufweisen.

Am Ministertisch erscheinen noch die Minister Delbrück und Bethmann-Hollweg.

Minister v. Rheinbaben fährt fort: Die wirtschaftliche Lage ist günstig, die politischen Verhältnisse haben sich verzogen, friedliche Betonen stehen bevor. Eine gesunde Weiterentwicklung unseres Volkes ist dank seiner Arbeitsfreudigkeit zu erwarten. Der Etat schließt ohne Fehlbetrag mit 3 887 109 000 M. ab, das ist im letzten Jahrzehnt ein Anwachsen des Etats von 2 auf 3 Milliarden. Zum Ausgleich der Ungleichheit seien Gehaltsaufbesserungen der Beamten des Außendienstes, wie des Zugpersonals, Förster, Schutzeleute und Gendarmen vorgesehen. An das Eisenbahnpersonal würden wesentlich höhere Anforderungen gestellt, das zeige die gewaltige Steigerung des Güterverkehrs, der gegen das Vorjahr im laufenden Etat eine Steigerung von 10,34 Prozent erfuhr. Ebenso haben sich die Anforderungen an die anderen genannten Beamten gesteigert. Angesichts der gegenwärtigen Steuererhebung sei eine Aufbesserung bzw. eine einmalige Unterstützung der minderbesoldeten Beamten geplant. Für Beamten, die Dienstkleidung tragen müßten, sei besonders ein Betrag von 8,8 Millionen Mark eingestellt. Auch pensionierte Beamte sollten aufgebessert und die Bezüge der Hinterbliebenen von Beamten erhöht werden. Bezüglich der Syndikate hoffe er, daß sie sich bewußt sein werden, daß sie nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten haben. Das Sonderinteresse der einzelnen muß hinter das Gesamtinteresse zurücktreten. In dieser Beziehung hätten auch das Kohlen Syndikat und der Stahlwerksverband sich bisher bewährt. Im Kalkulationsmarschieren zum ersten Male Schuldirektoren. Er hoffe, schließt der Minister, daß es dem Hause trotz der knappen Zeit gelingen werde, den Etat im Interesse der darin bedachten Beamten rechtzeitig fertig zu stellen. (Beifall.)

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums, erste Lesung des Etats. Schluß 3/4 Uhr.

Berlin, 8. Januar. Der Senioren-Konvent des Abgeordnetenhauses sprach sich dahin aus, daß die erste Lesung des Etats am Freitag beginnen soll und möglichst Samstag beendet wird. Dann soll eine Vertagung bis nach den Reichstagswahlen oder Stichwahlen eintreten.

wb. Breslau, 8. Januar. Zur Feier des Bischofsjubiläums des Kardinals Fürstbischof Dr. Kovb. ist eine große Anzahl von Ehrengästen eingetroffen. Als Vertreter des Kaisers ist der Kultusminister Studt anwesend, als Vertreter der österreichischen Regierung der Landespräsident Heimold, ferner erschienen der Kardinal Fürstbischof von Köln Fischer, der Bischof von Trier Korum, der Bischof von Eulm Rosentreter, der Bischof von Baderborn Schneider, der Weihbischof und Kapitulardirektor von Gnien und Posen Sifowski, der apostolische Vikar von Sachsen Bischof Schäfer, der Kapitulardirektor von Fulda Arenhold, der Bischof von Hildesheim Vertram, der Armeebischof Bollmar, der Bischof von Fulda Schmidt.

wb. Schweidnitz, 8. Januar. Heute morgen 7 Uhr 30 Min. wurde der Ruffische Dentschel aus Laffan bei Striegau, der seine Geliebte, ein Dienstmädchen, ermordet hatte und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt war, im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses hingerichtet.

hd. London, 8. Januar. Der Berliner Korrespondent des „Daily Mail“ berichtet, er habe aus absolut (?) authentischer Quelle erfahren, daß der Kaiser die Hauptstadt Berlin zu seinen beiden Beabsichtigten, falls die Sozialdemokraten den 1. Berliner Wahlkreis, worin das königliche Schloss liegt, erobern sollten. Die Sozialdemokraten, so fährt der Korrespondent fort, machen die größten Anstrengungen, um gerade diesen Wahlkreis zu erobern. Tausend Schiffe, die in Berlin überwintern, wurden von der sozialdemokratischen Partei mit Unterkauf im 1. Berliner Wahlkreis versehen und zur Eintragung in die Wählerlisten veranlaßt.

hd. Haag, 8. Januar. Die niederländische Gruppe der interparlamentarischen Vereinigung erhielt vom deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. H. B. die Mitteilung, daß er entschlossen sei, alle auf die Verbrüderung der Völker gerichteten Bemühungen zu unterstützen und daß die Teilnehmer an der nächsten in Berlin stattfindenden Konferenz auf einen warmen Empfang seitens der deutschen Behörden rechnen dürfen.

hd. Lodz, 8. Januar. Die Terroristen-Partei erließ einen Aufruf, in welchem die Bevölkerung aufgefordert wird, nach 6 Uhr abends die Straßen nicht mehr zu betreten, da sie ihre Lage fortsetzen müsse. Seit Renzjahr sind hier 17 Personen ermordet und 40 verletzt worden. Die Truppen sind in den Kasernen konzentriert, um sofort zur Stelle zu sein. Die sozialen Blätter fordern die Arbeiter zur Ruhe auf.

hd. Dortmund, 8. Januar. Im Ruhr-Revier sind in den letzten zwei Wochen 18 neue Erkrankungen und 8 Todesfälle an Genickstarre behördlich angemeldet worden. Die Zunahme der Epidemie gegen die beiden Vorwachen beträgt 8 Prozent.

hd. Paris, 8. Januar. Aus Perpignan wird berichtet, daß an der spanischen Grenze durch einen Sammensturz der Kirchturm der Gemeinde Candron einstürzte, als gerade Gottesdienst abgehalten wurde. Zahlreiche Personen sind tot, bezw. schwer verletzt. In Rocabrunn wurden drei Arbeiter im Schnee begraben.

hd. Marseille, 8. Januar. An Bord des nach Brasilien bestimmten transatlantischen Dampfers „Poitu“ entfiand gestern eine Feuerbrunst, die unter den zahlreichen Passagieren große Panik hervorrief. Eine Anzahl Personen wurde verletzt. Das Feuer konnte alsbald gelöscht werden.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 7. Januar. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen: hiesiger 1 M. 80 Pf. bis 18 M. 40 Pf., Roggen: hiesiger 17 M. 50 Pf., Gerste, Kleb- und Füller 17 M. 75 Pf. bis 18 M. 50 Pf., Gerste, Winterernte 17 M. 50 Pf. bis 18 M. 25 Pf., Hafer: hiesiger neuer 17 M. 50 Pf. bis 18 M., Raps: hiesiger 34 M. 50 Pf., Mais, La Plata 14 M.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 7. Januar. Zum Verkaufe standen: 409 Ochsen, 40 Bullen, 643 Kühe, Rinder und Stiere, 258 Kälber, 335 Schafe und Hammel, 1469 Schweine, 1 Ferkel. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 80—85 M., b) junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 72—76 M., c) mäßig gediehene junge, gut gediehene ältere 64—66 M., d) mäßig gediehene jüngere und gut gediehene ältere 72—74 M., e) Kühe und Kälber (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewachsene Kühe (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtgewichtes 76—78 M., b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 72—76 M., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber (Stiere und Rinder) 62—64 M., Bezahlt wurde für 1 Pfund: a) feinste Mast- (Rohm-Mast) und beste Saugfälscher (Schlachtgewicht) 102—105 Pf., (Lebendgewicht) 61—63 Pf., b) mittlere Mast- und gute Saugfälscher (Schlachtgewicht) 90—95 Pf., (Lebendgewicht) 53—57 Pf., c) geringe Saugfälscher (Schlachtgewicht) 88—73 Pf., Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern (Schlachtgewicht) 78 bis 80 Pf., b) ältere Mastlammern (Schlachtgewicht) 68—68 Pf., Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 70—71 Pf., (Lebendgewicht) 58 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 68—69 Pf., (Lebendgewicht) 55 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 60—65 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einstellen.

Die Tatsache, daß der Wiesbadener Schützenverein vor einigen Tagen ein Gelände zur Anlage eines neuen Heims erwarb, wird allem Anschein nach eine wahre Flut von Zuschriften von allen möglichen Leuten, die sich hierzu berufen fühlen, hervorgerufen. Die ersten Wellen sind ja schon herangefluthet. Es dürfte angeht dieser drohenden Überschwemmung im allgemeinen Interesse liegen, die Entwicklung der Angelegenheit kurz zu skizzieren; ich glaube, daß dadurch allein schon manche „Stimme“ erpicht und einer künftigen Erregung vorgebeugt wird. Das jetzige Gelände des Schützenvereins gehört der Stadt. Aus allen möglichen Gründen glaubte diese, dem Schützenverein den Nachbetrug hindern zu sollen. Im Publikum wird unter den hierfür maßgebenden Gründen der vorerwähnte, der Verein für die Ruhe des Friedhofes und verleihe die Gegend durch Wust und unaufgeklärtes Gestrüpp. Bezüglich der Muff ist hervorzuheben, daß sie von der Stadt selbst auf dem dort angelegten „Volksplatz“ ausgelassen wird und der Schützenverein gar nichts angeht. Der Verein hat im ganzen Jahre nur ein einziges Sommerfest mit Muff, das doch kaum in Betracht kommen kann, wenn man bedenkt, daß im Sommer im ganzen Walde in mittelbarer und unmittelbarer Nähe des Friedhofes allsonntäglich Picnics — natürlich musikalische — abgehalten und auf dem nahen städtischen Aerodrome auch in der Woche große Konzerte veranstaltet werden. Da außerdem auf dem jetzigen Schützenplatz von der Stadt dem Vernehmen nach der Weiterbetrieb der Restaurants geplant ist, so wird sich an den Verhältnissen überhaupt kaum etwas ändern. Der Vorwurf mit der Muff wird also dem Schützenverein ganz zu Unrecht gemacht, der möchte sich an die Adresse der Stadt wenden. Und das Getöse? Nun, der Schützenverein hat nur einen einzigen Schießtag wöchentlich, nämlich Schießtag nachmittags und den nur von Ostern bis Anfang Oktober. Außerdem wird hier und da einmal eine Kiste probiert oder es kommen Kurzstöße für eine Stunde hin zum Schießen. Jeder Friedhofsbesucher wird zugeben, daß das Krallen nicht stört oder verleiht, nur die ewige Karussellmusik empört geradezu und die wird ja von der Stadt sanktioniert. Abgesehen wird ja auf den Militär-Schießstand an der Kartrage fast täglich vom Morgen bis zum sinkenden Nacht im Sommer und Winter geschossen. Wie wenig das Schießen übrigens stört, beweist nicht nur das Entstehen einer ganzen Villenkolonie an der Schützenstraße im letzten Jahrzehnt, sondern daß alle Villen dort bewohnt sind. So weit die Antwort auf die Hauptvorwürfe. — Der Schützenverein mußte sich aber nach einem neuen Heim umsehen und zwar mußte er bei der Wichtigkeit der ganzen Anlagen und Schutzvorrichtungen darauf bedacht sein, ein Eigentum zu erwerben, aus dem er nicht mehr verjagt werden könnte. Einfachste, vollkommene, besonnene Mitglieder, denen auch das Wohl und das Interesse der Stadt nicht gleichgültig ist, machten sich auf die Suche. Man hörte, wie es ging. Juerst kam ein Platz in der „Hollund“ in Frage, rechts am Wege von der Leichenschauke, nach der Blatterstraße. Der Platz war wie Leichenschauke zu der betr. Anlage. Er wurde nicht genehmigt. Man schlug nun einen Platz unmittelbar neben den Militär-Schießständen, der Stadt gehörig, vor. Er hatte das Schicksal des ersten Platzes, er wurde auch nicht genehmigt. Man fand einen dritten, ein Wiesengelände in der Nähe des Waldhause, das vom Fiskus erworben werden sollte. Die Stadt bereitete diesen Anlauf. Man wanderte noch weiter und empfahl einen Platz hinter der Fasanerie, am Rande des Schützenplatzes. Auch daraus wurde nichts. Wiesbaden war verflochten und verjagt. Was blieb dem Schützenverein anders übrig, als sich nach den Nachbarn zu wenden? Es wurde ein Terrain in Rambach an der Eidelmühle ausgesucht. Auch hier gelangte man nicht zum Ziele. Nun fand man das jetzt angekaufte Terrain im Rebengrund, das aber nicht zur Gemarkung Wiesbaden, sondern zur Gemarkung Sonnenberg gehört. Es bedarf wohl keiner weiteren Betonung, daß der Schützenverein im Hinblick auf die ihm seit Jahren gemachten Schwierigkeiten mit der größten Energie seine Interessen nimmer vertreten wird. Leider befindet er sich nicht in der glücklichen Lage wie andere Städte, z. B. Mainz, Frankfurt und Kurstädte wie Homburg,

Baden-Baden, Karlsbad usw., wo man den Schützenvereinen sympathisch gegenübersteht und sie unterstützt. M. G. gehören Schützenvereine, wie sie der Schützenverein einrichtet, ebenbürtig zu den „Nurmitteln“ wie Golf und andere Sports, denen die Kurverwaltung und die Stadt ihr Interesse widmen. Wenn diese Vorlegungen dazu beitragen, unnütze Aufregungen im Publikum zu beseitigen und zu einer gerechten, sachlichen und lokalen Lösung der Angelegenheit beizutragen, dann haben sie ihren Zweck erfüllt. F.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Obwohl die heutige Börse im ganzen fest war, so ist doch kein Vergleich mit der Frische und Kraft, wie sie sich am vergangenen Samstag zeigten, zu ziehen. Schon von Anfang an waren die Kurse etwas abgeschwächt und in der Folge wirkte der New Yorker Bankstatus und die Rücksicht auf den heimischen Diskont nicht gerade belebend und es schwächte sich im weiteren Verlauf die Tendenz auf den meisten Gebieten ab, so daß auch die Montanpapiere bis 1/2 Proz. zurückgingen. Auch Harpener und Rheinische Stahlwerke, sowie Phoenix kamen etwas schwächer heraus. Von Bahnaktien Amerikaner ziemlich behauptet. Canada hingegen wurden unter New Yorker Parität gehandelt. Paketsahrt niedriger auf die Publikation im Offizierszwist. Auch Russenfonds waren leicht weichend.

Fusion in der Montanindustrie. Die Fusion des Eschweiler Bergwerksvereins mit der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier ist nun, nachdem schon längere Zeit deswegen Vorbereitungen im Gange waren, perfekt geworden vorbehaltlich der Genehmigung der beiden Generalversammlungen. Es heißt, daß der Eschweiler Verein sein Aktienkapital um etwas über das aus der Eintauchrelation sich ergebende Erfordernis auf 32 Millionen Mark erhöhen wird. Das Aktienkapital des Eschweiler Vereins beträgt sonst 18 Mill. Mark, das der Vereinigungsgesellschaft 14 Millionen Mark. Als Fusionsmotive darf wohl erstens die Nachbarschaft der beiden Werke angenommen werden, dann ihr gemeinsames Interesse an Laura et Vereinigung, sowie die Nichtzugehörigkeit beider zum Kohlen Syndikat. Die beiden Gesellschaften werden schon vom 1. Juli 1907 ab für gemeinschaftliche Rechnung arbeiten. Den Aktionären von Eschweiler wird eine einmalige Zahlung von 5 Proz. auf ihre Aktien gewährt. Direktor Klemme vom Wurmrevier gibt seine gegenwärtige Stellung auf und übernimmt die Direktion der Internationalen Kohlenbergwerksgesellschaft in Saint Avoird, so daß die Eschweiler Fusion sein Gehalt spart.

Zellstoff-Fabrik Waldhof. Die schon angeregte Konstituierung einer sich an die Zellstoff-Fabrik anlehnenden Papierfabrik mit 3 Millionen Mark Aktienkapital ist nunmehr beschlossen worden. Die Anlage soll so hergestellt werden, daß der Rohstoff durch eine Rohreinigung direkt übergeleitet werden kann. Es werden nur Papierarten, welche für Waldhof keine Konkurrenz bedeuten, hergestellt. Ob eine Erhöhung des Kapitals der Zellstoff-Fabrik Waldhof stattfindet, ist noch nicht bestimmt. Wir haben schon jüngst mitgeteilt, daß die Dividende der Zellstoff-Fabrik in der Schätzung zwischen 20 und 24 Proz. schwankt. Nunmehr heißt es bestimmter, daß wohl eine Dividende von 24 Proz. gezahlt werden wird.

Englische Kohlen und deutsche Konjunktur. Das stetige Bedürfnis nach der Einfuhr englischer Kohle in Deutschland hängt an, allgemein zu interessieren. Aus diesem Grunde dürften auch die Mitteilungen der großen Hamburger Kohlenfirma B. D. Blumenfeld, die sie in ihrem Jahresbericht über die Kohleneinfuhr macht, interessieren. Darnach beträgt die Gesamteinfuhr englischer und westfälischer Steinkohlen und Koks in Hamburg für 1906 ca. 6 100 000 Tonnen, sie weist somit eine Zunahme von ca. 510 000 Tonnen gegen das Rekordjahr 1905 auf und eine solche von 1 200 000 Tonnen gegen 1904. Der Mehrimport für 1906 verteilt sich mit annähernd 340 000 Tonnen auf westfälische und mit ungefähr 170 000 Tonnen auf englische Kohlen, und zwar ist der größere Zuwachs der westfälischen Einfuhr gegen 1905 dem Umstand zuzuschreiben, daß im letztgenannten Betriebsjahr die große westfälische Arbeitseinstellung die Zechen an der regelmäßigen Lieferung nach Hamburg für längere Zeit behinderte. Um so bemerkenswerter ist die Erscheinung, daß die Einfuhr englischer Kohlen, die im Jahre 1906 infolge der genannten Arbeitseinstellung die außerordentliche Zunahme von 800 000 t aufwies, im Jahre 1906 eine weitere Steigerung von annähernd 170 000 t hat erfahren können. In den letzten Sommermonaten war das Syndikat genötigt, an die Bezieher in Norddeutschland das Ersuchen zu stellen, die Bezüge von westfälischen Kohlen nach Möglichkeit einzuschränken und Ersatzmengen von England für seine Rechnung zu beziehen. Der Bericht sagt u. a. auch noch, daß die gesamte Montan-, Eisen- und Zementindustrie gegenwärtig in voller Beschäftigung steht und noch auf lange Zeit hinaus mit Aufträgen zu lohnenden Preisen derart versehen ist, daß einstweilen ein Nachlassen der Hochkonjunktur nicht zu befürchten steht.

Preisbewegung. Infolge der anhaltenden Steigerung der Rohmaterialien, vor allem von Leinen, das allein um ca. 35 bis 40 Proz. gestiegen ist, sind die Preise für Wäscheartikel gestiegen.

Geschäftliches.

Angehagen und Unpäßlichkeiten der Kinder haben oftmals ihre Ursache in Verstopfung, Verdauungsstörungen und dergl. In solchen Fällen empfiehlt der Hausarzt

Califig (Feigen-Syrup) als mildes und wohlschmeckendes Abführmittel.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestand: 1 Syr. Califig. (Speciali Modus) California Fig Syrup Co. parat. 75. Ext. Seem. liq. 20. Elix. Caryoph. comp. 5.

Califig erhältlich in der Taunus-Apotheke. 2761

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste

Heizung f. d. Einfamilienhaus

Ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaupl Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schultze von Dröhl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Rosenthal; für den Feuilleton: J. Kaiser; für den Sportteil: G. Rotherberg; für den Anzeigen und Nekrolog: H. Dornau; Nachf. in Wiesbaden: Druck und Verlag der B. Schellensbergischen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Mittwoch, den 9., Donnerstag, den 10., Freitag, den 11. Januar:

3 grosse Verkaufs-Tage 3

Nur erprobte Qualitäten
erstklass. Konservenfabriken.

in der **Lebensmittel-Abteilung** zu äusserst billigen Preisen.
(Solange der Vorrat reicht und nicht für Zwischenhändler.)

Dosen und Gläser in nur
strammen Packungen.

Fleischwaren.

Preise für ganze Schinken und Würste.	Mk.
Gänsebrust, Pommersche,	per Pfd. 1.90
Rollschinken, roh,	" " 1.45
Mettwurst, Braunschw.,	" " 1.25
Ploekwurst	" " 1.35
Zerelatwurst	" " 1.55
Rotwurst, Thüringer,	" " 0.85
Echte Frankfurter	Paar 0.23

Konserven.

Dose 2 Pfd. 1 Pfd.	
Schnittbohnen I	0.83
Schnittbohnen	0.26
Brockbohnen	0.26
Stangenschnittbohnen	0.27
Peribrockbohnen	0.29
Stangenbrockbohnen	0.27
Wachbohnen	0.24
Kohlrabi	0.23
Junge Erbsen	0.36
Erbsen, mittelfein,	0.33
Erbsen, fein,	0.33
Erbsen, extrafein,	0.45
Kaiserschoten	1.00
Karotten, geschnitten,	1.13
Karotten F	0.82
Karotten FF	0.46
Erbsen, mittelfein, m. Karotten	0.62
Erbsen, fein, mit Karotten	0.86
Leipziger Allerlei III	0.50
Leipziger Allerlei II	0.78
Leipziger Allerlei I	0.45
Tomaten, ganze Frucht,	0.58
Tomaten Purée 1/2 Pfd. 0.28,	0.85
dicke Bohnen II	0.40
dicke Bohnen I	0.55
Braunkohl	0.85
Teltower Rübchen	0.78
Spinat	0.43

Spargel.

Dose 2 Pfd. 1 Pfd.	
Stangenspargel, Kilo 7/14 Stg.	1.90
Stangenspargel, 22/24 "	1.75
Stangenspargel, Kilo 34/36 "	1.35
Stangenspargel, 40/44 "	1.10
Stangenspargel, 50/60 "	0.88
Stangenspargel, 60/70 "	0.75

Dose 2 Pfd. 1 Pfd.	
Stangenspargel, Kilo 80/85 Stg.	0.70
Schnittspargel, extra,	0.40
Schnittspargel, prima,	1.35
Schnittspargel, mittel, Köpfe	1.03
Schnittspargel, dünn,	0.57
Schnittspargel, ohne Köpfe	0.83
	0.47
	0.62
	0.98

Pilze.

Dose 2 Pfd. 1 Pfd.	
Champignons	1.70
L. Choir	0.95
Champignons	0.55
Waldechampignons	0.85
Morehen	0.42
Pfifferlinge	1.00
	0.65
	0.43
	0.37

Früchte-Konserven.

Dose 2 Pfd. 1 Pfd.	
Ananas, ganze Frucht	1.15
Aprikosen, halbe Frucht, geschält	0.75
Aprikosen, ganze Frucht	1.28
Birnen, weiss oder rot	0.69
Erdbeeren A (Ananas)	0.90
Erdbeeren B (Ananas)	0.58
Heidelbeeren	1.15
Himbeeren	0.60
Kirschen, rot od. schw., mit Stein	0.35
Kirschen, rot od. schw. ob. Stein	1.15
Kirschen, Weissel mit Stein	0.63
Mirabellen	0.87
Melange B (6 Früchte)	0.50
Melange A (9 Früchte)	0.44
Pflaumen mit Stein	0.89
Pflaumen ohne Stein	0.52
Pflaume, 1/2 Frucht, geschält,	0.48
Pflaume, 1/2 Frucht, geschält,	1.05
Nüsse	0.45
Reineklenden	0.55
Stachelbeeren	0.88
Preisselbeeren Dose, 2 Pfd. 0.75, 1 Pfd. 0.43	
Preisselbeeren per 10-Pfd.-Eimer Mk. 3.85	
Preisselbeeren per 5-Pfd.-Eimer Mk. 1.80	

Marmeladen.

(Nur Fruchtmark und Zucker.)	
Melange per 5-Pfd.-Eimer	Mk. 1.35
Melange per 10-Pfd.-Eimer	Mk. 2.40
Pflaumen per 5-Pfd.-Eimer	Mk. 1.35
Pflaumen per 10-Pfd.-Eimer	Mk. 2.40
Erdbeer u. Himbeer p. 5-Pfd.-Eimer	Mk. 2.35
Erdbeer u. Himbeer p. 10-Pfd.-Eimer	Mk. 4.50
Orange-Marmelade, engl. Art, à Glas	Mk. 0.70
Aprikosen-Marmelade p. 2-Pfd.-Dose	Mk. 0.78

Pfirsich-Marmelade per 2-Pfd.-Dose	Mk. 0.68
Diverse Marmeladen per Dose	Mk. 0.48
Apfelkraut per Dose	Mk. 0.45

Sardinen in Oel.

Marke Merveilleux, za. 40-50 Fische,	Dose Mk. 2.25
Marke Cascade	" Mk. 1.20
Marke Pollier freres	" Mk. 0.85
Marke Yacht Club	" Mk. 0.83
Marke Gilbert	" Mk. 0.75
Marke Las Couronne	" Mk. 0.65
Marke Paradies	" Mk. 0.58
Marke Canido	" Mk. 0.48
Marke La Reine	" Mk. 0.40
Portionsdosen	" Mk. 0.32
Krebs-Extrakt per Dose	Mk. 0.89, 0.65, 1.20
Krebs-Butter " "	Mk. 0.58, 0.98, —
Krebs-Scheeren per Glas	Mk. 0.48, 0.80
Krebs-Schwänze " "	Mk. 0.75, 1.30
Krebs-Pulver " "	Mk. 0.25, —
Worcestershire Soc., deutsch Flasche	Mk. 0.50
Sellerieessenz " "	Mk. 0.38

Fischkonserven.

Aal in Gelee 1/2-Ltr.-Dose	Mk. 0.48
Aal in Gelee 1/2-Ltr.-Dose	Mk. 0.78
Aal in Gelee 1-Ltr.-Dose	Mk. 1.40
Russische Sardinen per Glas	Mk. 0.83
Schwedische Anchovis " "	Mk. 0.36
Lachs in Scheiben per Dose	Mk. 0.75, 0.42
Nordsee-Krabben per Dose	Mk. 0.40
Neunaugen " "	Mk. 1.88
Delikatess-Heringe ohne Gräten, in	
diversen Saucen, per Dose	Mk. 0.70
Bismarckheringe und Rollmöpse	
Größe 1/2 1 2 Ltr.	
0.50 0.75 1.25	
Bratheringe 2-Ltr.-Dose	1.08
Bratheringe und Delikatessheringe	
in ovalen Dosen Dose	Mk. 0.60
Sardellen in Gläsern per Stück	Mk. 0.92
Heringe in Gelee 1/2 1 2 Ltr.	
0.39 0.75 1.25	
Appetit Sild per Dose	0.36 u. 0.50
Thon-Fische per Dose	Mk. 2.50 u. 1.30
Mayonnaise und Remouladensauce in Tuben	
und Gläsern Stück 50, 55 u. 85 Pf.	
Pains, zum Bestreichen von Brötchen, wie:	
Reh, Hasen, Fasanen, Schnepfen, Kramets-	
vögel, Rebhuhn, Gänseleber, Huhn, Schinken,	
per Dose 48 Pf.	
Strassburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen	
per Stück	1.10

Essig-Fabrikate.

Piccalilli per Gl.	Mk. 0.70 u. 0.40
Mixed Pickles per Gl.	Mk. 0.80 u. 0.45
Senfgurken per Gl.	Mk. 0.80 u. 0.45
Kompottgurken per Gl.	Mk. 0.80 u. 0.45
Gurkensalat per Gl.	Mk. 0.80 u. 0.45
Rote Rüben per Gl.	Mk. 0.80 u. 0.45
Kapern per Gl.	Mk. 0.52 u. 0.38

Peters „Metropol“-Kognak, Köln.

1/2 Flasche 1.45	1.90	2.10	2.50	5 Stern
1/2 Flasche 0.88	0.97	1.10	1.20	1.40

Beste Qualitäten:

1/2 Flasche 3.20	4.— Mk.
1/2 Flasche 1.70	2.10 Mk.

Himbeer-Syrup 1/2 Fl.	0.95, 1/2 Fl. 0.53
Himbeer-Saft 1/2 Fl.	1.20, 1/2 Fl. 0.69

Kaffee (naturell gebrannt)

Mk. 0.88, 0.98, 1.15, 1.35, 1.55 per Pfund.

Tee in Paketen

K 21

à 60 Gramm 0.18, 0.23, 0.33, 0.43 Mk.
à 125 Gramm 0.36, 0.46, 0.62, 0.85 Mk.
lose per Pfd. 1.80, 1.60, 1.10 u. 0.95 Mk.

Kakao (ausgewogen)

Kakao Konsum per Pfund	Mk. 0.90
Kakao Haushalt III per Pfund	Mk. 1.10
Kakao Haushalt II per Pfund	Mk. 1.25
Kakao Haushalt I per Pfund	Mk. 1.50
Kakao Sarotti Ia per Pfund	Mk. 1.85
Haferkakao per Pfund	Mk. 0.85
Blockschokolade per Pfund	Mk. 0.63
Familienchokolade per Pfund	Mk. 0.90

Bienenhonig, gar. rein, Glas	Mk. 0.90
Valencia-Äpfelsinen Dtd.	0.78, 0.63, 0.42, 0.30
Zitronen Dtd.	Mk. 0.48
Mandarinen Kistchen	Mk. 1.65
Mandarinen Dtd.	Mk. 0.85
Datteln Karton	Mk. 0.75
Smyrna-Feigen Kistchen	Mk. 0.88, 0.53
Feigen, lose, per Pfund	Mk. 0.28
Franz-Tafel-Äpfel, Ananas, Almeria-Trauben,	



Warenhaus Julius Bormass.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistenzarzt habe
ich mich hier als
prakt. Arzt
niedergelassen.
Sprechst. 8 1/2—10, 2 1/2—4, Sonntags 9—11.
Tel. 3813. **Dr. Weyrauch,**
Emserstrasse 26, Ecke Walramstrasse.
Ich beteilige mich an der Kassenpraxis.

Club-Gessel Konkurrenzlose Ausführung
billigste Preise. Grösste Auswahl.
Adolph Seipel,
Spezialist für englische
Chesterfield-Sofas. Saffianleder-Hib-Möbel,
Reparaturen billigst. 11 Nichtstraße 11.
Telephon 2942.

Die feinsten genähten
Damenstiefel- Sohlen 2.— bis
und Fies 2.20 Mk.
Herrenstiefel- " 2.70 bis
" 3.— Mk.
Alle Reparaturen gut und billig
in 1—2 Stunden.
Pius Schneider, Michaelstr. 26,
Laden.

Sardinen Pfd. 30 Pf.
Große Rollmöpse Stück 6 Pf.
Große Vorkrainer Stück 6 Pf.
In Sauerkraut Pfd. 6 Pf.
Große Gurken 2 Stück 4 Pf.
Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.
Prima Bratenfett Pfd. 50 Pf.
Ludenbach, Schwalbacherstr. 27.

Wichtig für Raucher!
Offerierte: **Erstklassige Qualitäts-Zigarren**
im 10-St.-Verkauf zu Engrospreisen.
Sortiment I: Gute Sumatra per 10 St. 25 Pf.
" II: Sehr gute Sumatra " 10 " 35 "
" III: Hervorragende Sumatra " 10 " 45 "
" IV: Unsortierte Vorstentland, vollwertige
8-Pf.-Zigarre " 10 " 55 "
Bei Abnahme grösserer Posten hoher Rabatt.
Ein Versuch überzeugt!
Zigarren-Versandhaus „Novitas“
Hellmundstrasse 46. 6116

Als Teilnehmer unserer diesjährigen „Studienfahrten“ nach
Aegypten, Griechenland
Beginn 28. Februar in Basel. Preis v. 550 Mk. an
ITALIEN (Ostern in Rom)
Beginn 24. März in Basel. Preis von 360 Mk. an
Nord-Afrika Sahara-Sicilien
Beginn 23. März in Basel. Preis von Mk. 490.— an
sind noch einige reiselustige Damen und Herren willkommen. F86
Die Preise schliessen sämtliche Ausgaben der
ganzen Reise von Basel-Basel ein.
Erstklassige Referenzen von Teilnehmern unserer seit 17 Jahren
b-währten Veranstaltungen.
Näheres durch die Schriftleitung: Dr. phil. O. Haefner, Freiburg i. Br.

Brennspiritus Marke Herold

in Original-Literflaschen mit Patent-Verschluss.

Preisermässigung:

28 Pf. (bisher 30 Pf.)	à za. 90	Vol. % exkl. Glas.
30 Pf. (bisher 33 Pf.)	à za. 95	Vol. % exkl. Glas.

Ueberall erhältlich.

K 143

Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H., Berlin W. 8.

Nur noch kurze Zeit

dauert in allen Abteilungen unseres Kaufhauses der diesjährige bekannt streng reelle

Inventur- Ausverkauf.

In allen Abteilungen sind zwecks Räumung grosse Warenposten separat in übersichtlicher Weise zum Verkauf ausgelegt. Es ist ohne Kaufzwang gestattet, die Warenauslagen sämtlicher Abteilungen zu besichtigen. Aus besonders günstigen Einkäufen herrührend, empfehlen wir nachstehende enorme Posten Leinenwaren — Tisch- und Hauswäsche etc. für Braut- und Ausstattungen zu den von uns noch niemals offerierten enorm billigen Preisen.

Auf sämtliche Waren-Vorräte gewähren wir ohne Ausnahme extra

10% Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

10,000	Meter	Handtuchgebild,	nur bewährte Qualitäten,	75, 50, 35, 28, 18	Pf.
10,000	Meter	Hemdentuch,	auserprobt gute Qualitäten,	65, 50, 38, 26, 20	Pf.
2000	Meter	Bettuchhalbleinen,	150 u. 160 cm breit,	1. ⁵⁰ , 1. ³⁰ , 1. ⁰⁰ , 90	Pf.
1500	Meter	Bettdamaste,	130 cm breit, nur neueste Dessins,	2. ²⁵ , 1. ⁷⁵ , 1. ³⁵ , 85	Pf.
5000	Stück	Kissenbezüge	mit Einsatz. Monogramm, festoniert und à-jour-Arbeit,	2. ⁵⁰ , 1. ⁷⁵ , 1. ¹⁰ , 90, 65	Pf.
Grosse Posten		Damenhemden	aus besten Qual. Hemdentuch, in schönster Ausführung,	3. ⁷⁵ , 2. ⁵⁰ , 1. ⁸⁰ , 1. ²⁵ , 58	Pf.
Grosse Posten		Damenhosen	aus bestem Madapolam, reichster u. gediegenster Ausführung,	3. ⁵⁰ , 2. ²⁵ , 1. ⁵⁰ , 90, 68	Pf.

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Ecke Schulgasse.

Damen-Konfektion bis zur Hälfte des früheren Preises.



Man verlange ausdrücklich

MAGGI'S WÜRZE

mit dem Kreuzstern

K 179



und lasse MAGGI'S Würze nur in MAGGI'S Originalfläschchen nachfüllen.

Altbewährt!

Unerreicht!

Mittwoch, den 9. Januar,

beginnend:

Ad. Lange
Langgasse 29.

Inventur-Ausverkauf.

Gelegenheitsposten

in

Tischzeugen, Handtüchern, Bettwäsche, Herren- und Damen-Wäsche,
woll. Koltern, Daunen- und Steppdecken, Betten.

==== Enorm billige Räumungs-Preise !! ====

Blinden-Anstalt,

Balkmühlstraße 13,

Blinden-Heim,

Emserstraße 51,

Telefon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge
und Arbeiter: Körbe jed. Art u.
Größe, Bürstenwaaren, als
Besen, Schrubber, Abseifebürsten,
Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider-
und Wischbürsten zc. zc., ferner Fuß-
matten, Klopfer, Strohfelle zc. zc.
Klavierstimmen.

Roheisen werden schnell
u. billig neu geflochten, **Korb-
reparaturen** gleich und gut
ausgeführt. F 206

Auf Wunsch werden die Sachen
abgeholt und wieder zurückgebracht.

Zur Gesellschafts- und Ball-Saison

empfehle

aparte Neuheiten in feinstem
französischem **Haarschmuck** mit
und ohne Verzierungen.

Parfümerie Altstaetter,

Ecke Lang- u. Webergasse.

Für die Reise! Reise-, Schiffs-
u. Kaiser-Koffer
billig zu verkaufen Reimgasse 22, 1. Et.

Dr. Lüders

ist von der Reise zurückgekehrt.

Robaxia-Beilchen F 136
von Sahn & Sassebach, Dresden,
herrlich, wie frisch gepflückte Beilchen
duftend, à Fl. 2 Mk. 0,50 1.—, 1,50 u. 2,50,
Seife à 50 Pf. Otto Siebert, Marktstr.

Welt unter Preis.
Ein Post. Nebenzieher von 5 Mk. an,
Anzüge, Joppen v. 2,50 Mk. an, Socken
u. sämtliche Arbeiterjack. staun. bill.
Reimgasse 2, Ecke Marktstraße.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 3044
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Montag — Dienstag — Mittwoch

gelangen die während des Weihnachtsverkaufs entstandenen

Reste

in

Kleiderstoffen und Baumwollwaren

zu enorm billigen Preisen

zum Ausverkauf.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39 41.

Freie
Besichtigung
ohne jeden
Kaufzwang!

Die zum Verkauf
gestellten Waren
sind im Parterre auf
Extratischen über-
sichtlich ausgelegt.

Ganz hervorragend billige Gelegenheitskäufe

bietet mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf.

Franz Baumann, Kochbrunnenplatz 1.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 10. Januar cr., vormittags 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag wegen Aufgabe der Pension folgende gut erhaltene Mobiliensammlung öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung in meinem Auktionslokal 2 Meichstr. 2 dahier. Zum Ausgebot kommen:

1 eichenes Büfett, 1 schwarzes Brunschränken, 1 dito Damenschreibtisch, 1 sehr gutes schwarzes Pianino, 1 Herrenzimmer, drei komplette Schlafzimmer, 1 u. 2-tür. lackierte u. polierte Kleiderschränke, Russ- u. Tannen-Bettstufen, Kommoden mit u. ohne Aufsatz, 1 Altküchenschrank, 1 großer Glasschrank, 2 H. Ladenschränke, 2 Brand-Höfen, 2 Entree-Stühle, 2 sehr schöne, fast neue Garnituren, je Sofa und 4 Sessel, 1 Garnitur, Sofa u. 2 Sessel, einzelne Divans, Sofas, Sessel, Chaiselongue, Stühle, ovale, Steg- u. Ausziehtisch, Näh- und Wipptisch, 1 schöner achteckiger eichener Tisch, einzelne Russ- u. Tannen-Betten, Gefinde- u. 2 eiserne Kinderbetten, Waschkommoden u. Toiletten, Nachtschilde und Handtuchhalter, 1 große Partie Delbilder, Aquarelle, Stahl- und Kupferstiche, 1 großer sehr schöner Salonspiegel, Trumeau u. andere Spiegel, verschiedene Vasen u. Krüge, 1 Partie Majolika-Basen etc., 1 Vogelständer mit Käfig u. Vogel, diverse Pflanzen, 2 große emaillierte Fußbäder, 1 dito Fußbaderanne, 1 Zweispänner, silberplattiertes Pferdegeschirr, 2 Küchenschränke, Küchenbretter und Tisch, verschiedene Waschgarnituren, Teppiche, Vorlägen, Säuer, 1 großer 6-armiger Lüster, passend für Saal, sowie 1 6-armiger, 1 3-armiger u. 1 2-armiger Lüster, 2 elektr. Pendel, Hänge- u. Stehlampen, verschiedenes Glas u. Porzellan und Vieles mehr.

Befichtigung am Tage der Auktion.

Adam Wender, Auktionator u. Taxator,
Geschäftslokal: 2 Meichstr. 2. Telefon 1817.

Unsere

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage,

durch vergrößerten Betrieb entbehrlich geworden, steht zum Verkauf. Sie besteht aus einem 12-pferdigen Gasmotor (aus der Berlin-Anhalt, Maschinenfabrik A.-G., Dessau), einer Gleichstrom-Nebenschluss-Dynamomaschine für 50 Ampere Stromerzeugung, nebst Umformer und einer vollständigen Schaltanlage für Licht und Kraft. Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande und jederzeit im Betrieb zu setzen.

Außerdem geben wir ab: eine Anzahl Transmissionswellen und Scheiben, Schaltbrett, Vogenlampen-Widerstände, Bandarme u. d. m.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse, System Dr. Classen,

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Römertor 2.

Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen. Schmerzlos. Keine Narben.

Spezialistin für Haarentfernung.

Vermessungsbureau des vereid. Landmessers Goerz,

Sonderstraße 10.

Ausführung amtlich gültiger Fortschreibungsmessungen, Grenzüberherstellungen, Schluß- und Neumessungen, Längen- und Flächeninhaltsmessungen u. s. w.

Ein erstklassiger rheinischer

Mineralbrunnen

hat den Alleinvertrieb seines hervorragenden beliebten

Tafelwassers

für Wiesbaden und Umgebung an eine geeignete solvente Firma

neu zu vergeben.

Anerbietungen unter K. O. 3712 an Rudolf Mosse, Cöln.

Monte Mittwoch, 3 Uhr: Erster Vortrag.

Vier tunsförsichtige Vorträge am 9., 16., 23. und 30. Jan., nachmittags 3 Uhr, im Auktionslokal Victor, Taunusstraße 1.

Srl. Mela Escherich.

Thema: „Die Schule von Köln“.

Abonnement für alle vier Vorträge M. 4.— (Lehrer, Lehrerinnen, Schüler u. Schülerinnen M. 2.—), Einzelparten M. 1.50, bezw. M. 0.75, im Salon Victor.

Piel, Dentist, Rheinstr. 97,

Künstliche Zähne und ganze Gebisse, speziell ohne Gummipolster, Plombieren schmerzlos, Reparaturen und Umändern alter Gebisse schnellstens, Zahnziehen schmerzlos mit Narkose.

Mekgereiartikel:

Messer, Stähle, Scheiden, Koppeln, Spalter u. Maschinen aller Art empfiehlt billig

Ph. Krämer,

Telephon 2079, Mekgergasse 27 u. Al. Langgasse 5.

Reparaturen an sämtlichen Mekgermaschinen, Säulen sofort und billig.

Prima Gänsefett

empfiehlt Loesch's Weinstuben.

Stroh — Kartoffeln.

20 Waggon Stroh, i. Ball, gepr., 10 Waggon Sprinkelkartoffeln, die Sort., 20 Waggon Futterkartoffeln, do. do., 20 Waggon Brennkartoffeln, do. do., liefert franko jede Bahnst.

C. A. Schmidt & Co.,

Schweinfurt a. M.

Telephonruf No. 304. (M. 10657) F186

Anzündholz, fein geschnitten,

300 Stk. 2.40 M.,

Brennholz à 300 Stk. 1.40.

Liefern frei ins Haus 2359

Gehr. Nengebauer, Dampfsecherei,

Tel. 411, Schwalbacherstr. 22. Tel. 411.

Dieser Tage wird

ein Posten wiesbadener Schuhe für Herren, Damen und Kinder in schöner Ausführung und Ia Stoffe und Chevreau-Stiefel billig verkauft nur Neugasse 22, 1 St.



Eine wertvolle Neuerung

auf dem Gebiete der

HAUTPFLEGE

bilden die nach Vorschrift

des Dermatologen

Dr. JESSNER

hergestellten

Mitin - Präparate:

Mitin - Seife

wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen außerordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis pro Stück Mk. 1.—.

Mitin - Creme

angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Krake Mk. 1.—, Probetasse Mk. —.25.

Mitin - Paste

hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher u. zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis pro Krake Mk. 1.50, Probetasse Mk. —.25.

Mitin - Puder

in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damen-Welt. Preis pro Schachtel Mk. 1.80.

Frost-Mitin

(Bestandteile: Ichtyol 5.0, Bals. peruv. 5.0, Ol. terebinth. 5.0, Menthol 8.0, Mitin pur. 22.0, Pasta Mitin 60.0.) Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Juckreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis pro Tube Mk. 1.—. Erhältlich in Apotheken, Drog., Parfümerien. In Wiesbaden in der Löwen-Apotheke von Dr. H. Kurz, Viktoria-Apotheke J. Rau, Rheinstraße 41. (Ka. 1778) F6

KREWEL & Co.,

Chemische Fabrik,

Köln, Eifelstrasse 33.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte

Bettelulagen

per Meter von Mk. 1.80 — Mk. 6.75
Armtragbinden von 80 Pf. an.
Augen-, Nasen- u. Ohren-
Douchen u. Spritzen von
25 Pf. an.

Augen- und Ohrenklappen

und Binden.

Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutterlaugensalz,
Stassfurter Salz,
Rechtes Seesalz,
Rechte Kreuznacher Mutterlauge,
Fichtennadel-Extrakt und Tabletten
Bade- u. Toiletteschwämme
in grösster Auswahl.
Gummischwämme Ia Qualität.
Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme.

Badethermometer

von 40 Pf. an.

Bettpfannen

(Unterschieber, Stachbecken)
aus Porzellan, Emaille und Zink in
verschiedenen Grössen v. Mk. 2.— an.

Bruchbänder

von Mk. 1.80 an.

Brustklappen mit Sauger.
Brustumschläge, nach
Halsumschläge, Priessnitz,
Leibumschläge, in verschiedenen
Grössen von Mk. 1.— an.

Clysterspritzen

aus Gummi, Glas und Zinn.

Glycopompen.

Glycerinspritzen.

Clystierrohre aus Glas, Hart- und
Weichgummi.

Desinfektionsmittel,

wie: Lysol, Lysoform, Carbolsäure,
Creolin, Septoform etc.

Einnebelgläser u. Lüffel

Trinkröhren und Krankentassen
von 20 Pf. an.

Einbeutel.

Fieber- (Maximal)

Thermometer

von Mk. 1.— an, mit amtlichem

Prüfungsschein von Mk. 3.—

an.

Fingerlinge aus Patentgummi und
Leder.

Frottier-Artikel

in grösster Auswahl.

Gesundheitsbinden

(Damenbinden) Ia Qualität p. Dtzd.
von 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in
allen Preislagen von 50 Pf. an.

Gummi- und

Gummistrümpfe in allen
Grössen.

Holzwool-Unterlagen

für das Wochenbett.

Hustenpastillen und

Bonbons.

Inhalations-Apparate

von Mk. 1.50 an.

Infektions-spritzen aus Glas

und Hartgummi.

Irrigatore,

complett, mit Mutter-Clystierrohr,
von Mk. 1.— an.

Leibbinden

in allen Grössen und Preislagen,
System Teufel u. andere Fabrikate,
von Mk. 1.25 an.

Wechenbettbinden

in verschiedenen Grössen von
Mk. 3.50 an.

Luftkissen,

rund u. viereckig, in allen Grössen
von Mk. 2.75 an.

Massage-Apparate

und Artikel.

Medizinische Seifen.

Milchpumpen von 75 Pf. an.

Sämtliche Mineralwässer

Mundservietten, hygienische
für Kinder.

Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi

Nabelbruchbänder.

Nabelpflaster und Flecken.

Ohrenhalter für Kinder.

Ozonlampen.

Pulverbläser.

Billigste Preise!

2735

Telephon 717.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Lehrmädchen m. guter Schulbld. zu Oheim, event. früherer Gef. Gescho. Strauß, Weberstraße 1.

Lehrmädchen gesucht. Herrn. Schellenberg'sche Buch- und Papierhandlung, Drantenstraße 1.

Lehrmädchen aus besserer Familie für den Verkauf und auch für die Arbeitsstunden per sofort und später gesucht. Melbungen nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr bei Bommert u. Ulrich, Wilhelmstraße 48, Ecke Nassauer Hof.

Perfekte Mod-Arbeiterin gesucht Kirchstraße 29, 2. St.

Gebirte Mod- u. Tailen-Arbeiterin. für dauernd gesucht. Frau Biele, Müller, Friedrichstraße 45, 2. St.

2 tüchtige Quarbeiterin. sof. gef. H. G. Hatz, Konf., Grabenstraße 9, 2.

Nähmädchen gesucht Westendstraße 21, 1.

Mädchen s. Handnähern f. dauernd gesucht Langgasse 49, Kordtgehestraße.

Lehrmädchen zum Kleidermachen gesucht Schwalbacherstraße 45, 2. r.

Modest.

Tücht. 2., event. angeh. 1. Arbeiterin, f. w. Rehrmädchen für Verkauf sucht N. Tauber, Weberstraße.

Weiterer Herr sucht zur Führung des Haushalts eine Dame, die sich (außer Wäsche) allen Arb. unterzieht. Angen. St. Photogr., Altersang. unt. G. S. 26 Holtenauer Vorbach, Hofbr.

Junge Köchin, welche sehr bürgerlich kocht und gute Zeugnisse hat, zum 15. Januar gesucht Leffingstraße 28. 6027

Perfekte Köchin im Alter von 24 bis 30 Jahren bei hohem Lohn sofort gesucht von einem kinderlosen Ehepaar. Melben 9 bis 11 vormittags und 3 bis 4 nachm. Villa Weinbergstraße 28.

Köchin, die durchaus perfekt kochen kann, bei gutem Lohn sofort gesucht, ev. spät. Eintritt aufs Land gesucht. Offerten unter N. 28 Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstraße 8. 6087

Köchin, die gut bürgerl. kocht, sofort gesucht Hotel Pfälzer Hof.

Gute perfekte Herrschaftsköchin, Stütze, bef. u. u. Hausm. f. h. u. a. Frau Eise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

Tüchtige Restaurationsköchin für sofort bei hohem Lohn gef. Frau Adelina Baumann, Stellenvermittlerin, Reichstraße 25, 2. r.

Gut bürgerliche Köchin, die Hausarb. übernimmt, für H. herrsch. S. gef. Schöne Aussicht 28, Port.

Braves fleißiges Dienstmädchen gesucht Kirchstraße 27, 1. Treppe.

Mädchen gesucht (zwei Personen). Müller, Langgasse 8.

Ordnungsl. Mädchen, das kochen kann, bei hohem Lohn sofort gesucht Reichstraße 15, 1. rechts.

Braves Mädchen sof. gesucht Philippstraße 23, Port.

Ein anständiges Mädchen für Küche und Hausarb. gef. hoh. Lohn sof. gef. Walthamstraße 20, 8.

Mädchen, das gut bürgerl. kochen kann und alle Hausarb. best. auf 15. Januar gef. Rheinstraße 107, 1.

Ein fleißiges Mädchen für die Küche gesucht. Lohn 18 M. Hotel Rehr, Wilhelmstraße 7.

Einfaches Mädchen, in Küche einw. u. Hausarb. ordl. zu H. Fam. bei gutem Lohn gesucht Wörthstraße 31, Portier.

Tücht. Mädchen für alle Hausarb. i. H. Haus. gef. Albrechtstraße 23, 2.

Gebildetes Mädchen weg. Exzent. f. gutbürgerl. Küche und Hausarb. (Hausmädchen dorch.) auf sofort oder bald. gesucht Albrechtstraße 60, 2.

Tüchtiges einf. Mädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 59, 3. links.

Zuverl. Mädchen gesucht für Küche und Hausarbeit per gleich oder 15. Januar Albrechtstraße 18. Port. vorm. zw. 9 u. 12, nachm. 3-7.

Mädchen vom Lande sofort gesucht Kranenstraße 1, Port.

Ein reinliches Mädchen auf gleich gesucht Sedanstraße 14.

Zwei Hausmädchen, durchaus zuverl., bei gutem Lohn zu sofort. ev. spät. Eintritt aufs Land gesucht. Off. u. N. 28 Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstraße 8. 6086

Braves junges Mädchen gesucht Kaulbrunnstraße 10, 1. r.

Alteimmädchen für sofort oder später gesucht Albrechtstraße 7, 2.

Ein zuverlässiges Mädchen, welches dem Haushalt vorstehen kann, a. 15. Jan. gef. Kautenhalerstr. 5, 3.

Mädchen, welches jede häusl. Arbeiten nebst Wäsche mit besorgt, für H. Haushalt bald gesucht Kirchstraße 19, 1. links.

Ja. Mädchen von 17-18 Jahren gesucht Albrechtstraße 38, Port.

Tücht. Altemädchen gesucht zum 1. Febr. Vorzuteilen zwischen 4 u. 7 Uhr Wilhelmstraße 87, 1.

Mein. Mädchen mit gut. Zeugn. gesucht Dohdeimerstraße 99.

Zuverl. ruh. Altemädchen, w. m. Französin, wird zum 15. Jan. für kleinen feinen Haushalt gesucht Albrechtstraße 13, 2. Etage.

Fleiß. sauberes Altemädchen a. 15. Jan. gef. Kautenhalerstr. 17, 2.

Einf. reines Altemädchen mit jährigen Zeugn. zum 15. Jan. gesucht Kautenhalerstr. 8, 2.

Anhäng. fleiß. Zimmermädchen gesucht. Lohn 15 M. Hotel Rehr, Wilhelmstraße 7.

Gesucht eine zuverl., alleinlebende Frau zur Unterhaltung eines Haushalts. Zu erfragen nachm. Nikolaistraße 23, 4.

Ein solches Altemädchen gesucht Albrechtstraße 74, Port. Vorzuteilen bis 5 Uhr.

Tüchtiges Altemädchen, das selbständ. kochen kann, zu zwei Personen gef. Melbungen 8-10, 4-6 Uhr Schützenstraße 6.

Ein tücht. Hausmädchen, das kochen kann, und ein gutes Kinderfräulein in H. Familie gesucht Dohdeimerstraße 11, 2. 6117

Tücht. Mädchen für Hans u. Küche gef. Kautenhalerstr. 18, 3. 10-1.

Braves Mädchen, das kochen k., sofort gef. in Offizier. in Lothring. Näh. hier Albrechtstraße 67, 1.

Fleißiges Altemädchen gef. Marktstr. 11, Schußgasse. Schönfeld.

Alt. reines, alleinl. Frau findet bei H. Fam. ang. Stell. Vorzuteil. Donnerstagsabend 7-8 Uhr Viebrich, Rathausstr. 82, 1. Otto.

Tüchtiges sauberes Altemädchen, welches kochen kann, zum 1. Februar gef. Jüngere Zeugnisse erwünscht. Näh. Friedrichstraße 31, 3. l. Dai. wird auch für sofort ein einfaches Fräulein für nachmittags zu find. gesucht. Vorzuteil. zw. 10 u. 4 Uhr.

Tüchtiges Mädchen, das gut bürgerlich kochen und sonst. Hausarbeit verrichten kann, sowie Hausmädchen, das zu nähern und bügeln verhtet, zum 15. Januar gesucht. Von 2-6 Uhr Wilhelmstraße 35, Port. hint. Kretzel.

Zuverlässiges Altemädchen, am 1. v. Lande, gesucht. Lohn 25 M. Reudorferstraße 6, 1.

Braves Mädchen für e. Dame sof. gef. Näh. erw. Kautenhalerstraße 9, Kochport. 1.

Ordnungsl. Mädchen für Küche u. Haus gef. Frau Kuth, Kaiser-Friedrich-Ring 18, 2.

Braves Dienstmädchen in H. G. gesucht Schwalbacherstraße 30, 1. l.

Tüchtiges Mädchen gesucht Schwalbacherstraße 32, Reichenhof.

Mädchen für H. Familie gef. Reichelsberg 1, 3.

Besseres Mädchen als Altemädchen, in Küche u. Hausb. bew. mit gut. Zeugn. zu H. Fam. (3 Pers.) bei hoh. Lohn zu 15. Jan. gef. Schierkeimerstraße 9, 1. St. r.

Hotel- u. Zimmermädchen, gut empfohlen gesucht. Kölnischer Hof, Al. Burgstraße 6.

Hausmädchen, fleißiges sauberes, gesucht Tammsstraße 34, Konditorei Adler.

Küchenmädchen sofort gesucht Hotel Bellevue.

Braves, pflichttreues Mädchen, das etwas kochen u. nähern k., findet angen. Heim, gute Bezahlg., bei fol. Eheg. a. 1. Febr. Maritim-Allee 1.

Ein tücht. Hausmädchen, im Nähen, Büg., Serv. bew., für 15. Jan. gef. Rheinstraße 41, 1.

Junges tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeiten zu kinderloser Herrschaft per sof. gesucht. Vorzuteilen Kordtstraße 16, 1.

Einfaches Zweitmädchen gef., welches einigermaßen kochen kann u. die Hausarbeit genügend versteht. Näh. Friedrichstraße 40, 2. l.

Ein sauberes Mädchen bei gutem Lohn gesucht. St. Bücher, Röderstraße 41.

Einfaches ordentl. Mädchen f. Hausarb. gef. Friedrichstr. 33, 1. r.

Angenehme Böglerin gesucht Westendstraße 5, Stb. Port.

Böglerinnen gesucht Kärberlei Herrmann, Emserstraße 4.

Tücht. Böglerin gesucht. Mund, Reichstraße 8.

Tücht. Böglerinnen sof. gesucht. Scheller, Gohndstraße 3.

Eine ordentlich, gute empfohlene Wäschrin gesucht Emserstraße 4, Kordtstr. Port.

Putzfrau zum Ladenreinigen gesucht Weberstraße 34.

Eine Monatsfrau sof. gef. Schwalbacherstr. 2, 1. Etage.

Monatsfrau, gekleidet Alters, sauber, auf mehrere Stunden tagl. Nähe Schulberg, gesucht. Offerten unter N. 281 an den Tagbl.-Verlag.

Unabh. reines Monatsfr. o. Mädch. gesucht Emserstraße 8, Port. links.

Zuverlässiges saub. Monatsmädch. oder Frau für vorm. 8-12 Uhr gef. Näh. Tagbl.-Verlag.

Monatsmädchen f. 2 St. vorm. gef. Albrechtstr. 2, 1.

Saub. Monatsfrau für sof. gef. vorm. 2 Stunden, nachm. 1 Stunde. Bückerplatz 4, 2. r. links.

Gesucht tücht. anst. Monatsmädchen für Zimmerarb. mit herrsch. u. Emf. Weid. 4-5 u. 7-8 Reudorferstr. 6, 2.

Fleiß. Monatsfrau gesucht. Vorzuteil. 2-3 Uhr Reudorferstr. 33, 1. l.

Ein hartes Monatsmädchen für den ganzen Tag gesucht Bogenfelderstraße 1, 2. St.

Ein Monatsmädchen von morg. 8-7 Uhr abends gesucht. Näh. Kirchstraße 19, Lampenladen.

Eine Monatsfrau zum Putzen eines Saales gesucht Schwalbacherstr. 30, 5. 1. Näh. 1-6.

Monatsmädch. f. e. Stund. im Tag sof. gesucht Gellmundstraße 2, 3. r.

Fleißiges saub. Monatsmädchen sof. gesucht Albrechtstraße 13, 1. l.

Monatsfrau od. saub. Mädch. von 9-10 gef. Sedanstraße 1, 1. l.

Saubere Monatsfrau für e. Stund. vor- und nachmittags gesucht. Näh. Römerberg 7.

Saub. zuverl. Monatsfr. f. 1/2 St. vorm. gef. Schmitt, Dreiheidenstr. 7.

Monatsfrau gesucht Schwalbacherstraße 47, 1.

Wiedfrau gesucht Reichstraße 2.

Ordnentl. Kaufmädchen gesucht. Wilhelmstr. 22, Hagerengasse.

Besseres Kaufmädchen sof. gef. Weberstraße 16, Blumenladen.

Junges Mädchen tagsüber gesucht. Näheres Römerberg 30, im Laden.

Sauberes fleißiges Mädchen tagsüber gef. Burendurgstr. 9, 2. l.

In kleinen Haushalt w. fleiß. Mädch. w. auch waschen k., tagsüber gef. Schandhorffstr. 10, 3.

Jüngeres Mädchen tagsüber für leichte Hausarbeit gesucht Philippstraße 49, 1. l.

Ja. Mädchen tagsüber gesucht. Fr. Kramberger, Rheingauerstr. 9.

1 br. Mädchen kundenweise sofort gesucht Hermannstr. 6, 3. l.

Mehrere Frauen für Freitag zum Austragen gef. Reichstraße Adolfsstraße 3.

Verkäuflerin. Ver sofort, evtl. später, suche tücht. Verl. aus der Schuhbr. Offerten mit Gehaltsanpr. und Zeugnis. Abstr. an P 139

Weilers Schuhw.-Haus, Ludwigshafen a. Rh.

Tüchtige Arbeiterinnen für Röcke und Tailen gesucht. Heiden-Bayer S. Mathias.

Gesucht per sofort od. später tüchtige drachefundige

Verkäuflerin für

Kurzwarenabteilung. Schriftliche Off. mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten.

W. Schneider, Kirchstraße 31.

Bei reeller Vermittlung: Suche für sofort u. später große Anzahl drachefundige Personal aller Branchen, desgl. für Hotels u. Restaurants (weibl.) hier u. auswärts. Vermittlungs-Gebühr unter der polizeilichen Lage.

Fernhard Karl, Stellenvermittler, Schulgasse 7. Telefon 2085.

Bureaugehilfe gesucht. Georg Schmitz, Stellenvermittler, Weberstraße 15.

Tüchtiger junger Mann mit schöner Handschrift, im Alter von 16-18 Jahren, w. per 1. Febr. für ein hiesiges groß. Unternehmen für leichte Bureauarbeit, Registr. und zur Besorgung von kleinen Ausgängen gesucht. Offerten unter N. 286 an den Tagbl.-Verlag.

Stadtkundiger, schreibgewandter junger Mann sofort gesucht Marktstraße 26, Hof links.

Schlosser gesucht. Selenenstraße 23.

Schreiner gesucht. Näheres Kellerei 5.

Tapetzergehilfe gesucht. Delaspeystraße 3, 1.

Tapetzer-Verstärker. Tüchtiger Verstärker, firm im Zuschneiden und Dekorieren, zur Leitung der Werkstatt eines hiesigen größeren Möbel-Geschäftes gesucht. Offerten unter N. 286 an den Tagbl.-Verlag.

Schuhmacher! Erste Damenarbeiterin gesucht Paulbrunnstraße 11, 1.

Tüchtiger Modarbeiter auf Mode gesucht. Wallraf, Sonnenbergerstraße 31.

Schneider auf Röcke Gohndstraße 19, Mittelb. 2.

Braver Junge als Lehrling gesucht. N. Steib, Eisenwarenhandlung, Moritzstraße 9.

Tüchtiger Arbeiter, der schon in e. Tischgesch. tät. war, gesucht. Reichstraße Adolfsstraße 3.

Junger Hausbursche gesucht. August Köhler, Seelgasse 38.

Junger saubere Hausbursche gesucht. Lohn 15 M. Hotel Rehr, Wilhelmstraße 7.

Ein junger Hausbursche sofort gesucht Kirchstraße 3, Port.

Jung. Kaufbursche (Mod.) gef. Oramen-Apothete, Tammsstr. 57.

Gewandter zuverlässiger Arbeiter h. hoh. Lohn für dauernd gef. Georg Jäger, Alt-Hien- und Metall-Handlung, Schwalbacherstraße 27.

Herrsch. Kutscher, der gute Zeugnisse im Fahren u. Reiten aufweisen kann, a. sof. ev. spät. Eintritt aufs Land gef. Off. m. Zeugnisabschr. N. 28 Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 8. 6088

Tüchtiger Kutscher gesucht. Berderstraße 1.

Tücht. Fuhrknecht sofort gef. Sulzbach, Bierstadt, Tammsstr. 18.

Schulknabe für einige Ausgänge nachm. gesucht. E. Wurz, Schuhmachermeister, Wallrafstraße 12.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Fräulein, evangel., gef. Alters, mit gut. langjährigen Zeugnissen, sucht Stellung zur Gesellsch. u. Pflege einer Dame. Off. u. N. 284 an den Tagbl.-Verl.

Junge gebildete musikal. Dame, im Haus u. f. Handarbeiten bew., sucht Engagement als Gesellsch. i. einem Hause des Jn- o. Auslands. Off. u. N. 286 an den Tagbl.-Verlag.

Angehende Jungfer, 28 J., mit Frau und 1 Kind, der sämtl. Systeme von Heilungs-Anl., sowie alle vorlomm. Hausarb. verst., im Bureaudienst bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, andern. Stellung per sofort od. später. Off. unter N. 278 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, wohlvertraut mit der ital. u. amerl. Buchführ., sucht Stellung als Buchhalterin oder Kontoristin. Off. unt. N. 279 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Fräulein, mit Kenntniss in einf. u. doppelter Buchf., Sten. u. Masch.-Schr. f. St. Off. u. N. 285 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht Beschäftigung in häusl. Schrift. od. sonst. Arbeiten, ev. auch außer dem Hause. Offerten u. N. 288 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrerwaise, ev. 22 Jahre, auch im Nähen u. Hausb. erfahren, sucht Stelle als Stütze. Offerten an H. Wiegand, Katenelbogen.

Männliche Personen.

Techniker für Projektbearb. gesucht. Offerten mit Gehaltsanpr. unter N. 284 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Schreiber zur Anfertigung von Abschriften (Handschrift) gesucht. Offert. unter N. 286 an den Tagbl.-Verlag.

Für ein geb. Frä. (Beamtenstoch.) w. Stell. als Stütze der Hausfrau in f. Fremdenpens. gef. o. g. Vergüt. Kann außer dem Hause wohnen. Off. unt. N. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Alt. erfahr. Mädchen, w. l. J. in fein. Fremdenpens. als Stütze, sp. als selbst. Haush. tät. w., f. ähnl. St. a. 15. Jan. od. sp. Näh. Albrechtstr. 18, 3. St. nachmittags.

Köchin, in d. feinen Küche selbst. f. Aushilfe. Gute Zeugn. Sedanstraße 5, Stb. 3.

Restaurationsköchin, tüchtig, gewandt und gutempfl., sucht Stelle durch Wiesbadens ältestes u. bestrenom. Stellenbur. v. Karl Grünberg, Stellenvermittler, Rh. Blac. Bur., Goldgasse 17, B. Tel. 434.

Frau f. v. 10 Uhr ab Aushilfe (Kochen). Rahmstraße 44, Stb. 3. l.

Blondine, 19 Jahre, hier fremd, sucht sofort Stellung in best. Beinstube oder Bar. Offerten unt. N. 285 an den Tagbl.-Verlag.

Solches Mädchen sucht Stellung als Hausmädch. Oramenstraße 33, 3.

Einfaches braves Mädchen, welches schon gedient hat, hier fremd, sucht Stelle in einem kleinen Haushalt als Altemädchen. Näheres Kellerei 22, 2. St. rechts.

Für mein Hausmädchen, das ich sehr empfehlen kann, suche ich eine gute Stellung zum 15. Jan. Erkundigungen bei Frau Reg. Rat Körner, Marktstraße 5.

Junges Mädchen sucht Stell. in best. kleinen Haushalte. Näheres Marktstraße 12, Stb. 3. Keller.

Frau sucht Pnbefschäftigung (nachmittags). Körnerstr. 8, S. P. r.

Junge Frau sucht abends Nähen oder Bureau zu ruhen. Römerberg 8, 4. links.

Mädchen sucht Monatsstelle v. 9-4. Näh. Rheingauerstr. 3, S. 3.

Ja. Mädchen f. Monatsstelle gleich od. spät. Gellmundstr. 28, D. l.

Frau f. Monatsst. für morgend. Dohdeimerstraße 123, Stb. Dachhof.

Ja. Frau sucht best. Monatsstelle (vorm.). Zimmermannstr. 8, G. P. r.

Junge Frau sucht Monatsstelle od. Rad. zu ruhen. Reichstraße 8, 3.

Frau sucht Monatsstelle. Gellmundstraße 51, Stb. 1. St. r.

Unabhängige Frau f. Monatsst. Näh. Schachtstr. 25, B. 2.

Mädchen sucht Monatsst. f. vorm. Näh. Schwalbacherstraße 13, 3. r.

Besseres jg. Mädchen, w. gutbgl. koch. l. sucht bis April Ausb. Näh. Katenelbogenstr. 10, 8.

Mädchen, in allen Zweigen der Hausarb. bew., sucht tagst. Besch. Näheres Gohndstraße 1, 1. rechts.

Männliche Personen.

Junger Kaufmann, der Kolonialwaren-Branchen, militär-frei, sucht Stellung, letzte Tätigkeit Reisender und Kontorist. Offerten unter N. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Franzose, der deutschen Spr. macht, f. Stell. als Kolonist auf Bureau. Off. u. N. 211 hauptpostlagernd.

Kassierer und Moler, erste Kraft, sucht per 1. März feste Stellung. Offerten unter N. 286 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Küchenschf., 28 Jahre alt, mit besten Zeugnissen, sucht Stelle sofort oder später. Gest. Offerten unter N. 286 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein tücht. junger Hausmeister, 28 J., mit Frau und 1 Kind, der sämtl. Systeme von Heizungs-Anl., sowie alle vorlomm. Hausarb. verst., im Bureaudienst bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, andern. Stellung per sofort od. später. Off. unter N. 278 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehepaar wünscht Hausverwalterstelle. Mann in der Krankenpflege durchaus erf. m. g. Zeugn. Kaution l. gestellt wird. Off. u. N. 288 an den Tagbl.-Verl.

Ein Bauarbeiter, w. Zentralheizung versteht f. Arbeit. Schriftl. Off. u. N. 286 Tagbl.-Verl.

Junger Mann sucht f. einige St. des Tages Beschäft. Näh. Wückerstr. 5, B. 3. l.

Junger Mann sucht Stellung als Herrschaftskutscher o. Reidiener. Off. u. N. 285 an den Tagbl.-Verl.

18j. braver Bursche sucht Besch. irgendw. Art. Wückerstr. 17, Fritz.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Damen-Konfektion tüchtige Verkäuferin gesucht

H. STEIN, Wilhelmstr. 36.

Suche ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit und ein besseres Stüdermädchen zu zwei größ. Kindern. Langgasse 24, 1. Etage.

Verkäuflerin.

Ver sofort, evtl. später, suche tücht. Verl. aus der Schuhbr. Offerten mit Gehaltsanpr. und Zeugnis. Abstr. an P 139

Weilers Schuhw.-Haus, Ludwigshafen a. Rh.

Tüchtige Arbeiterinnen für Röcke und Tailen gesucht. Heiden-Bayer S. Mathias.

Verkäuflerin.

Ver sofort, evtl. später, suche tücht. Verl. aus der Schuhbr. Offerten mit Gehaltsanpr. und Zeugnis. Abstr. an P 139

Weilers Schuhw.-Haus, Ludwigshafen a. Rh.

Tüchtige Arbeiterinnen für Röcke und Tailen gesucht. Heiden-Bayer S. Mathias.

Tüchtige Verkäuferinnen

für die Abteilungen
Kurzwaren und Weißwaren gesucht.

H. Kemmer, Langgasse 34.

Junges talent. Fräulein v. gut. Erziehung zur Ausbildung an kleinerem Theater gegen Gage gef. Näheres im Tagbl.-Verlag. Es

Für unsere
Konfitüren-Abteilung

suchen wir der 1. Februar, evtl. später, drachefundige Verkäuferin. Meldg. zwischen 7 u. 8 Uhr abends.

S. Blumenthal & Co.

Kassierer

(Büfettbame) für erstklass. Haus, gute Rittst. Beding., ferner suche ein Kinder-Fräulein mit Sprachl., Hotel-, Pens.- und Restaurations-Köchinen, Kasse-Köchin nach Heidelberg, Weisköchin, nettes anständiges Servierfräulein, Zimmermädchen für Hotel u. Pensionen, Altemädchen für bessere Familien, Haus- u. K. demmädchen, letztere freie Stellenvermittlung, durch Carl Grünberg, Stellenvermittler, Rheinisch. Stellen-Bureau, Wiesbadens ältestes und bestrenommiertes Placierungs-Institut, Goldgasse 17, B. Tel. 434.

Suche 3. Kartoffelschälen u. unabh. Verlon in Rest. Bur. Wallrafensteine, Stellenvermittlerin, Langgasse 24.

Vermietungen
5 Zimmer.
Rabenstraße 12 5 Zimmer, Küche, Bad, 2 Bäder, 2 Keller per 1. April. Nur zu erfragen Part. rechts. 2627
Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Möbl. Zimmer mit Pension kleine Langgasse 5.

Drancienstraße 2, im Speisehaus, möbl. Mansarde mit Post z. v.
Läden und Geschäftsräume.
Laden Langgasse 25
(Möbelfabrik Buchhandlung, neben dem „Wiesbad. Tagblatt“) sofort monatweise, für längere od. kürzere Zeit, zu vermieten. Näh. Langgasse 27 im Drucker-Kontor.

Mietgesuche
Zum 1. Mai, eventl. 15. April eine hübsche 4-Zimmer-Wohnung in angenehmem Stadtviertel von ruh. Familie, 4 erwach. Personen, zu mieten gesucht. Off. m. Preisang. unter Z. 62 an die „Solinger Zeitung“, Solingen. F 193
Eine 6-Zimmer-Wohnung per 1. April gesucht. Preis 1600 bis 1700 Mk. Offerten unter J. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Für Wäscherei
3-Z. Wohn. mit Gas, Bad, ob. 1. St., auch Hth., mit Waschl. per 1. April gef. Off. m. Pr. u. G. 278 a. d. Tagbl.-V.
Eine ältere Dame sucht ein Zim. mit Pension. Offerten unter M. N. postlagernd Schützenhofstr.

Wirtschaft
in guter Lage, oder zu Wirtschaftszwecken geeignete Lokalitäten in Wiesbaden oder dessen Nähe zu mieten gesucht. Off. unter E. 1291 an D. Grenz, Wiesbaden. F 49

Fremden Pensionen
Pension gesucht
für allein. alten geb. Herrn zu mäß. Preise in gutem Hause, event. auf Dauer und 1 Haus möbl. zur Verf. Offerten u. N. 285 bef. der Tagbl.-Verlag.
Pension Deyemanns
Mainzerweg 4, eleg. möbl. 8 Zim. Zimmer frei. Elektr. Licht. Bäder.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr
Kapitalien-Angebote.
40,000 Mark auf gute zweite Hypothek sofort auszuliehen. Reber Sulzberger, Adelsheidstraße 6.

Kapitalien-Gesuche.
Mk. 5000 Betriebskapital für Fabrikations-Geschäft gesucht. Sicherheit durch gute Bürgschaft. Off. u. D. 283 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.
Rent. Etagen-Haus mit Lorchfahrt u. Hintergarten, pass. f. Schreiner, Schlosser, Linder, auch für Arzt, ohne Agent zu verk. Off. u. N. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Adel,
gibt ein Morgen groß, im Kleinhain zu verkaufen oder zu verpachten. Luitpoldstraße 33.
Immobilien zu verkaufen: Schloss, i. südl. Stadt, m. Bäckerei u. Konditorei-Verf., Haus m. Torf, Stall u. Schauer, m. i. d. St. Haus mit Beintell., Kontor usw., Baupl. zur Erbauung v. Vorder- u. Hinterhaus. Näh. bei W. H. Mah, Agent, Eleonorenstraße 4, 1.

Etagen-Villa
zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.
Haus mit Bäckerei zu verkaufen. Off. u. S. 235 an den Tagbl.-Verlag.
Schierstein.
Ein einfaches Landhaus mit Dachboden in freier Lage, für Pensionäre sehr geeignet, mit Vor- u. Hausgarten, bei kleiner Anzahlung billig zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Dr

Geldverkehr
Bischof vorgekommene Willkür geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beiderseits. Der Verlag.
Kapitalien-Angebote.
auf gute zweite Hypothek sofort auszuliehen. Reber Sulzberger, Adelsheidstraße 6.

Kapitalien-Gesuche.
Mk. 5000 Betriebskapital für Fabrikations-Geschäft gesucht. Sicherheit durch gute Bürgschaft. Off. u. D. 283 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.
Rent. Etagen-Haus mit Lorchfahrt u. Hintergarten, pass. f. Schreiner, Schlosser, Linder, auch für Arzt, ohne Agent zu verk. Off. u. N. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pension
(am Kurhaus) zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.
Ein Geschäftshaus, Mitte Stadt hier, mit altangeführtem Geschäft, großer, schöner Laden, ist wegen Krankh. u. sehr günst. Bedingung. zu vk. Keine Brandversicherung erforderlich. Elise Henninger, Moritzstr. 51.

Pension-Haus,
nahe Nikolastraße, 4 Wohnungen à 6 Zim. f. 95,000 Mk. zu verk. Näh. E. Daseh, Moritzstraße 33.
Beachtete Hotel-Pension
mit 50 Betten in Heidelberg bei 18,000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres J. Imad, Taunusstraße 12 hier.

Hypotheken-
Gelder sind stets zu vergeben durch Ludwig Istel, Webergasse 16. Fernspr. 2188.
Mk. 70,000, 6001 event. geteilt, zum 1. April 1907 à 4 % auf hies. Objekt an erster Stelle von privater Seite auszuliehen. Meyer Sulzberger, Adelsheidstraße 6. Telefon 524.

Geldgeber
erhalten kostenfreien Nachweis guter Hypotheken durch Ludwig Istel, Webergasse 16 — Fernspr. 2188.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.
auf prima Objekt, 2. Hypothek, gesucht. Off. u. N. 276 an den Tagbl.-Verl.

Gr. Geschäftshaus
in Ia Lage, mit Laden, Magazin, Werkstätten, höchst rentabel, zu verkaufen. Off. unt. N. 285 an d. Tagbl.-Verlag.
Eckhaus, nächst d. Zentral-Bahnhof, für Hotel-Restaurant oder zum Wachen von Läden geeignet, altershalber zu verkaufen. Anzahl. 40-50,000 Mk. Näh. u. Chiffre W. 285 an d. Tagbl.-V.

Hotel-Restaurant
in Wiesbaden, best. bürgerlich, in guter Lage, zu verkaufen. Offerten unter N. 286 an den Tagbl.-Verlag zu richten.
Ringofen m. bed. Land unt. U. 284 an den Tagbl.-Verl.

Bauk.-Hypotheken-Geld per 1. u. 2. Hypothek, gebe 4 1/2 %, Verzinsung-Gelder p. Oktober à 4 1/2 %. D. Aberle senior, Ballusferstraße 2.
60-70,000 Mk., auch get., auf gute 1. Hyp. sofort oder später bill. zu vergeben. Näh. Bleichstraße 29, 1. links.

Kapitalanlage.
Kapitalisten erhalten gänzlich kostenfreien Nachweis vorzüglicher 1. u. 2. Hyp. in allen Beträgen. P. A. Herman, Rheinstr. 43.
70,000 Mk. gegen prima erste Hypothek auf vornehm. Etagenhaus (Gehaus) in bester Lage Wiesbadens von wohlhabendem Eigentümer gesucht. Offerten unter „M. L. 120“ postlagernd Berliner Hof.

Wissen
in den feinsten Lagen zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.
Die Villa Möhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelsheidstraße 24. P 245
2 herrschaftl. Villen in der Nähe des Kurviertels von 20 resp. 14 Zimmern nebst reichlichem Zubehör zu verkaufen resp. zu vermieten. Näheres Leberberg 11 n, vormitt.

Große Geschäftshäuser
in der besten Lage der Langgasse und Kirchstraße zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.
Für Metzger
oder jeden Handwerker passend, Haus i. Dornheim, Preis Mk. 125,000, Miete 7425, Konz. Mk. 10,000 zu verkaufen durch D. Aberle sen., Ballusferstr. 2.

Geistliche Häuser!
Emserstraße od. alternächtige Nähe, Franz-Adolfstraße, Elisabethenstr., zu kaufen gesucht. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.
Geistliche Häuser
kaufe ich, welches in guter Geschäftslage der Stadt liegt, Anzahlung kann ganz Wunsch geleistet werden. Ausführliche Offerten mit Preis an M. 282 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Großes Kapital auszul.
auf 1. Hypotheken in Beträgen von 50,000 bis 300,000 Mk. und höher zu billigem Zinsfuß f. gleich oder später. Offerten erbeten unt. O. 286 an den Tagbl.-Verlag.
Pa. 40,000 Mk. sind auf gute 2. Hypothek anzulegen, auch wird ein Restkauf zu kaufen gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ep

32-35,000 Mk. Darlehen
auf 2. Hypothek für gleich oder später gesucht. Offerten erbeten u. L. 286 an den Tagbl.-Verlag.

Gasthaus
in guter Lage aus erster Hand zu verk. Off. u. W. 286 Tagbl.-Verl.

Adolfshöhe
schöne Villa, elegante Ausstattung, unter günstigen Bedingungen bill. z. verk. Off. unt. M. 295 an den Tagbl.-Verl.

Grundstücke!
Gemarkung Dierstadt, nach Wiesbaden zu, wie Griesborn, Brunnentw., Auen, zu kaufen ges. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Verordnen einzelner Worte im Text durch latein. Schrift ist unzulässig.
Zu verkaufen Sterbefall halber: Ein junges mittelmäßiges Pferd. Näheres Sedanplatz 4, Rib. 2 St. 1. Vorfeldt auch 1 gutes Klavier.
Nattenpilscher,
1 Jahr alt, zu verk. Karl Brömmer, Frankfurter Landstraße 8.
Junge Zwergschweinchen billig zu vk. Rib. Nollstraße 3, Hth. 2 r.
Schöner Bernhardsiner Hund zu verk. Jahnstraße 20, Bdd. Part.
Fox-Terrier,
7 Monate alt, schön gezeichnet, stubenrein, wachsam, rasch, umständehalber zu verk. Angul. Moritzstr. 11, 3 L.
Ein wachsender Goshund sehr bill. zu verk. Blatterstraße 134.
Nebst. Teufel, stubenrein, b. zu vk. Schachtstr. 8, 1. Hofmann.
Ein Nattenpilscher billig zu verkaufen Baldstraße 74.
Junge Regenhäher v. St. 180 Mk. zu verk. Waldenstraße 22, Hth. 1.
Hebergasse 6 n. D. Kadett 3 n. Braubrunnenstraße 3, 3 L.

Kanarienvorverkauf.
Aus meiner Spezialzucht echter St. Seifert, prägn. mit echt gold. u. silb. Medaillen und vielen Ehrenpreisen. Letzte deutsche Bundes-Ausstellung 6 Vogel 6 1. Preise, 423 P. 7 Ehrenpr. u. silb. Medaillen, geb. nach 1. 2. u. 3. Preisbörse, f. w. Zuchtweibchen bill. ab. Broder, u. Unt. gek. Hth. Rib. Reber, 64, Vogel-Edl. NB. Einz. Garantie für Selbstzucht, gef. Rühring mit Namen u. R.
Kanarienvogel
zu 8 u. 10 Mk. zu verkaufen Ludwigstr. 10, Baderstr.
Achtung!
10 Kanarienvogel, St. Seifert, bill. zu verk. Moritzstraße 14, Hth. 3. Gömpel.
1 wenig getr. W.-Kleid, gr. Figur, billig zu verkaufen Kleine Schwalbacherstraße 12, 2.
Schöner alter Abendmantel,
fast neu, hellgrau Tuch, rosa-seid. Futter, für gr. Fig., f. w. getr. Dam.-Blusen, Knabenkleider usw. zu verk. Kirchstraße 27, 3. v. d. 8 u. 11 II.
Drei u. Mehr. u. Kadett-Anzüge
(H. Fig.) billig zu verk. Karl-Friedr.-Ring 18, 3. Morgens zw. 10 u. 11 II.
Verschiedene Geschäfte
sehr billig zu verkaufen oder zu ver-leihen Sedanplatz 6, Hth. Reber.
Gebrauchter Radeffekt
mit hoher Leuchte zu verkaufen. Körnerstraße 2, 1 L.

Masken-Kostüm,
einmal getragen, eleg., billig zu verkaufen, ebenso gut. Frad. Kaiser-Friedrich-Ring 49, 3.
Eleg. schönes Masken-Kostüm
b. zu vk. o. zu vl. Bismarckstr. 24, P. r.
M. Musikwerk mit Platten bill. zu vk. Rheinquerstr. 3, Hth. 3.
Musikant. Simphon. billig zu verk. Rib. Nollstraße 3, Hth. 2 r.
Eine Muschel u. 1 G.-Bettstelle mit Matratze Matroplaz 11, 1 links.
Wegen Umzug sofort zu verk.: 20 Ottom. a 12 Mk., 10 Betten 10 bis 30 Mk., müssen bis zum 15. verkauft werden. Schanzengasse 22, P. 1.
15 Kommoden von 8 Mk. an, Wasch. b. 20 Mk. an, m. Arm., Sof., Stühle, Tische, Meiderstr., vollst. u. einz. Bett., Ottom., eing. Gef., Küst. u. Lamp. Albrechtstr. 6, Baderstr.
Zwei Vertikale,
gut gearbeitet, postb. zu verkaufen Seidenstraße 16, Hth. Part. 1.
2 Stuhle, 3 Kleiderstühle, 1 Kom., 3 Kuchentische 3 Nachttische, Stühle u. Spiegel, bill. zu verkaufen Frankfurterstr. 13, Schreinerwerkst.
Gr. runder Tisch, vollst. f. Vert., bill. zu vk. Paulbrunnenstr. 5, P. 1 L.
Ein Schreibisch und Stuhl (Eichen) zu verkaufen Herderstraße 35, 1.
Großer eichener ovaler Tisch bill. zu verk. Meißstraße 3, 1.

Blumentisch, schwarz, Eisen,
mit Kupfer, und ein Kaktus, fast neu, billig abzugeben Kirchstraße 27, 3. v. d. 8 u. 11 II.
Fast neue Nähmaschine bill. zu verk. Bleichstraße 7, 1 r.
Ein Laden-Einrichtung,
besteh. a. Staubtisch, Tische, Regale, Glaschrank u. Spiegel, per 1. April zu verk. Fickern. Kirchstraße 9.
Laden-Einricht., Schreinerwerkst. z. zu verkaufen Friedrichstraße 39.
Eine Theke billig zu verkaufen Seidenstraße 13, Baderstr.
Gf. Firmenschild, gr. Labentheke, Salonspiegel, Nähm., Schneidertisch zu verk. Schwalbacherstr. 12, Dackl.
Gebrauchter Einpänner-Landauer zu verkaufen Drancienstraße 34.
Wegen Aufgabe des Fuhrwerks bis. Herrschaftswagen und ein Paar Pferde (Hapen) preiswert zu verkaufen. Direktor Rod, Kothheim bei Mainz, Bruchstraße. F 49
1 Zwillingswagen billig zu verk. Adresse im Tagbl.-Verlag. Km
Napoli-Kadetten (fast neu) billig zu verkaufen Moritzstraße 68, Kontor.
G. erh. Hängel. m. n. Sp.-Gl.-Kr. postbillig zu verk. wegen Veränd. Gustav-Adolfstraße 11, 3.
Rechtsbüchlein billig zu verk. Rudenbach, Schwalbacherstraße 27.

Kaufgesuche
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Verordnen einzelner Worte im Text durch latein. Schrift ist unzulässig.
Baderstr.,
Reisehandbücher f. Egypt., Palästina, Syrien, Griechenland, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Angabe der Auflage unter N. 8. 24 postlagernd erbeten.
Gebrauchte Pianos,
alte Violinen laus. und taucht. Reinhold Wolff, Wilhelmstraße 12.
Alte Teller und Schüsseln
aus Finn, Silo 2 Mk., laus. Fernhard, Seidenstraße 29, Best. p. R.
Gefragt
gebrauchter feuerfester Geldschrank. Off. u. D. 281 an den Tagbl.-Verlag.
Gebrauchter Seidentisch, sowie geb. Kuchentisch zu kauf. gef. Off. u. N. 284 an d. Tagbl.-Verlag.
Gebrauchtes Damen-Rahrbad, aber tadellosh. zu kaufen gesucht. Off. u. E. 286 an den Tagbl.-Verlag.
Gedr. einfl. Gasthäuser z. Ziehen zu kaufen ges. Off. u. M. 23 an Tagbl.-V.-Ag., Wilhelmstr. 6. 6119

Alt-Eisen, Lumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Neutuch, abfälle etc. kauft zu den höchsten Preisen pünktlicher Abholung. S. Haas, Gerstl. Gäßchen, Schwalbacherstr. 37.

Verpachtungen

Schöner Obstgarten, Westhof, 113 Acker, ab 1. Jan. 07 zu verpachten, auch zur Ernte, d. Verhältnisse geeignet. Watzmuthstr. 7, Part.

Unterricht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Verzeichnis einzelner Worte im Text durch Setze Schrift ist unzulässig.

Jungfer Mann wünscht französ. Unterricht. Off. mit Preis u. N. 284 an Tagbl.-Verl.

Suche für vorm. 2. Std. einen Herrn, der französische Konversation erteilt. Off. unter N. 286 an den Tagbl.-Verl.

Russ. oder poln. Unterricht gef. Off. m. Pr. u. N. 285 an Hauptpostamt.

D. H. Lehrerinnen-Verein. Stellenvermittlung. Wiesbaden, Tel. Th. Hagen Wiemarstr. 35, 1. Sprechstunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Alt. geb. Dame, 1. Zeit in Amerika u. Franz. tätig, gew., erb. sich als Sekretärin, Sprachlehrerin, Vorleserin usw. Off. N. 283 Tagbl.-Verl., Wilhelmstr. 6. 6112

Rachhelferinnen in Deutsch, Englisch, Franz., Beaufsichtigung der Schulaufgaben durch erfahrene gepr. Lehrerinnen, Stunde 60 Pf. Adresse im Tagbl.-Verl. Ds

Zur Beaufsichtigung der tagl. Schulaufg. u. eb. Nachhilfe d. Text. der Oberrealsch. eine geeig. Person für das ganze Jahr gef., welche 1-2 Stunden täglich ins Haus der Eltern kommt. Offert. u. D. 277 an den Tagbl.-Verlag.

An pair.

Für junge Dame, Offiziers-Tochter, wird vom 1. Februar bis 1. Mai Aufnahme in fr. Tochterpensionat oder Familie gesucht gegen Erteilung von Kalunterricht, ebent. Konversation. Offert. u. N. 284 an d. Tagbl.-Verlag.

Französl. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. j. Dam. bevorzugt. Offerten unter D. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Klavier-Unterricht, Wiener Methode, erteilt mit sicherem Erfolg Anfängern, Vorgesetzten und höchste Stufe. Erste Referenzen. Marie Gahm, Pianistin, Göttenstr. 6, 2. L.

Konf. gebildete Lehrerin erteilt Klavierunterricht, u. nach. Pr. Off. u. N. 280 an den Tagbl.-Verlag.

Russe Lehrer, auf dem Russischen Konservatorium zu Frankfurt ausgebildet, erteilt gründlichen Klavierunterricht f. jede Stufe. Schlichterstr. 15, 3.

Russische Musik. Unterr. im Russ. u. Russ. w. geb. u. bill. ert. Kleiderstr. 14, 1. L.

Welcher Arzt lernt eine junge Frau bei nicht zu hoher Berechnung das Massieren? Off. u. N. 279 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Eine schw. Stahl-Uhr verloren. Ede der Oranien- u. Albrechtstr. Abzug. g. Bel. Oranienstr. 42, 1. r.

Schwarzf. Hirt. m. gr. Silberfisch. Taumstr. Elektrische Bahn-Bahnhof verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben Taumstr. 9, Laden.

Knochen entlaufen, schwarz und weiß, gegen Belohn. abzug. Dohmeierstr. 38, 2.

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Verzeichnis einzelner Worte im Text durch Setze Schrift ist unzulässig.

Mittagstisch. Kochschule Adelheidstr. 48, 1. Menag. außer d. Hause. Borch. Anmeldung.

Mittags- und Abendstisch von 60-70 Pf. an mit Kaffee. Hermannstr. 6, Part.

Guten bürgerlichen Mittagstisch Rautengasse 3/5, 1. u. d. Marktstr.

Buchführung, Einrichtungen, Revisionen, Bilanzen, Unterr. usw. durch G. Riele, Karlstr. 7, 1.

Schreibmaschinenarb., Serviert. u. übr. Dame. Erbacherstr. 5, 2. r.

Tapas, empf. sich d. Aufwartung v. Röh. u. Bett. i. u. a. d. G. u. b. Fr. Schwalbach, Nerostr. 34, G. B. r.

Damenkleider werden schid und preiswert angefertigt. Koonstr. 4, 1. r.

Perfekte Schneiderin empfielt sich zur Anfertigung sämtlicher Damen- und Kinderkleider in u. a. dem Hause. Röh. Preife. Göttenstr. 18, Röh. Part.

Kostüm, Haus- u. Kinderkleider, sowie Knaben-Anzüge werden in u. außer dem Hause angefertigt. Fischerstr. 26, Stb. 4. St. rechts.

Einfache und bessere Kleider werden sauber und schnell angefertigt. Balkenstr. 31, Part.

Kleiderin empfielt sich zum Ausbessern von Bälgen und Kleibern. Adolphstr. 6, Stb. 2. r.

Tüchtiges Fräulein sucht nach Kunden in u. außer dem Hause (Nähen und Ausbessern). Röh. im Tagbl.-Verlag.

Maßenanz. w. sch. u. bill. angef. Taumstr. 19, Färberzeilen.

Leberzieher-Monogramme werd. angef. Hochstr. 2, Stb. 1. St.

Perfekte Weißbinderin empfielt sich. Bertramstr. 18, 3.

Gebildete Weißzeugnäherin empf. sich den geübten Verarbeiten in u. außer d. Hause. Dohmeierstr. 38, Röh. 4.

Tücht. Weibsch. e. sich i. Auf. all. Bälge, v. d. einf. b. a. f. zu bill. Fr. Fr. Pitt. Schornhorstr. 40, 3.

Bälge zum Bälgen wird angen. Helenestr. 15, 3. r.

Näherin. Bälge u. Bälge u. Bälge bei schonendster Behandlung, Herrinwägen wie neu. Goldgasse 15.

Tüchtige zuverlässige Frau n. noch einige Kunden an (Nähen u. Bälgen). Röh. Grabenstr. 30, 1.

Bälge auf Band wird angen. Röh. Helenestr. 56, 1. St. rechts.

Griseuse empf. sich in allen schiden Frisuren. Göttenstr. 4, Part. r.

Griseuse empfielt sich in Ausführung eleganter Frisuren. Röh. St. Schmitt, Dohmeierstr. 13.

Teilhhaber gesucht mit H. Einlage für techn. Bureau. Off. u. N. 283 Hauptpostlagernd.

Geld-Darlehen ohne Vorbeh. 5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl. Selbstgeher Schillingstr. Berlin 38. Apostel-Paulusstr. 21. Röh. F 119

50 Mk. zu leihen gesucht. Röh. u. Neberstr. 18. Off. unter N. 287 postl. Schwalbacherstr.

Wer leiht 40 Mark gegen Rückgabe? Offerten unter N. 286 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Viertel Abonnement B. Röh. Theater, Part. r. abzug. Röh. Schwalbacherstr. 2, Laden.

Rgl. Theater Abonn. D. B. 1. R. ein Ahtel abzug. Erbacherstr. 6, 2. r.

Königl. Theater. Ein Ahtel oder ein Viertel Abonn. D. 1. Rang, abzug. Erbacherstr. 7, 1.

Theater-Abonnement D. 2. Rang, krankheitshalber abzugeben Taumstr. 5, Parfüm-Geschäft.

Konversations-Lexikon geg. 2 alte Bibeln einzutausch. gef. Röh. Wiesenstr. 31, bei Weiler.

Kräftiger Privat-Mittagstisch gef. Off. m. Pr. u. N. 286 an d. Tagbl.-Verl.

Gespal. gesucht geg. gute Bezahlg. Kleiderstr. 11, 8.

Diskreten Rat und Hilfe in allen Frauenleiden d. eine erf. Gebamme. Röh. Post. erb. Offerten unter N. 588 an den Tagbl.-Verlag.

Damen F 46 find. frbl. bistr. Aufn. h. Gebamme Hartmann, Mainz, Augustinerstr. 59.

Nette junge Dame sucht ebensolche Dame zw. Gesellsch. Off. u. N. 285 an d. Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Figarengeschäft in guter Lage zu verk. Röh. Sedanstr. 1, 1. Etage.

Reitpferd, 6½-jähr., braune Stute, 1,62 gr., gut geritten und gefahren, zu verkaufen. Meyer, Leutnant, Wiesbaden, Alwinenstr. 8.

Echte engl. Bulldogge, mit höchst. Preis prämiiert, typisches, furchterregendes Aussehen, dabei vollständig gutmütig und kinderfromm, preiswert zu verkaufen. Angulichen Sessingstr. 2, Part.

Haus und Grotte. Ein prächtiges Paar schwarzer Zedel, braun gezeichnet, abzugeben. Villa Dieffenbach, Niederwallst.

Ring mit gr. Bl. Brillant, Brosche u. Medaillon m. Brillanten f. b. zu u. Frank. Schwalbacherstr. 37.

Zu verkaufen 1 bider Niederzieher, 1 dunkelblauer Anzug, Mittelgröße, tadello. Röh. Tagbl.-Verl. El

Delgemälde außerordentlich billig Taumstr. 40, nahe der Röh. Str.

Reinhard Doerr. Günstiger Gelegenheitskauf von Pianinos!

Bayerische Flügel- und Piano-Fabrik m. Dampftrieb u. eigen. Sägewerk von Gegr. Wilhelm Arnold, Gegr. 1830. Wiesbaden, 1830.

von 1. Hans v. Bülow, Fürstlich- Leiten und staatlichen Anstalten, liefert Bülow-Pianos u. Flügel in technisch und künstlerisch vollendeter Ausführung direkt an Private ohne Zwischenhändler, zu Fabrik-Ausnahmepreisen. Auch Teilzahlung ohne Erhöhung der Vorzugspreise. — Bei Barzahlung höchster Rabatt. Freie Lieferung. — 14 Tage Probezeit. — 10 Jahre Garantie. Tausende von Dankschreiben aus allen Kreisen. Musterkatalog m. Vorzugspr. sofort postfrei. Kurze Zeit geprüfte Instrumente in allen Preislagen. F 24

Regiments-Tochter, neu, Margarethe, neu, 30 Mk. zu verkaufen Karlstr. 28, 2. 6109

Gestifte Blüschgarnitur, neu, Sopha u. 2 Sessel, sehr schön, bill. zu verk. Dranienstr. 10, 2. St.

Pianino, erstl. Fabrikat, wenig gespielt, preiswert abzugeben. Stöpler, Adolfsstr. 7.

Herde, 10 Herde, 100 u. 110 cm lg., sehr bill. abzugeben. Vitenstr. 41, Winterhaus. Webergasse 37 find. geb. Herde, Wasserheute und Deseu billig zu verkaufen.

Abbruch Römerberg 24, Ede Schachtstr., find Türen, Fenster, Bretter, Metallsch. Platten, sowie Bau- und Brennholz billig zu verkaufen. C. Schützler.

Kaufgesuche

An- u. Verkauf v. Antiquitäten aller Art Goldgasse 15. 1. Etage.

Wegen Ersparnis der hohen Ladenniete bin ich im Stande, den höchsten Preis zu zahlen für getragene Herren- und Damen-Kleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. S. Luftig, Göttenstr. 9.

Fr. R. Geizhals, Goldgasse 21, Preise für gut erhalt. Frn.- u. Damen-Kleider, Möbel, ganze Nachl., Wand-schneide, Gold, Silber und Brillanten, Zahngebiße. Auf Bestell. l. ins Haus.

A. Geizhals, Mehrg. 25, Telefon 3733, kauft von Herrsch. gut erb. Frn.- u. Damenkl., Möbel, g. Nachl., Pfandfch. Gold u. Silberachen, Brill. Auf B. l. ins Haus.

Nur Frau Stummer, Kl. Webergasse 9, 1. kein Laden, zahlt die höchsten Preise für ant. Herren- u. Damenkleider, Schmuck, Möbel, Gold, Silber, ganze Nachl. u. Postkarte genügt.

Wachsmaschine, gut erh., zu l. gef. Off. m. Pr. N. 284 Tagbl.-Verl.

Unterricht

Russischer Lehrer gef. Off. u. N. 285 an d. Tagbl.-Verl.

Engländerin ert. Unterr. Konver. Kleiderstr. 11, 3.

Engl. Unterricht, Konversation ert. Miss Moore, Moritzstr. 1, 1. Et.

Konversationsstunden

in allen Welt Sprachen. Berlitz School Luisenstr. 7.

Gründlicher u. erfolgreicher Unterricht in allen Fächern und für alle Klassen u. Examina, spez. für d. Ein-jährige. Vorz. l. Empfehlungen.

Dienemann, akad. geb. Lehrer, Herderstr. 31. 6111

Pariserin, der deutschen Sprache mäßig, ert. Unterricht in Gram. u. Konv. Göttenstr. 4, 1. r. Sprech. 1-3.

Tüchtige Lehrerin gibt italienischen, spanischen u. französl. Unterricht. Röh. Moritzstr. 51, Part.

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt für Damen und Herren.

Nur: 38 Rheinstraße 38, Ede Moritzstr.

Diese Woche: Beginn neuer Kurse.

Prospekte kostenfrei

Becker'sches Konservatorium, Zahnstr. 2. (Gegründet 1873.)

Klavier (Ausbildung), Ober-, Mittel-, Unter- und Elementar-Klassen, **Gefang** (Ausbildungsklassen für Ober u. Konv. Ober, Mittel u. Unter-Klassen), **Violone**, **Violoncello**, **Orgel**, **Saxophon**, **Musiktheorie**, Schüler-Aufnahme jederzeit. Prospekte und Anmeldungen durch den Direktor H. Becker. Sprechst. von 11-1 Uhr.

Gesang-Unterricht. Tillie Berdow, Bertramstr. 16. Frauen- und Kinderchor: Mittw. mod. Monatl. Beitrag 1 Mark.

Vögel-Kurse. Eintritt jederzeit. Paulbrunnstr. 12, 2. Unt.

Zuschneide-Unterricht,

neue, angenehme u. leichtf. Methode, für Beruf- und Privatgebrauch, mit oder ohne Näh-Maschine (4 Wochen). Sicherer Erfolg. Vortell. Gelegen. 3. Selbstst. v. Kleibern, Blumen z. Lehr-Institut. Frau J. Seitz, Mauritiusstr. 3, 2. r.

Besseren jungen Damen bietet sich Gelegenheit, in f. Atelier das Anfertigen ihrer eigenen Garderobe gründl. zu erlernen. Röh. Bahnhofstr. 9, 2.

Einige Damen und Herren aus guter Familie können noch an einem fest beginnenden

Tanz-Kursus teilnehmen. Unterrichtsloal: Loge Platz. Röh. Michaelsberg 7, Laden, oder Erbacherstr. 48, 1.

Julius Bier u. Frau, Lehrer u. Lehrerin für Gesellschafts- und Kunsttänze.

Verloren Gefunden

Granatbrosche mit Photographie verloren. Wiederbringer gute Belohn. Rheinstr. 38, 1. l.

Geschäftliche Empfehlungen

F. Ruttmann, selbständ. Buchhalter, Sonnenberg b. Wiesbaden, liefert innerh. 24-48 Wochen Bilanz, Nachweis über Gew. u. Stand des Privatvermögens, la Referenz. Discretion garantiert.

Zengnis-Abdrucken in Maschinenschrift schnell, billig. Gansef. Schreibstube, Kirchg. 30, 2.

Auf v. Zeichen u. Berechn. f. Bau u. Kunstgew. übr. Fr. Wunder, Blücherstr. 24.

Verchiedenes

Zweck Vergrößerung eines kleinen Fabrikgeschäftes wird tüchtiger Kaufmann als

Teilhhaber gesucht. Ein-lage 50- bis 60.000 Mark. Offert. unt. N. 285 an den Tagbl.-Verlag.

Bankiers und Remisiers

Können ohne irgend welche Verbindlichkeit bei Abrechnung von marktgängigen Effekten vom Konfession billige Unter-beteiligungen erhalten. Strengste Diskretion gesichert. Off. u. Chiffre V. 1856 an Hansenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M. F 86

Beteiligung. Eine aufstrebende Automobilfabrik G. m. b. H. mit guten Aussichten sucht stillen oder tätigen Teilhaber zwecks Vergrößerung. Offert. unter Chiffre A. 508 an den Tagbl.-Verlag.

Von einem Bonbons-, Gelée- u. Backwaren-Geschäft mit Selbstfabrikation kann die Kundsch. von Wiesbaden und Um-gegend, eventl. mit der Fabrikations-Einrichtung, erworben werden. Offerten unter N. 296 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Persönlichkeit sucht Darlehen von 50 Mk. gegen pünktliche Rückzahlung. Offerten unter N. 28 an Tagbl.-Agentur, Wilhelmstr. 6. 6118

Geschulte Sängerin möchte mit Pianino u. Vergnügen musizieren. Off. unt. V. 284 an den Tagbl.-Verl.

Bei Frauenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfah. Heb. Röh. Post. erb. Offerten unter A. 511 an den Tagbl.-Verlag.

Frauen- leiden, Regelm. usw. beh. Harrieh. Röh. Braunsfeld 181. Frau W. in R. schreibt: Ihre Kur hat großartig gewirkt. Rückporto erb. F 186

Damen best. Standes wend. sich in d. Röh. Frauen-leiden an gewissenh. erfah. Frau (Heb.). Off. m. Röh. u. N. 507 Tagbl.-Verl.

Geschlechts- u. Sanfteiden, alte Fälle, beh. m. best. Erfolge. Kein Quecksilber. Diskr. Beh. Robert Dressler, Vertreter der Naturheilkunde, Kaiser-Friedr.-Ring 4. 10-12 u. 4-6.

Heirat wünscht baldigst tücht. vermög. Landwirt, Auf. d. 40er J. m. brav. haush. gef. unt. Dame gef. Unterb. Verm. verb. Off. unt. F. 1870 postlagernd Dohheim. Discretion ist Ehrensache.

Kab.-Difiz., z. B. i. Wiesbaden, wünscht die Bekannt-schaft einer feinen, sehr vermögenden Dame, nicht über 25 Jahre alt, zwecks ehelich gemeinter Heirat. Offerten unter N. 285 an den Tagbl.-Verl.

Alle Drucksachen für Handel, Industrie und Gewerbe

Neueste maschinelle Einrichtungen.
Reiche Schriften-Auswahl.
Grosses Papier-Lager.
Eigene Buchbinderei.
die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
liefert in geschmackvoller Ausstattung
Wiesbaden, Kontore: Langgasse 27, Fernsprecher 2266.

Amthliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.

Am 5. März 1907, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das der Ehefrau des Restaurateurs Arthur Rösch von hier gehörige, in Wiesbaden, Taunusstraße 43 belegene Wohnhaus mit Zwischenbau, Seitenbau und Hofraum, groß 5 ar 51 qm, mit 5756 Mk. Gebäude- und Grundbesitzwert, zwangsweise versteigert werden. F 255

Wiesbaden, 3. Januar 1907. Königl. Amtsgericht, Abt. 1c.

Holzverkauf Ober-Wiesbaden
Dienstag, den 15. Januar 1907, aus 118, 32 u. 35 Kleidentadlerkopf u. Regelbäume. Eichen: 20 Nm. Scheit u. Knüpp. Buchen: 498 Nm. Scheit u. Knüpp. 85 Nm. Wellen. Das Holz liegt in der Hauptsache an der Harstraße u. getrenntem Wege. Beginn im Aeffeltal. Zusammenkunft 9 1/2 Uhr am Holzhaushauschen, 10 Uhr am Schläge Aeffeltweg. F 259

Verdingung.
Die Ausführung von Schreinerarbeiten (Haupteingangstüren) für die Mittelschule am Niederberg soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im städtischen Verwaltungsgedäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausföhl. Zeichnungen auch von dort gegen Vorkahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg. (keine Briefmarken) und nicht gegen Postnachnahme bezogen werden.

Veröffentlichte und mit der Aufschrift „S. N. 182“ versehene Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 10. Januar 1907, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 2. Jan. 1907.
Stadtbaumeister, Abt. für Hochbau.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 17. Januar 1907, nachmittags 2 Uhr, lassen die Erben des Mannes Friedrich Heinrich Conrad Schwalbach ihre in hiesiger Gemarkung belegenen 13 Grundstücke und 1 Wohnhaus mit Scheune, Stallung, Hofraum, Hofstraße 15, auf 6 Zahlungsstermine auf hiesigem Rathaus öffentlich meistbietend versteigern.

Dokheim, den 3. Januar 1907.
Rösel, Ortsgerechts-Vorsteher.

Holzversteigerung.

Montag, den 14. d. M., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Kalteborn 88 St. eichene Werkholzstämme von 14,69 fm, darunter einige bis zu 0,75 fm Gehalt, zur Versteigerung. F 308
Reuhof, den 7. Januar 1907.
Groß, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 9. Jan., vorm. 9 1/2 und nachm. 2 1/2 Uhr beginnend, läßt Herr Karl Heide mann wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe in meinem Versteigerungssaale

Schwalbacherstr. 25

nachverzeichnete Warenbestände, als:
Aelder, Sutz, Saars, Gläser, Kofett- und Niddbüschen, Möbeldürken, Wurzel, Zirkel- und Abreibbüschen, Pinsel, Pflastabesen, Sandbeseu und Rinderbeseu, — Schwämme, Fensterbühler, — Federwedel, Pferde-Kardätschen, Kämme, Seife, Parfüm, Aloyfer

freiwillig meistbietend gegen Vorkahlung versteigern.

Befichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 25.

Oeffentlicher Vortrag

Auf Veranlassung des Kneipp-Vereins findet Mittwoch, den 9. Jan., abends 8 Uhr, im Festsaale des Kathol. Gesellenhauses, Dotzheimerstraße 24, ein Vortrag des Herrn

Prior B. Reile,

Wörishofen,

Nachfolger des sel. Präb. Sebastian Kneipp, statt über das Thema:

Die Krankheiten der Atmungsorgane

Eintritt für Nichtmitglieder: Reserv. Platz 1 Mk., nichtreserv. Platz 50 Pf. Mitglieder zahlen auf beiden Plätzen die Hälfte. F 402

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand
des Kneipp-Vereins.



Die Abholung von Fracht und Eilgütern zur Bahn

2872 erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter).

(Frachtgut binnen 5—6 Stunden)

(Eilgut: „ 3—4 „)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer

Wiesbaden

Möbel

Einrichtungen konkurrenzlos billig.

Spiegelschränke . . . 70 Mk.
Vertikal mit Spiegel 30 „
2-tür. pol. Kleiderschränke
innen Eichen 48 „
Sofa- und Auszugstische 15 „
Schreibtische . . . 35 „
Kompl. Betten . . . 65 „
1-tür. Kleiderschränke 15 „
2-tür. Kleiderschränke 26 „
Büfettis . . . 130 „
Trumeau-Spiegel 20 „
Flurtoilette mit Fayett-
spiegel 15 „

Spiegel und Bilder zu hier noch nicht gekauften Preisen, sowie moderne Küchen-Einrichtungen von 50 Mk. an, helle und dunkle Schlafzimmer (Eichen) mit Spiegelglas und weißem Marmor von 280 Mk. an.

Spez.: Braut-Ausstattungen.

Möbellager

Blücherplatz 3.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Weg- u. Umzug versteigere ich zufolge Auftrags heute Mittwoch, den 9. Jan., nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7,

folgende gebrauchte, gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:
Ruhb.-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 Betten, Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz und 2 Nachttische mit Aufsätze, Ruhb.-Bett mit Rosshaarmatratze, Mah.-Bett, Ruhb.-Waschkommode mit Marmor, Ruhb.- u. lack. 2-tür. Kleiderschr., Kleider- u. Handtuchhänder, Konsole, Spiegel-Etagere, großer runder Ausziehtisch, Paneele-Diwan und zwei Sessel mit Samettasfchenbezug, Diwan mit Paneele, zwei Sessel und zwei Socker mit Tuchbezug, Sofa und zwei Sessel mit Plüschbezug, verstellbare Ottomane mit Plüschdecke, Tisch, Stühle, Spiegel, Bilder, Nähmaschine, Nippfächer, Brüsseler Teppich (5x6 Meter), farbige und weiße Tischtücher, Servietten, gr. Gf.-Service (160 Teile), gr. kupf. Kaffeemaschine, Glaschilder, große eis. Waschemangel, Kinderbadewanne, eis. Waschtisch, gr. Gaskochherd mit 4 Bratöfen (1,25 Mtr. lg., 0,65 Mtr. tief, 0,80 Mtr. hoch), Ausstell-schränken mit Glascheiben, Messerputzmaschine, Zimmerklosett, Küchenschrank und dergl. mehr

freiwillig meistbietend gegen Vorkahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Schwalbacherstraße 7.

Zigaretten-Offerte.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Ohne Mundstück:

Neptun, dicke volle Ware, per 100 Stück 65 Pf.,

Apis, „ „ „ 100 „ 75 „

Mit Mundstück:

Lona „ per 100 Stück 75 Pf.,

Jung Deutschland „ 100 „ 1,10 Mk.

sowie alle gangbaren Sorten zu äußersten Engros-Preisen. 6115

Zigarren-Versandhaus „Novitas“,

Hellmundstrasse 46.

Ein Posten

Gummi-Schuhe

enorm billig, so lange Vorrat reicht,
nur Marktstr. 22, 1,

kein Laden. 6120

Wohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Holzschneider u. Brennholzverk.
Schneiden von Stämmen, sowie Brennholz, letzteres auf Wunsch im Hause mit fahrbarer Kreisäge, empfiehlt sich billigst Karl Gütler, Dokheimerstraße 103. Telephon 508. Gleichzeitg offerierte Lief. Anzinsholz, gespal., per Mtr. 2,40 Mk., Brennholz à Mtr. 1,40 Mk., bei Abnahme von 5 Mtr. frei ins Haus. 2916

Reelles Möbelgeschäft!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Stoffen und Holzgerätheln. Größte Auswahl in Speise-, Wohn-, Schlafzimmer-, Salon- und Küchen-Einrichtungen. Nur erprobte Ware unter weitgehender Garantie. Eig. Schreinerei und Tapezierwerkstätte.

Anton Maurer,
Möbelschreinerei,
Sedanplatz 7. — Rheinstraße.
Haltestelle der Elektrischen.

Makulatur

In Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—
zu haben im Tagblatt-Verlag.
Langgasse 27.

Fette i. Hafersaatgänse, 8—12 Wfd. schwer, à Wfd. 55 Pf., fette Enten à Wfd. 60 Pf., i. Brat-Schinken à Wfd. 55 Pf., Rast-Butter à Wfd. 70 Pf., fr. geschl. u. sand. gerupft, berl. H. Kropat, Vorkafen, Dörr-, Geflügelgroßhandl., gegr. 1884.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 27 folgenden:

Abolfschöde:
Horn, Wiesbadener Allee 72.
Abolfschöde:
Behnert, Abolfsch. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7.
Armenruhstraße:
Sinkelmann, Armenruhstr. 14.
Bahnhofstraße:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Emmerich, Ede Gaugasse 1.
Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84.
Elisabethenstraße:
Michels, Elisabethenstr. 19.

Feldstraße:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Schwind, Weibergasse 21;
Dob, Weibergasse 32.
Frankfurterstraße:
Frib, Frankfurterstr. 17.
Friedrichstraße:
Krupp, Friedrichstr. 7.
Gartenstraße:
Mahr, Kaiserstr. 45.
Gaugasse:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Schwind, Weibergasse 21;
Emmerich, Ede Bahnhofstr.;
Preis, Gaugasse 26.
Seppenheimerstraße:
Frib, Frankfurterstr. 17.

Zahnstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17.
Kaiserstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17;
Mahr, Kaiserstr. 45;
Epeh, Kaiserstr. 55;
Ehrhardt, Kaiserstr. 53.
Kirchgasse:
Zindorf, Kirchgasse 34.
Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Behnert, Abolfsch. 3.
Mainzerstraße:
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Schloßstr. 27;
Beil, Ede Rathausstr.

Neugasse:
Michels, Elisabethenstr. 19;
Ballmer, Rathausstr. 8a.
Obergasse:
Kramer, Schloßstr. 27.
Rathausstraße:
Beil, Ede Mainzerstr.;
Ballmer, Rathausstr. 8a;
Müller, Rathausstr. 78;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7.
Rheinstraße:
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.
Sadgasse:
Zindorf, Kirchgasse 34.
Schloßstraße:
Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17.
Thelemannstraße:
Müller, Rathausstr. 78.
Weibergasse:
Preis, Gaugasse 26;
Schwind, Weibergasse 21;
Dob, Weibergasse 32.
Wiesbadener Allee:
Horn, Wiesbadener Allee 72.
Wiesbadenerstraße:
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;
Brund, Wiesbadenerstr. 83;
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Menzel, Wiesbadenerstr. 54.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preisnehmer Nr. 2953.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Preisnehmer Nr. 967.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
lohn. 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Westfalen. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
str. 6 und die 143 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die bestgen. 27 Ausgabes-
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Werbeflächen; 2 Btg. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 14.

Wiesbaden, Mittwoch, 9. Januar 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Landtagseröffnung.

Die Eröffnung des preussischen Landtags ist gestern mittag im Weißen Saale des königlichen Schlosses in den denkbar einfachsten Formen und unter Beteiligung von nicht viel über hundert Mitgliedern beider Häuser vor sich gegangen. Die Eröffnung fand nicht durch den Kaiser statt, der nicht erschienen war, sondern die Thronrede wurde von dem Ministerpräsidenten Fürsten von Bülow verlesen. Von den Landtagsmitgliedern waren die des Herrenhauses stärker, die des Abgeordneten-hauses dagegen um so schwächer vertreten; besonders fiel es auf, daß von der Zentrumsfraktion nur ein einziger Abgeordneter, Herr v. Savigny, erschienen war. Um 12½ Uhr erschienen die Minister und nahmen an der linken Seite des diesmal verhängten Thronessels in der Reihenfolge ihrer Ministeramtszeit Aufstellung. Die Thronrede, die der Ministerpräsident in ruhigem, beinahe geschäftsmäßigem Tone verlas, wurde ebenso ruhig aufgenommen, und nur bei der Ankündigung der sogenannten lex Camp, betreffend das staatliche Monopopol, und am Schluß der Thronrede wurden schwache Beifallsäußerungen laut.

Die Thronrede, die wir im Wortlaut schon veröffentlicht, ist allerdings ebenso kurz wie ihr Inhalt dürftig; sie nennt nicht einmal alle Vorlagen, die dem Landtage zugelegt sind, und über diejenigen, welche sie ankündigt, verrät sie zum Teil außerordentlich wenig. Zunächst stellt die Thronrede mit Befriedigung fest, daß sich die Finanzlage des preussischen Staates infolge der anhaltenden Steigerung der Einnahmen aus den direkten und indirekten Steuern fortgesetzt günstig gestaltet. Das hat die erfreuliche Wirkung, daß namhafte Aufwendungen zu einer „schleunigen außerordentlichen Verstärkung der Eisenbahnbetriebsmittel“ und „zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und zur Vervollständigung seiner Anlagen durch zweigleisigen Ausbau verkehrsreicher Strecken, sowie zur Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen“ (Sefundarbahnvorlage), „im Verkehrsinteresse“ gemacht werden sollen. Hiermit werden allerdings zum großen Teil nur Versäumnisse früherer Zeiten nachgeholt, denn der Wagenmangel ist im Güterverkehr geradezu chronisch geworden, und die Notwendigkeit des zweigleisigen Ausbaues verkehrsreicher Strecken ist durch wiederholte schwere Eisenbahnkatastrophen dargelegt worden, welche vermieden worden wären, wenn die großen Mehreinnahmen der Eisenbahnen bei Zeiten „im Verkehrsinteresse“ zur Verwendung gelangt wären.

Sehr erfreulich ist es ferner und wird von weiten Kreisen mit Befriedigung begrüßt werden, daß endlich

für mehrere Klassen von mittleren und unteren Beamten Gehaltsaufbesserungen und für die am geringsten beföldeten Unterbeamten erhöhte einmalige und außerordentliche Unterstüzungen vorgesehen werden sollen, und daß ferner eine Aufbesserung der den pensionierten Beamten und den Hinterbliebenen verstorbener Beamten zu gewährenden Bezüge durch eine Abänderung der Zivilpensionsgesetze erfolgen soll. Die Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel hat eben den Kurswert der Gehälter und Löhne wesentlich herabgesetzt, ohne daß der Magen sich den Zeitverhältnissen entsprechend verengert hat.

Von weiteren Vorlagen kündigt die Thronrede nur noch die Novelle zum Berggesetz und eine neue Polenvorlage an. Die erstere will die Vorschriften des allgemeinen Berggesetzes über das Ruten und Verleihen abändern und insbesondere die Gewinnung der Steinfohle und der Salze in Zukunft zum Monopol des Staates machen. Über die Polenvorlage wird in der Thronrede nur gesagt, daß „die kraftvolle und beharrliche Durchführung der zur Erfüllung dieser Aufgabe (nämlich der Stärkung des Deutschtums) eingeleiteten staatlichen Maßnahmen unbedingt notwendig“ sei. Aber den Inhalt der neuen Vorlage verkündet, daß außer der Neuauffüllung des Ansiedlungsfonds eine Erweiterung des staatlichen Enteignungsrechtes geplant sei.

Außer den in der Thronrede genannten Gesetz-Entwürfen sind dem Abgeordnetenhaus schon gestern neben dem Etat zwei weitere Vorlagen zugegangen, die in der vorigen Session unerledigt geblieben sind. Der eine, der Entwurf, betreffend die Ausübung des Jagdrechtes, hat die frühere Fassung behalten; er bestimmt einheitlich die Art und Größe der Eigenjagdbezirke und regelt das Eigentumsrecht, die Benutzung derselben, sowie die Bestimmungen über Zusammenlegungen mehrerer Bezirke. Der Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenden ist dem Hause in der Fassung zugegangen, die er in der vorigen Session im Herrenhause erhalten hat. Danach wird die Ortspolizeibehörde befugt, Bau-Ausführungen zu verbieten, welche die Straßen und Plätze oder das Gesamtbild einer Ortschaft oder in landschaftlich hervorragenden Gegenden das Landschaftsbild verunstalten.

Stetigere Kämpfe sind wohl nur bei der Polenvorlage zu erwarten, die natürlich das Zentrum in scharfer Oppositionstellung gegen die Regierung finden wird. Auf diese hier zu erwartenden Kämpfe und zugleich auf die durch die Auflösung des Reichstages geschaffene Lage bezieht sich offenbar die Wendung der Thronrede, daß der Landtag „in ernster Zeit“ seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Die Form und der Ton, womit die Thronrede eine neue Polenvorlage ankündigt, lassen erwarten, daß es sich nicht bloß um die Ergänzung des Ansiedlungsfonds

handeln wird, sondern es sind augenscheinlich schärfere Maßregeln zur Bekämpfung der polnischen Agitation in Aussicht genommen. Aber nichts im Wortlaute der Thronrede gibt einen Fingerzeig dafür, in welcher Richtung sich die Fortsetzung der bisherigen Polenpolitik bewegen soll. Man kann den mancherlei Gerüchten, die über die Absichten der Regierung umlaufen, keinen Wert beimessen; man braucht es um so weniger zu tun, als die Vorlage selbst ja demnächst die erforderliche Aufklärung wird geben müssen. So viel jedoch läßt sich wohl sagen, daß die verschiedentlich gegebenen Anregungen einer zwangsweise durchzuführenden Enteignung polnischen Grundbesitzes, sowie eines Verbots für die Polen, ihren Grundbesitz aufzuteilen, den Inhalt des Gesetzentwurfs keinesfalls bilden werden, denn in beiden Beziehungen sind früher schon klare Dementis der betreffenden umlaufenden Meldungen erfolgt. Welches nun aber auch die Vorschläge der Staatsregierung sein mögen, so kann man schon heute feststellen, daß sie einer Mehrheit sicher sein werden. Was den sonstigen Inhalt der Thronrede betrifft, so läßt sich von der zweiten wichtigeren Vorlage, die angekündigt wird, mit derselben Bestimmtheit sagen, daß sie glatt durchgehen wird. Wir meinen natürlich die Bergwerksvorlage. Indessen ist sie zunächst nur „beabsichtigt“, woraus denn folgt, daß ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf noch nicht vorliegt, oder mindestens, daß das Staatsministerium die Vorlage noch nicht genehmigt hat. Das Wiederauflauern des Streits um die Sibiria-Grube hat den Gegensatz zwischen der Regierung und den rheinisch-westfälischen Grubenbesitzern erneut verschärft. Kommt jetzt eine Vorlage, die als letztes Ziel der eingeleiteten Aktion die Vorbereitung einer Verstaatlichung des Kohlenbergbaus betreibt, so wird der Krieg auf diesem Wirtschaftsgebiet wohl noch heftiger entbrennen, und an Rückwirkungen auf das Verhältnis mancher Parteirichtungen zur Regierung, wie umgekehrt, wird es demgemäß auch nicht fehlen. Im übrigen ist zu erwarten, daß die Session nicht zu den längsten gehören wird, denn abgesehen von jenen beiden Gesetzentwürfen wird dem Landtage kein besonders aufregendes Arbeitspensum zugemutet.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 8. Januar.

Am Ministertische Ihr. v. Rheinbaben, v. Bethmann-Hollweg und Dr. Beseler.

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 131 Mitgliedern.

Es folgt die Präsidentenwahl. Auf Antrag Lucius wird Fürst zu Inn- und Kniphausen durch Akklamation wiedergewählt. Derselbe nimmt dankend an, erklärte aber, die Verantwortung dafür, einen achtzigjährigen zu wählen, müsse er dem Hause überlassen. Ebenso

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Wie man sich photographieren lassen soll.

Plauderei von M. Rohlf.

In meinem Besitz befindet sich ein altes Photographalbum mit lauter Bildern in Visitenkartenformat. Sie sind verhältnismäßig gut erhalten, aber einen sonderlich erfreulichen Anblick gewähren sie doch nicht, denn abgesehen davon, daß die Trachten der Damen, welche eine gedrängte Übersicht über die Kleidermode während des letzten Drittels des vorigen Jahrhunderts bieten, fast komisch wirken, fallen auch die Stellungen der Personen nicht gerade angenehm auf. Die Damen sitzen, ein Buch auf den Knien haltend, neben einem kleinen Tisch mit Blattpflanzen und die Herren haben mit rührender Einmütigkeit den einen Arm in die Seite gestemmt, indes sie den andern, vertikal etwas vom Körper entfernt, ausstrecken. Man nennt das die „Teekannenstellung“. Sie muß dazumal bei den Photographen sehr beliebt gewesen sein. Oder mußten sie ihren Kunden keine andere vorzuschlagen? Wenn dies zutreffen sollte, so muß man sich wundern, daß sie nicht, um ihre Armut an Phantasie zu verbergen, die Leute veranlaßten, lediglich Brustbilder zu bestellen. Damit wären doch manche Schwächen beseitigt worden. Allerdings würden die Gesichter dann noch größer und deutlicher gewesen sein, was auch kein Übles gehabt hätte, da die Menschen auf den Bildern alle so unglaublich dumm aussehn. Und es sind doch sicher recht fluge Köpfe darunter. Aber freilich Photographiertwerden ist kein Vergnügen, zumal, wenn die Expositionsdauer eine so lange ist, wie das früher der Fall war, und wenn der Photograph süß lächelnd sagt: „aber bitte, recht freundlich!“ Wer kann denn immer gleich auf Kom-

mando ein freundliches Gesicht machen! Man gibt sich ja die größte Mühe, aber es gelingt nicht und das Bewußtsein der eigenen Unzulänglichkeit, welches einen in solchen Augenblicken erfüllt, läßt seine äußeren Spuren in dem erwähnten wenig geistreichen Gesichtsausdruck zuruck. In meinem alten Album befinden sich auch ein paar Bilder, welche die Firma eines Photographen zeigen, von dem ich als Kind sagen hörte, „er schmeichelte“ seinen Kunden in förmlich unerschämter Weise. Das deutet mich sehr erstaunlich, denn ich vermag mich zwar nicht mehr zu entsinnen, wie die abkonterfeiten Persönlichkeiten ausgesehen haben, aber so viel steht fest, daß sie in diesen Aufnahmen nicht schön sind, soweit nämlich die starke Retouche ein Urteil darüber gestattet. Sie nimmt den Zeugen ja alles Individuelle. Wenn man es „schmeicheln“ nennt, daß man aus einer belebten charakteristischen Physiognomie eine glatte leere Karve macht, so müssen die diesbezüglichen Ansichten vor drei bis vier Jahrzehnten recht sehr von unsern heutigen verschieden gewesen sein.

Das wird zum Teil wohl auch zutreffen. Die photographische Kunst jener Tage steckte noch in den Kinderschuhen, aber Urteil und Geschmack des Publikums auf diesem Gebiet mußten sich auch erst entwickeln. Und — soviel sich darin auch gebessert hat — so werden doch selbst gegenwärtig noch von Leuten, die sich photographieren lassen wollen, manche der früheren Fehler begangen. Immer noch lieben es die Damen z. B. sich in großer Toilette zum Photographen zu begeben oder sich gar vorher eine künstliche Haarfrisur zu machen, die sie sonst nie tragen. Bei Damen, die ein völliges Gesellschaftsleben führen, mögen das Decollete, die Schlepprobe und der Fächer ja angebracht sein, wenn aber die streng häusliche, abgearbeitete Familienmutter das helle Seidenkleid, das sie nicht umhin konnte, sich zur Hochzeit näher Familienangehöriger anzuschaffen, aus dem Schrank holt, um sich zum Photographieren damit zu schmücken, so ist das ebenso töricht wie lächerlich. Hinter-

her heißt es dann, „das Bild wirkt so fremd“. Wie wäre es auch anders möglich, als daß jemand, den man stets im Hauskleid zu sehen gewohnt ist, in grande parure fremd erscheint! Ungewohnte Frisuren verändern nun gar außerordentlich.

Darum lautet das erste Gebot für den, der sich photographieren lassen will, „kleide dich nicht anders, als du es stets zu tun pflegst“.

Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß man alte abgetragene Hauskleider wählen möchte, denn diese haben bereits häßliche Falten, die sich allzu scharf markieren, auch sitzt der Halskragen nicht mehr und was dergleichen Spuren langer Gebrauchszeit mehr sind. Das Richtige ist, ein besseres Haus- oder Promenadenkleid zu wählen, das noch neu, aber doch schon genügend getragen ist, um nicht mehr den Eindruck des Feierlichen, Steifen zu machen. Die Farbe, auf die man früher so viel Rücksicht nehmen mußte, ist bei der heutigen technischen Vervollkommenheit der Photographie fast gleichgültig, auch Weiß braucht man nicht auszuschließen; diejenige, der sich Weiß überhaupt vorteilhaft erweist, mag sich getrost in weicher Toilette photographieren lassen. Doch sollte man sein Äußeres, sowohl Dabeim, wie später beim Photographen, sorgfältig vor dem Spiegel mustern, damit nicht Nachlässigkeiten des Anzuges auf der Platte festgehalten werden, wie es z. B. auf dem in ungezählten illustrierten Zeitschriften reproduzierten Bilde der Gemahlin des Generals Steffel, des Kommandanten von Port Arthur geschehen, deren Taille schief geknöpft ist und wo infolge dessen die eine Ecke des Stehfragens genau doppelt so hoch steht als die andere. Auch lassen sich noch zu guterletzt manche Unfleissigkeiten des Anzuges ausgleichen, indem man hier einer Falte, dort einer Spitze eine andere Lage gibt.

Wer eine hypermoderne Toilette trägt, der tut besser, nur Brustbildaufnahmen von sich machen zu lassen, damit nach einigen Jahren die veraltete Mode nicht lächerlich wirkt. Ubrigens sind Kleider von konventionell

werden Landesdirektor Freiherr v. Mantuffel und Oberbürgermeister Becker wiedergewählt.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Geschäftliche Mitteilungen. — Schluß 3¼ Uhr.

Berlin, 8. Januar. (Staatshaushalt.) Bei der Verwaltung des Innern sind an Mehrausgaben veranschlagt, abgesehen von den in den Mehreinnahmen gedeckten Mehrausgaben von 1 878 080 M. an Beihilfen für unterstützungsbedürftige ehemalige Krieger, überhaupt 9 845 990 M. An neuen Stellen bei den königlichen Polizeiverwaltungen sind 616 vorgesehen. Bei der landwirtschaftlichen Verwaltung sind an dauernden Ausgaben 1 231 550 M. mehr ausbezahlt, namentlich für General-Kommissionen, landwirtschaftliche Lehranstalten und Förderung der Viehzucht. Außerdem sind, wie im Etat des laufenden Jahres, 500 000 M. im Extraordinarium als Verhärtung des Dispositionsfonds zu Prämien bei Pferderennen vorgesehen. Die Gestütverwaltung hat die dauernden Ausgaben um 257 748 M. erhöht. Bei den dauernden Mehrausgaben beim Kultusetat im Gesamtbetrage von 7 347 907 M. sind zu erwähnen: 5 270 905 M. für das Elementarunterrichtswesen, darunter ein Mehrbedarf für 10 neue Seminare und 4 neue Präparandenanstalten, 300 000 M. zur Errichtung neuer Schulstellen und 2 950 000 M. zur Unterstützung von Schulverbänden wegen ihres Unvermögens bei Elementarschulbauten. — Von einmaligen und außerordentlichen Ausgaben entfallen auf die Betriebsverwaltungen 200 919 810 M., darunter 136 027 800 M. auf die Eisenbahnverwaltung und auf die eigentlichen Staatsverwaltungen 82 997 800 M. — Dem Etat des Finanzministeriums ist eine Denkschrift beigegeben, betreffend die Verlegung des Sitzes des Oberpräsidiums und des Provinziallandtagskollegiums der Provinz Schleswig-Holstein von Schleswig nach Kiel, die damit begründet wird, daß in Schleswig, das abseits vom großen Verkehr gelegen ist, sich dem Oberpräsidenten nicht wie in Kiel die ausreichende Möglichkeit bietet, die zur erfolgreichen Führung seines Amtes erforderliche Fühlung mit der Bevölkerung, den Behörden und den öffentlichen Körperschaften aufrecht zu erhalten. Die Durchführung der Verlegung werde am 1. Oktober 1907 durch einen Erlaß des Königs erfolgen, nachdem die dazu erforderlichen Mittel vom Landtage bewilligt worden seien.

Berlin, 9. Januar. Die polnische Landtags-Fraktion ist am Dienstag zu ihrer ersten Plenarsitzung zusammengetreten und hat sich wie in der vorigen Tagung konstituiert. Der Vorsitz ist wieder dem hochbetagten Abg. Dr. Szuman übertragen worden. Es ist auch die Angelegenheit des Schulstreiks erörtert und dabei der Standpunkt eingenommen worden, unerschütterlich auf dem eingeschlagenen Wege weiterzugehen. Man würde sich schon jetzt entschlossen haben, die Staatsregierung in der Form einer Interpellation über diese Frage zur Rede zu stellen, aber man fürchtet, daß die Wirkung einer solchen Interpellation im Wahlkampf verhallen würde. Man hat sich demnach vorbehalten, für später auf den Schulstreik zurückzukommen.

Der Wahlkampf.

Der Aufmarsch des Liberalismus.

Die wichtigste aller Wahlnachrichten, die uns die letzten Tage gebracht haben, ist die von der Einigung zwischen der Deutschen Partei und der Volkspartei in Württemberg. Sie wächst an Bedeutung dadurch, daß die Volkspartei durch einen ihrer Führer (anscheinend ist es Konrad Hauckmann) den Sozialdemokraten in „Beobachter“ Wahrheiten sagen läßt, wie sie diese Partei von solcher Stelle her bis dahin noch nicht gehört hatte. Obwohl die württembergische Volkspartei durch ihre

moderner Machart besser zu vermeiden, zum mindesten kann man ihnen durch einen geschickt drapierten Schal oder Ähnliches einen mehr künstlerischen Anstrich geben. Damen, die sich in ihrem ganzen Sein und Wesen von der großen Menge unterscheiden, dürfen sich in dieser Hinsicht freilich bedeutend mehr erlauben als schlichte Hausfrauen, bei denen die künstlerische Drapierung leicht als etwas nicht zu ihnen Gehöriges erscheint, eine lose um die Schultern gelegte Boa erweist sich aber auch ihnen meist vorteilhaft.

Niemals sollte man zum Photographieren Bomade oder Lins Haar nehmen, da die sehr glatten Frisuren sich auf dem Bilde nie gut machen. Selbst ein wenig verwirrtes Haar wirkt besser. Wer indessen gewohnt ist, das Haar straff und glatt aus dem Gesicht zu tragen — zumal, wenn er blond ist — für den empfiehlt sich häufig ein etwas in die Stirn gerückter Gut. Es ist überhaupt eine Erfahrung, daß Frauen mit Güten durchschnittlich auf Bildern gut aussehen, doch trifft das meist nur für runde Formen, selten für Capotes zu.

Ob man sich zum Photographieren pudern soll, ist eine oft erörterte Frage, die sogar in Fachzeitschriften keineswegs übereinstimmend beantwortet wird. Es ist auch hier wohl zu sagen, daß die Gewohnheit dafür maßgebend sein sollte; wer sich nie pudert, darf es auch nicht tun, wenn er sich dem photographischen Objektiv aussetzt, Frauen, denen der Gebrauch der Schwanenquaste dagegen unentbehrlich geworden, sehen ungepudert auf dem Bilde stets älter und etwas fleckig aus.

Ein großer Fehler ist es, wenn man bei Kälte oder Wind sich unmittelbar, nachdem man ins Zimmer getreten ist, photographieren läßt, das hat regelmäßig zur Folge, daß die Nase verkniffen und die Augen zu Klein erscheinen. Daher sollte man sich stets einige Zeit früher, als man bestellt ist, zum Photographen begeben.

Was die Stellung anbelangt, die man beim Photographieren einzunehmen hat, so wird in der Regel der Photograph darüber entscheiden, der ja auch die größte Erfahrung für sich hat. Insofern, als er aber doch nicht Lebensgewohnheiten seiner Kunden kennt, vermag man ihm zu helfen. Es macht sich direkt albern, wenn ein dralles Landmädchen auf dem Bilde in ein Budh vertieft erscheint, oder wenn eine Frau mit männlichen,

Verständigung mit den gemäßigten Liberalen nur tut, was die freisinnigen Parteien überall im Reiche bereits getan haben, obwohl also der Gemeinsamkeit des Kampfes gegen Zentrum und Sozialdemokratie kein neues Moment hinzugefügt wird, darf man von dem in Württemberg soeben vollzogenen Vorgange eine anfeuernde, belebende Wirkung erwarten. Der Aufmarsch des Liberalismus in allen seinen Gliedern gegen die Sozialdemokratie und demzufolge auch gegen das Zentrum ist auf diese Weise vollendet und, was das Wichtigste ist, die Bedeutung des Entschlusses enthält in sich zugleich den Ansporn zur stärksten Aufbietung aller Kräfte.

h. Dohheim, 8. Januar. Vor etwa 100 Wählern sprach heute der Kandidat der entschiedenen Liberalen des Kreises Herr Dr. Alberti über sein Programm und die politische Lage. Der Redner erging sich nicht in allgemeinen Phrasen, sondern nahm Beziehung auf die heimischen Verhältnisse. Interessant war der Nachweis, daß die Zollpolitik gerade auf die nassauische Kleinbäuerliche Bevölkerung keineswegs so günstig gewirkt habe, wie das gewöhnlich hingestellt wird. Herr Kimmels-Wiesbaden, selbst landwirtschaftlicher Sachmann, konnte das mit Bezug auf die heimische Landwirtschaft noch näher begründen. An die mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen Albertis schloß sich eine interessante Diskussion, in der es sich vornehmlich um den wunden Punkt des Wahlkreises, den „Liberalen“ Gegenkandidaten Herrn Bartling, drehte. Es wurde klar nachgewiesen, daß Herr Bartling sich irrtümlich für einen liberalen Mann halte, daß er mit der Regierung durch die und dünne gehe und es an liberalen Taten habe fehlen lassen. Ein Redner nahm Bezug auf zwei Punkte, die Herrn Alberti als wahren Volksmann charakterisierten: als Rechtsanwalt kenne er die Schattenseiten des Lebens, die Not des Volkes mehr wie mancher anderer, und als langjähriger führender Genossenschaftsmann sei er sich über das beste Gegenmittel gegen wirtschaftliches Elend klar: die tatkräftige Selbsthilfe durch genossenschaftlichen Zusammenschluß. Wer also am 25. Januar einen wirklichen Mann des Volkes in den Reichstag schicken wolle, der müsse seine Stimme Herrn Alberti geben.

hd. Meppen, 8. Januar. An dem alten Wahlkreise Windthorst, Vingen-Bentheim-Meppen, ist vom Reichsverein der Selbstverwaltenden Kolonialdirektor Dernburg als Kandidat aufgestellt worden.

hd. Berlin, 8. Januar. Erster Bürgermeister Wodding-Ridder hat die konservative Kandidatur für Teltow-Beeskow-Charlottenburg abgelehnt. Einen anderen Kandidaten haben die Konservativen bisher noch nicht aufgestellt.

hd. Leipzig, 8. Januar. Von 116 000 Wahlberechtigten in Alt-Leipzig und den angeschlossenen Vororten haben, wie das „Leipziger Tageblatt“ mitteilt, über 70 000 die Wahllisten eingesehen.

hd. Leipzig, 9. Januar. Der sozialdemokratische Kandidat für den 12. sächsischen Reichstagswahlkreis Leipzig-Stadt, Kaufmann Julius Wotke, hat auf seine Kandidatur verzichtet. An seiner Stelle soll der Stadtverordnete Heinrich Lange als Kandidat aufgestellt werden.

hd. Leipzig, 9. Januar. Die hier gestern abgehaltene Wählerversammlung der bürgerlichen Parteien wurde, wie das „L. T.“ meldet, von den Sozialdemokraten durch Tumulte gestört.

Deutsches Reich.

* **Sof- und Personal-Nachrichten.** Die Königin von Hannover hat auf eigenes Verlangen durch den Pater Dr. Koch das Abendmahl entgegen genommen. In der evangelischen Kirche in Gumbden werden Bittgebete für die Genesung der Kranken gehalten. Gestern nachmittag trafen Prinz und Prinzessin Max von Baden ein. — Die Morgenblätter melden aus Gumbden: Die letzte Nacht der Königin von Hannover war unruhig. Morgens stieg die Temperatur auf 85, der Puls auf 100. Dabei litt die Patientin unter großem Durste und hartem Erbrechen. Professor

Mosetig erklärte sich außerstande, zu helfen und traf wieder in Wien ein. Er erklärt, der Zustand der Königin sei ernst, aber nicht hoffnungslos. Er habe in Anbetracht des hohen Alters die Operation vornehmen müssen, wenn auch unter ungünstigen Umständen und ohne Risiko. Beide Operationen seien sehr schmerzhaft gewesen.

* **Kolonialfreundliche Kundgebung.** Die von dem kolonialpolitischen Aktionskomitee unter dem Vorsitz von Professor Schmoller einberufene Versammlung, die gestern in der königlichen Hochschule für Musik tagte, gestaltete sich zu einer geradezu großartigen Kundgebung. Der große Konzertsaal der Hochschule war lange vor dem auf 8 Uhr angegebenen Beginn der Versammlung von Männern der Wissenschaft, der Kunst und Literatur gefüllt, die durch ihr Erscheinen bekunden wollten, daß auf ein Preisgeben der Weltmachtstellung und insbesondere der Kolonien nicht mehr zu denken sei, wenn das deutsche Volk sich nicht selbst preisgeben wolle und daß eine starke und entschlossene Majorität zur Durchführung der Kolonialpolitik für die Zukunft des deutschen Volkes unentbehrlich und unerlässlich sei. Die Einberufung der Versammlung ließen sich von der Überzeugung leiten, daß, möge man über einzelne Fragen der Weltpolitik denken wie man wolle, die weltpolitische Tendenz in unserer Staatspolitik nie und nimmer aufgegeben werden könne. Dieser Überzeugung gaben fast alle Redner des Abends Ausdruck. Donnernder Applaus empfing den Kolonialdirektor Dernburg. Er sprach fast eine Stunde lang mit eindringlicher, in jedem Worte vernehmlicher Stimme, ohne viel Pathos, aber doch diese oder jene Stelle durch Klang und Sachban betonend. Dann ging jedesmal ein lautes Bravo, zuweilen auch ein Handklatzen durch den Saal, bis zum Schluß der volltönenden Appell an die nationale Mitarbeit in der Kolonialarbeit den lebhaftesten Beifall in der Versammlung hervorrief. Nach weiteren Ansprachen wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der es heißt: Die Versammlung beschließt, ein Komitee einzusetzen mit dem Auftrage, ohne unmittelbares Eingreifen in das Parteigetriebe das Verständnis für die Kolonial- und Weltpolitik in den Kreisen der Wählerschaft zu erweitern und zu vertiefen.

* **Polizeitruppe oder Schutztruppe?** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt in einem längeren Artikel der Behauptung in der bekannten Broschüre Erbsbergers entgegen, daß eine Ersparnis von 33 Millionen Mark erzielbar sei, wenn man die Schutztruppe in Südwestafrika von 5500 Mann in Polizeitruppen verwandle, und gibt auf die Frage der „Eöln. Volksztg.“, „warum für Südwestafrika keine Polizeitruppe? ein Polizzi kostet dreitausend, jeder Schutztruppreiter aber fast zehntausend Mark jährlich“, die Antwort: weil die Rechnung falsch ist. Zunächst zeige schon die allgemeine Überlegung, daß bei der Niederwerfung eines Aufstandes eine Polizeitruppe nicht billiger sein kann als eine Schutztruppe. Für Verpflegung, Bekleidung, Verittmachung, Bewaffnung, Ausrüstung, Unterkunft und Krankenbehandlung müßte bei einer Polizeitruppe in gleichem Umfange gesorgt werden wie bei der Schutztruppe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist zahlenmäßig nach, daß die Kosten für einen Polizeiergeanten (das ist der niedrigste Dienstgrad des im Schutzgebiet vorhandenen Polizeipersonals) in Friedenszeit in Windhoek insgesamt 4260 M. betragen, für einen Schutztruppregeanten unter gleichen Verhältnissen nur 3090 M.; daß demgemäß ein Polizeiergeant teurer ist als ein Schutztruppregeant, also erst recht teurer als ein Schutztruppreiter im Frieden. Aber selbst während der kriegerischen Verhältnisse seien die Kosten für einen Schutztruppregeanten nicht wesentlich höher als die Kosten für einen Polizeiergeanten im Frieden. Man könne aus dem Etatentwurf für 1907, der für rund achtausend Mann allerdings 33 Millionen Mark vorsah, die Aufwendungen für einen Einzelergeanten nicht derart errechnen, daß man diese

darstellt, so ist das auch mehr oder minder mit dem in Bewegung befindlichen Gesicht der Fall. Dieses kann auch in Ruhe sehr belebt und sprechend erscheinen. Man soll sich bemühen, an etwas zu denken, das Einen interessiert und erheitert — das ist der einzige Rat, den man in dieser Hinsicht geben kann.

Und nun noch eins über das Photographieren von Babies. Die Eltern lieben es, die Kleinen völlig unbekleidet, auf einem Fell oder Sessel sitzend, photographieren zu lassen; solche Bilder mögen für die Eltern erfreulich sein, aber sie sind es auch nur für diese, auf andere wirken sie direkt unangenehm. Besser, man zieht den Kindern wenigstens ein Hemdchen an, sie sehen dann in jedem Fall netter aus.

Mainzer Karneval.

(Von unserem Mainzer R.-Korrespondenten.)

Man schadenfreut sich außerhalb Mainz zu gerne, daß es mit dem Mainzer Karneval nichts mehr sei, weil der große Karnevalsverein in der Stadthalle diesmal keine Sitzungen abhält, weil die Pringengarde noch nicht weiß, ob sie ausrückt, und weil noch kein Mensch eine Ahnung davon hat, ob es einen Rosenmontagszug gibt oder nicht. Aber das macht alles nichts; was nicht in die Erscheinung tritt, ist höchstens der Fremdenkarneval, den echten, gediegenen, urmainzerischen Karneval kann niemand aus der Welt schaffen, solange es noch karnevalsfreundliche Mainzer gibt. Und wenn es die einmal nicht mehr gibt, dann gibt es auch kein goldenes Mainz mehr. Man muß den Mainzer Karneval auch nicht nur in der Stadthalle suchen. Überall in Mainz, wo abends die große Papierlaterne mit dem verheißungsvollen S 11 vor einem Wirtschaftstisch baumelt, da blüht der Karneval, der echte Mainzer Genuß. Übrigens hält auch schon am nächsten Sonntag die Pringengarde dennoch ihre Sitzung in der hübsch geschmückten Halle. Dieser Tage aber erhielt ich ein rundes Körchen, auf der Pring Karneval das Mainzer Rad rollte, und darüber stand der Gassenhauer-Wahlpruch: „Holle Rad“. Das war die Einladung zur ersten Herrensitzung vom Mainzer Karnevalklub, der schon seit Jahren neben dem großen Karnevalsverein an erster Stelle den Mainzer

Summe durch die Kopfstärke dividiert. Denn in jenen Millionen sind die gesamten Ausgaben, die der Krieg erfordert, enthalten. Zur Ermittlung der wirklichen Kosten für einen Einzelkrieger müsse man die Gesamtausgaben für das Offizier-, Arzte- und Beamtenpersonal, für Eingeborene, Gefangene, Transporte, Artillerie, Feldgerät, Lazarette, Pensionen, Militärrenten usw., zusammen rund 52 Millionen, aufschreiben. Dann ergebe sich für einen Mann bis zum Feldwechsel ausschließlich durchschnittlich 4500 M. gegenüber den Kosten für einen Polizeiergeanten im Friedensverhältnis mit 4280 M. Das beweise, wie leichtfertig von den Zentrums-Publikisten die Gegenüberstellung der Kosten gemacht ist und daß es ihnen lediglich darum zu tun war, Wahl-agitation zu treiben.

* **Gegen den Kolonialdirektor** wendet sich eine in der „Germania“ veröffentlichte, „Dernburgs Neckenküste“ überschriebene Zuschrift Erzbergers aus München, worin derselbe sich gegen den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom letzten Samstag wendet und erklärt, daß alle seine Zahlen auf amtlichem Material beruhen und nicht in Abrede gestellt werden können. Nicht ein einziger Irrtum könne ihm nachgewiesen werden.

* **Zur Disposition.** Von den in den Kolonial-debatten meistgenannten Beamten sind jetzt, wie die „Freisinnige Zeitung“ mitteilt, die schon seit längerer Zeit auf Urlaub befindlichen Geheimen Legationsräte von König und Rose zur Disposition gestellt worden.

* **Die Wistuba-Affäre erledigt.** Auf Beschluß des Berliner Landgerichts I ist auch das gegen den Bureau-vorsteher Wistuba wegen angeblicher Auslieferung amtlicher Schriftstücke eingeleitet gewesene Strafverfahren eingestellt worden.

* **Kopp-Feier.** Mit einer glanzvollen Feier im Schießwerder-Saal fanden gestern Abend in Breslau die Festlichkeiten zu Ehren des Kardinal-Fürstbischöfs einen würdigen Abschluß. Der Saal war nach 7 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt; um 7½ Uhr hielt der Jubilar unter den Klängen eines weihvollen Festmarsches seinen Einzug. Die erste Rede hielt Excellenz Graf von Ballestrem, der im Namen der Diözesanen das Gelübde der Treue gegen ihren Bischof erneuerte. Andere Reden folgten. Im Verlaufe der Festfeier dankte Kardinal Kopp allen Vorrednern, so dem Grafen Ballestrem für die Bezeugungen der Treue der Diözesanen, sowie den Bürgermeistern der Städte, deren Ehrenbürger der Kardinal ist. Nachdem zum Schluß noch der Oberbürgermeister Warmbrunn-Neiffe die preussischen Bischöfe geheierte und Kardinal Dr. Fischer gedankt hatte, wurde die Feier mit dem Segen der Bischöfe und dem Gesang Halleluja beschlossen.

* **Die „Norddeutsche“ und die „Kreuzzeitung“.** Wegen der Bemerkungen der „Kreuzzeitung“ über die Aufnahme des Silvesterbriefes des Reichskanzlers schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Soweit die Beobachtungen der „Kreuzzeitung“ richtig sind, enthalten sie ein ungünstiges Zeugnis, nicht sowohl für den Brief Bülow's als für den alten deutschen Parteigeist, gegen den er gerichtet war. Das Zentrum, gegen das der Brief wegen seines im Bande mit der Sozialdemokratie bewiesenen Fraktionsegoismus zur Einigung aller nationalen Elemente mahnt, ist geschmeichelt, weil der Brief seine frühere Mitarbeit an den wichtigen Reichsgesetzen nicht verschweigt. Die Freisinnigen, auf deren wachsendes Verständnis für große nationale Fragen der Reichskanzler hofft, sind umgekehrt beleidigt, weil der Brief auch von ihrem früheren Doktrinarismus spricht. Die Konservativen sollen gekränkt sein, weil neben der Anerkennung ihrer bewährten nationalen Haltung der Brief unbedingt den notwendigen Schutz der Landwirtschaft und seine Sicherung in den Handelsverträgen erwähnt. Derartige Empfindsamkeit scheint uns zu beweisen, wie wahr das Wort von „der deutschen

Eigenart“ und dem „deutschen Schicksal“ in dem Silvesterbriefe ist, daß wir unsere Stellung lieber nach den allgemeinen Gefühlen und Begriffen als nach den nationalen Gesichtspunkten und realen Interessen nehmen. Hoffentlich wird das gesunde und unabhängige, vor allem auf die obersten Reichsinteressen blickende Urteil, an welches der Reichskanzler appellierte, durch solche Schwächen des Fraktions-Parteigeistes sich nicht beirren lassen.

* **Ist das tolerant?** In der niederrheinischen Stadt Kempen bildet eine Predigt, die am zweiten Weihnachtstage gehalten worden ist, das Tagesgespräch. Der Prediger verdammt die Toleranz und redete der Intoleranz das Wort. U. a. behauptete er, diejenigen seien keine wahren Katholiken, die mit Protestanten verkehrten. Die Verheerung der Konfessionen, die sich in solchen „Predigten“ kundgibt, nimmt sich besonders schon zum allgemeinen Friedensfeste aus. Und da behauptet die ultramontane Presse, es werde von den liberalen Parteien ein Kulturkampf in Szene gesetzt? Sie selber tun es.

* **Deutsch-Französisches in Kamerun.** Dem „Temps“ zufolge wird sich Minister Pichon veranlaßt sehen, in Berlin zu ersuchen, daß dem deutschen Kommissar in Garana (Kamerun) aufgetragen werde, das über 5000 Seelen zählende, angeblich 3 Kilometer südlich vom 10. Parallellkreis liegende, von dem intelligenten Stamme der Bendi-Neger bewohnte Dorf Binder den Franzosen zu überlassen. Die deutsch-französische Grenzkommission soll nämlich erkannt haben, daß das Dorf Binder und Umgebung, das für die Verpflegung des französischen Tschadsee-Gebietes sehr wichtig ist, bisher nur infolge ungenauer geographischer Bestimmung als deutsches Gebiet bewertet wurde. Es wird hinzugefügt, daß der deutsche Kommissar sich auf den bestimmten Befehl berufen habe, den Posten nicht zu verlassen.

* **Der Sultan von Marokko** hat sich an das Berliner Auswärtige Amt mit der Bitte gewandt, ihm einen tüchtigen Offizier als Reorganisator seiner Kavallerie zu senden. Diefem Ersuchen ist nunmehr entsprochen worden. Oberleutnant Wolff vom Dragoner-Regiment Königin Olga (1. Bärtenbergisches) Nr. 25, der gegenwärtig an die Militärtechnische Akademie in Berlin kommandiert ist, wurde zu diesem Zwecke für mehrere Jahre beurlaubt und hat Deutschland bereits verlassen, um seinen Posten in Fez anzutreten.

* **Die Biersteuer im Reichsland.** Die elsass-lothringische Regierung beabsichtigt eine Reform der Biersteuer durchzuführen dergestalt, daß an Stelle der bisherigen Scheffelsteuer die sogenannte Materialsteuer tritt, und zwar zu noch höheren Sätzen, als dies in Preußen der Fall ist.

* **Neuer Kanal.** In Oldenburger Landtagskreisen verlaute, der Großherzog habe bereits ein kaiserliches Versprechen erhalten, daß ein Kanal von der Unterweiser über Oldenburg-Dörpen nach dem Dortmund-Ems-Kanal gebaut werden soll.

Das französische Trennungsgesetz.

hd. Paris, 8. Januar. Gestern wurden 5500 Priester und Seminaristen zum Militärdienst eingezogen. Die meisten von ihnen haben schon ein Jahr gedient.

wh. Paris, 8. Januar. Der Alterspräsident der Deputiertenkammer, Louis Passy (konservativ), erhob in seiner heutigen Eröffnungsrede in sehr lebhaftem Tone Einspruch gegen die Abschaffung der Randumschrift auf den französischen Münzen: „Dieu protège la France“.

wh. Paris, 9. Januar. Von kirchlicher Seite wird berichtet, daß die im Versailler Seminar beschlagnahmten Wertpapiere aus unveräußerlichen Legaten her-

rühren und teils für Stipendien, teils zum Lesen von Messen bestimmt seien. Die angegebene Summe sei übrigens stark übertrieben. Radikale Blätter melden heute, daß der Wert der vorgefundenen Obligationen 1 200 000 Frank betrage.

hd. Rom, 9. Januar. Der Papst hat den Plan aufgegeben, eine internationale Subskription zugunsten des französischen Klerus zu eröffnen.

Die Revolution in Rußland.

wh. Warschau, 8. Januar. In der Jerusalemer Allee haben Unbekannte zwei Detektives erschossen. Eine hinzukommende Patrouille gab auf die Täter mehrere Schüsse ab, durch welche ein Passant schwer verwundet wurde.

hd. Lodz, 9. Januar. Gestern Abend fanden in verschiedenen Punkten der Stadt Zusammenstöße zwischen Arbeitern verschiedener Parteien statt, wobei 5 Arbeiter schwer verwundet, einer getötet wurden.

hd. Lodz, 9. Januar. Bewaffnete Revolutionäre überfielen auf der Straße mehrere promenierende Offiziere, von denen einer getötet wurde.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Gestern fand auch die Schlußsitzung der ungarischen Delegation statt, in der sich die vollständige Übereinstimmung der Beschlüsse zwischen der ungarischen und der österreichischen Delegation ergab. Graf Theodor Tichy sagte in seiner Abschiedsrede: Die nationalen Bestrebungen Ungarns würden vielfach verkannt und mißverstanden, und im Ausland in falschem Lichte dargestellt. Die Tatsache müsse vor Augen gehalten werden, wo es sich um die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Nation und um volle Parität mit Österreich handelt, da verschwindet der Unterschied zwischen der 1867er und der 1918er Partei, und ganz Ungarn bildet ein Lager. (Lebhafter Beifall.) Finanzminister Freiherr v. Burian sprach hierauf den Delegierten im Namen des Königs den Dank für ihre patriotische Wirksamkeit aus.

Italien.

Das italienische Komitee in Mailand für den Bau eines Tunnels durch den Splügen nahm gestern eine Tagesordnung an, innerhalb möglichst kurzer Zeit eine Gesellschaft zu gründen, die die Konzession für den italienischen Teil der Bahnlinie übernehmen kann.

Frankreich.

In dem gestern im Elysée abgehaltenen Ministerrat legte der Minister des Innern, Pichon, den Stand der Marokko-Angelegenheit dar. Er teilte ein Telegramm des Gesandten Reguant mit des Inhalts, daß Raïfusi aus Sinat zu den Wadras entflohen, und daß dieser Stamm mit dem Kriegsminister Gehbas über die Bedingungen der Übergabe dieses Abenteurers verhandelt. Zwei Spanier, die von Raïfusi gefangen und mitgeführt worden waren, entflohen wieder und kehrten nach Targier zurück. Kriegsminister Picquart berichtete über die Reise nach Tunis. Kultusminister Briand gab bekannt, daß die bisher den Bischöfen und den Seminaren zur Verfügung gewesenen Gebäude im allgemeinen für Unterrichtszwecke oder für Schaffung von Museen bestimmt würden. — Am nächsten Donnerstag wird der Ministerrat die Organisation der drahtlosen Telegraphie und den Gesetzentwurf, betreffend die Abschaffung der Kriegsgerichte, beraten.

Die Session der Kammer wurde gestern vom Alterspräsidenten Passy mit der üblichen Ansprache eröffnet. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung eine Übe-

Karnevalshumor pflegt. Er tagt im Glaspalast des Schöfferhof, und hat sein Vokal, wo sich Hunderte schon Stunden vorher mit Kartenspiel bei Kerzenchein dem Vergnügen entgegenvergnügten, drahtlos-wirkungsvoll geschmückt. Da es dabei nicht trocken herging, hatte sich einer schon lange vorher einen angetrunken und bestieg die Tribüne, um, nachdem er Fuldigungsgrüße in Gestalt von unzähligen Bierunterläufen und faulen Eiern auf sein teures Haupt vereint hatte, die weltbedeutenden Bretter mit tatkräftiger Unterstützung wieder zu verlassen. Dann ging's los mit dem Einzug des Komitees und einer gelungenen Begrüßungsrede des Präsidenten Friedberg, der u. a. auch das traurige Karnevalsleben in der Halle beklagte:

Die Nartheit ist da, doch die Einigkeit fehlt,
Im Komitee wird keiner gebildet,
Der nicht zu Referatsentscheidungen zählt,
Und sei er's auch unerschrocken!

Da dies aber beim Klub nicht der Fall ist, sondern seine Komiteemitglieder die besten Mainzer Karnevalsredner und Liederdichter sind, so konnte es nicht fehlen. Da ist zunächst der kleine F. r. i. t. mit seinem pyffigen Gesicht, als unerreichter Protokoller, der die ganze Welt als Karnevalsverein betrachtete. Von Rußland erzählte er z. B.:

Gefällt dem Nikos die Duma mit,
Dann sagt er: Dunnerwetter!
Und gibt der dumme Duma ein Tritt,
Grob wie sein deutscher Vetter.

Hoffnungsvoll sieht er auch den Reichstagswahlen entgegen:

Denkt nur, der Haal Weitelstern
Wählt jetzt nur antisemitisch,
Und Riebermann von Sonnenberg,
Der wählt uns vor jetzt — jüdisch!

Benn's nicht so ausfiele, wünsche Wilow die ganze Gesellschaft zum Teufel. Ach nein!

Der Weibel holt kein Note sich,
Die sinn ihm zu gefährlich —
Der Weibel holt kein schwarze sich,
Die sinn ihm viel zu ehrlich!

Ein köstliches Chorkied von Kreis behandelte auch den Cuccagna-Skandal, den Rücktritt des freireligiösen Predigers zum Katholizismus, der auch eine Zeitlang Kavallerieoffizier gewesen war:

Der Herr von Kanak-Mucasco,
Der geistigen Schiffbruch irgendwo
Schon duzendmal erlitten,
Hat für Gedankenfreiheit auch
Bei uns in Mainz getritten.

Und zum Schluß hieß es:

Den sauberen Aslanios
Sind jetzt die freien Denker los
Und die ihn auf jetzt haben,
Sie werden wohl dieselbe Freud'
Wie's erstemal erleben.

Ein anderes Lied von Fischer behandelte in urkomischer Weise den — „Nahrungsmittelfälscher-Kongress“, bei dem Sartorius den Vorsitz führte:

Es referiert dann kurz — der Metzger Schmalzelschurz,
Wie man in Zukunft schon — zur Würstfabrikation
Die Wasenmeierei — Müht ziehen mehr herbei,
Beweist auch, daß ein altes Koch — gibt Bodwürstlein — famos
Als Frau Blanca Wäfflerig — melbet auch zum Worze sich,
Spricht von ihrer Hygiene — Wie die Milch verbessert sie,
Ihre beste Art, bei Gott — war im Hof die Brunnenzotz,
Weil die Milch doch heutzutage — voll Bazillen ohne Frag.

Als Preisfrage für die Wäffler hat man aufgeworfen:

Wie groß ist wohl der Brötchen Zahl,
Die er muß freien auf einmal,
Bis seine Hände rein und weiß?
Wer das errät, erhält den Preis.

Das Frankfurter Komiteemitglied des Klubs, der treffliche Munio, entseelte mit drastischen politischen Redeglossen Weiterleitungsstärme:

Kasernen baut man in Afrika
Für die Dervelandsche
Da pflegt man Zivilisation,
Bildung, Kultur und — Wange!

Was sich die Welt erlaubt heut:
Die Bauern werden Städter,
Die Schuster werden Hauptleute,
Minister, die machen in Ledder.

Die Schulen werden verbessert,
Die Gläubiger werden geträgt,
Die Milch wird gewässert,
Der Reichstag aufgelöst.

Noch viele andere Anekdoten, Chorklieder, und sonstige Unterhaltung zeigte, daß der Mainzer Karneval noch immer besteht, so glänzend wie je. Man muß ihn nur zu finden wissen.

Konzert.

Im Verein der Künstler und Kunstfreunde vermittelte uns der gestrige Sechste Abend wiederum die Bekanntheit mit einer auswärtigen Kammermusik-Vereinigung. Den Wienern, Partnern und Russen waren nunmehr die Brüsseler gefolgt: das Streichquartett der Herren Schörg, Daucher, Mery und Gaillard. Gleich den vorhergenannten Gästen belehrten uns auch diese Brüsseler wieder, wie Ausgezeichnetes heutigen Tages allerorten auch auf dem Gebiet der Kammermusik geleistet wird: immer die Künstler, die man gerade hört, scheinen den Preis zu verdienen. In jedem Fall verdienen ihn aber die Brüsseler schon in bezug auf Wert und Güte ihrer Instrumente und den dadurch mitbedingten Glanz ihrer Tongebung. Auch der dynamische Farbenreichtum ist wundervoll: wir hörten Pianissimos von äußerster Zartheit und Säße, und Fortissimos von eherner Gewalt, die wie ein Orchester-Tutti wirkten; dazwischen eine reiche Scala von vermittelnden Schattierungen, so daß schon der feinste Anreiz der Darbietungen aufs höchste gesteigert war. Das musikalische Ensemble ist musterhaft und wie von einem Pulsschlag belebt, aus einem Geiste geboren. Dies bleibt auch zu berühren, wo man gegen die Auffassung oder Darlegung der vorgeführten Werke etwa einen Einspruch erheben wollte. Es könnte sich da übrigens wohl nur um Einzelheiten im Beethovenischen E-moll-Quartett handeln, das in den ersten beiden Sätzen — dem in zornesmutiger Leidenschaft auflodernden Allegro und dem von überschwänglich-lustiger Empfindung durchdrungenen Adagio — vielleicht noch etwas tiefer und wärmer hätte erfaßt werden können. In dem von zartem Romanzen-Ton überhauchten Allegretto dagegen — und in dem humorvoll-trübsinnigen Finale entseelten die „Brüsseler“ eine Meisterschaft in Ton und Ansprache, der gar nicht zu widerstehen war; und auch eine vorübergehende merkwürdige Schwanung des Ensembles (im russischen Trio des Allegretto) konnte diesen trefflichen Gesamteindruck nicht weiter gefährden.

Reizend wurde das altfränkisch-aragaische Quartett Es-dur von Dittersdorf gespielt, jenem merkwürdigen Tonmeister der Rokokozeit, der meist auf den Bestigungen

ral: Positiv einschlagen werde, und erteilte den Republikanern den Rat, sich nicht von Gott abwenden. Die Kammer vertagte sich darauf auf Donnerstag. — Im Senat hielt Senator Japard die Eröffnungsrede und gab die Hoffnung Ausdruck, daß die Agitation, welche durch das Trennungsgesetz im Lande hervorgerufen worden sei, nicht von langer Dauer sein werde. Robner richtete an die Mitglieder der Mehrheitsparteien das Ersuchen, den liberalen Forderungen keine Folge zu leisten.

Die Regierung hat beschlossen, die nunmehr freigeordneten Bischofsspaläste und Seminare zu gemeinnützigen Zwecken zu verwenden.

Türkei.

Die Nachricht des Wiener Korrespondenzbüros, daß auf zwei der Türkei gehörigen Inseln im Persischen Golf die englische Flagge gehißt worden sei, erhält folgende authentische Aufklärung: Bei El Rafik errichteten englische Kapitäne auf einer autage getriebenen Sandbank im Interesse der Schifffahrt eine Signalfänge. Jrgend eine Flaggenhissung hat nirgends stattgefunden.

Marokko.

Aus Tanger meldet der „Temps“-Korrespondent, daß er and ein Beamter des französischen Konsulats zu Mogador beim Besuch eines Cafés in der Nähe von Marakesch beleidigt und zwangsweise auf Befehl Abdel-Selams, des Gouverneurs von Marakesch, nach dieser Stadt gebracht wurden.

Dem Schweizerischen Bundesrat nahegehende Zeitungen aus der französischen Schweiz melden, der Bundesrat sei bereit, einen höheren schweizerischen Offizier als Polizeikommissar für Marokko vorzuschlagen. Ferner sei der Bundesrat damit einverstanden, daß das Bundesgericht in Lausanne die marokkanischen Bankprozesse entscheide.

Der Korrespondent der „Times“ in Tanger telegraphiert, ein Mann von Raifus Truppe teilte ihm mit, daß auf seinen Raifus in Bnat nur 66 Mann gekämpft hätten. Davon seien 3 gefallen; 5 seien durch Granatsplitter, keiner durch einen Gewehrschuß verwundet worden, obgleich die Mahalla ein außerordentlich starkes Feuer aus Gewehren, Maschinengewehren und Geschützen unterhielten.

Vereinigte Staaten.

Große Sensation erregt in New York ein Leitartikel des „Sun“, der ein Bündnis mit Deutschland als Gegengewicht gegen die anglo-japanische Allianz erörtert. Das Blatt konstatiert: Infolge der langjährigen Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers gegenüber der Union bestünden die besten Beziehungen zwischen den beiden Ländern, und zwar auf durchaus solidem Fundament. Der deutsche Kaiser soll jedoch nach dem Projekt des „Sun“ erklären, daß kein Versuch Englands und Japans, das Sternenbanner vom Ozean zu vertreiben, von ihm geblendet werden würde. Deutschland würde durch ein Bündnis mit Amerika eine starke finanzielle Unterstützung finden. Solange die jetzige britische Regierung am Ruder sei, sei allerdings eine anglo-japanische Aggression nicht zu befürchten.

Staatssekretär Taft hat in der Kommission des Repräsentantenhauses eine Verstärkung des Artilleriekorps dringend befürwortet.

Der Gouverneur von Kalifornien führt in seiner bisherigen Botschaft an die gesetzgebenden Körperschaften des Staates aus: Präsident Roosevelt, sowie die östlichen Staaten verständen die Rassestreitigkeiten zwischen den japanischen und chinesischen Völkern einerseits und den kaukasischen Völkern andererseits nicht. Der Gouverneur erklärt, der kalifornische Staat behalte sich das Recht vor, seine Schulverhältnisse gesetzlich so zu regeln, wie es für die Kalifornier am besten erscheine.

hochgeachteter Bühnen ein bewegtes Künstlerleben führte: als Vespuge begann, als wohlbestallter Forstmeister amtierte und nach wechselvollen Schicksalen 1790 starb — acht Jahre nach seinem großen Rivalen Mozart, dem er, bei Lebzeiten wenigstens, als Opernkomponist vielfach vorgezogen wurde. Daß ihm die Kunst seiner Zeitgenossen Mozart und Haydn nicht fremd war, bezeugt auch dies Quartett, das in der Konzeption zwar nichts von genialer Schwung und Wurf besitzt, aber doch ganz jene feine Symmetrie der Form und einfache-naive Entwicklung der Gedanken aufweist, wie wir sie aus Mozarts und Haydns ersten Quartetten kennen. Ein modernes Quartett A-moll von Alex. Glazounoff interessierte hauptsächlich durch seinen 3. Satz — ein Scherzo von aufragender Lebendigkeit, origineller Erfindung und prickelnder Rhythmik; auch die übrigen Sätze bieten manch musikalisch Anregendes, ohne indes die gleiche Intensität der Wirkung zu erreichen. Auch in diesem Werke entzückten die Brüsseler Künstler durch ihre vornehm abgefeilte Technik und durch die bei aller glänzenden Verwe so liebenswürdige Unanfechtbarkeit ihres Vortrages.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Diesmal ein buntes Mischel an den drei Ausstellungen. Keine entscheidenden Dokumente, aber eine Menge interessanter Beispiele der zeitgenössischen Malerei. Das zwingt zu einem gewissen Melanchol. Im Kunstsalon Auktarius eine neue Arbeit von Hans v. Bartel s., ausgezeichnet durch die alten vertrauten, an dieser Stelle bereits oft gerühmten Schönheiten und Vorzüge. Dazu eine der bekannten ausgeglühten, stimmungsvollen holländischen Landschaftsbilderungen von G. v. Camal-München. Der besonderen Aufmerksamkeit wirklicher Kunstfreunde sei noch eine kleine Sammlung hervorragender schöner Blätter von Stäuffer-Bern, Whistler, Millet empfohlen.

Im Kunstsalon Banger zeigt Karlsruhe wieder einmal, über welche imposante Summe künstlerischer Kräfte es verfügt. Künstler darunter, die hier bereits von mehr als einer Gelegenheit her bekannt

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. Januar.

Die Wertzuwachssteuer.

Der schon lange andauernde Streit über die Einführung der Wertzuwachssteuer in unserer Stadt hat nunmehr einen vorläufigen Abschluß dadurch erfahren, daß die Mehrheit des verstärkten Finanzausschusses der Stadtverordneten-Versammlung sich auf eine Wänderung des vom Magistrat vorgeschlagenen Entwurfs geeinigt hat, die im wesentlichen den Inhalt hat, daß nur der seit dem 1. April 1902 entstandene Wertzuwachs von der Steuer erfasst wird. Es ist nämlich in der Ordnung festgelegt worden, daß als Wertzuwachs höchstens die Differenz zwischen dem jetzigen Kaufpreis und dem durch die Grundsteueranhebung vom 1. April 1902 geschätzten gemeinen Wert anzusehen ist. Es steht zu hoffen, daß auch das Plenum der Stadtverordneten-Versammlung diesem gemäßigten Entwurf seine Zustimmung nicht versagen wird. Da über die Vorschläge und Absichten des Magistrats bei der gegenwärtigen Steuervorlage in weiten Kreisen der Bevölkerung unklare Ansichten herrschen, dürfte es nicht unangebracht erscheinen, an dieser Stelle kurz einige Andeutungen über den Grund der Verlage zu machen: Die Wertzuwachssteuer stellt sich dar als eine Besteuerung der Wertsteigerung, welche ein Grundstück weniger infolge der Tätigkeit seines Eigentümers als infolge der Tätigkeit der Gemeinde, die sich ausbreitet, die neue Straßen und neue Verkehrswege schafft, erfährt. Sie ist ihrem Wesen nach eine indirekte Steuer, weil sie nicht periodisch und regelmäßig zur Hebung gelangt, sondern nur in dem Augenblick der Veräußerung des Grundstücks, in dem Augenblick also, in welchem der erhebliche Gewinn erzielt wird, der überhaupt Voraussetzung zu ihrer Erhebung ist. Würde in dem gegenwärtigen Augenblick, in welchem die Stadt zur Beilegung der großen Ausgaben, die ihr in letzter Zeit erwachsen sind und noch erwachsen werden — es sei nur an den Beitrag zum neuen Bahnhof, an das neue Rathaus, an das Alsterbad, die Bedienung des Derschen Terrains, das zu erbauende Museum, den Sildfriedhof, den Ankauf der Kasernen, den Hauptkanal nach dem Wein erinnert — die Genehmigung zur Einführung einer solchen indirekten Steuer verweigert, so würde die unausschließliche Folge eine Erhöhung der direkten Steuern sein. Abgesehen davon, daß die Erhöhung der Einkommensteuer gerade für eine Stadt wie Wiesbaden unübersehbare Folgen haben könnte, würde aber auch die Aufschüßbörde einer solchen Erhöhung kaum zustimmen, ohne daß eine entsprechende Erhöhung der Realsteuern, d. h. der Grund- und Gewerbesteuer, statte. Es ist diese Forderung in einem vom Magistrat dem verstärkten Finanzausschuss übergebenen Bericht des Stadtkammerers im einzelnen so überzeugend nachgewiesen, daß auch die Ausschussmitglieder sich dieser Konsequenz nicht verschließen konnten. Wenn dem aber so ist — und die Sachlage läßt einen Zweifel daran nicht wohl zu — so würden gerade diejenigen, die im Interesse des Grundbesitzes einer weiteren Belastung desselben durch die Wertzuwachssteuer entgegenstehen, dazu verhelfen, daß eine direkte Belastung des Grundbesitzes durch Erhöhung der Grundsteuer eintreten müßte: ein Effekt, den sie selbst wohl am allerwenigsten beabsichtigen werden. Denn darüber dürfte wohl ein Zweifel nicht bestehen, daß eine indirekte Steuer, wie die Wertzuwachssteuer, die gerade in einem Moment erhoben wird, wo Geld vorhanden ist, viel weniger drückend wirkt als eine direkte Abgabe, die ohne Rücksicht auf die augenblicklichen Vermögensverhältnisse regelmäßig und ohne Unterschied von allen Steuerpflichtigen beigetrieben wird. Aus diesen Gründen muß es als dringend wünschenswert bezeichnet

werden, daß auch die Stadtverordneten-Versammlung in ihrem Plenum sich dem Gedankengange des Magistrats nicht verschließt, und durch die Annahme der Wertzuwachssteuer eine weitere direkte Belastung der Realsteuern vermeiden hilft.

Rechtslehre.

Vom „Verein Frauenbildung-Frauenstudium“ wird uns geschrieben: In einem Artikel vom 4. Januar macht Herr Geheimrat Meyer auf den Nutzen der Rechtschulstellen, der er in selbstloser Weise seine Tätigkeit widmet, aufmerksam. Wir sehen uns aus Gründen der Gerechtigkeit veranlaßt, diesen Ausführungen noch einiges berichtigend und ergänzend hinzuzufügen: Wenn der Verfasser auch seinen Mitarbeiterinnen in anerkannter Weise eine objektive Wertschätzung zuteil werden läßt, so räumt er doch der Frau im allgemeinen einen zu geringen Anteil an dieser sozialen Arbeit ein. Und doch waren es Frauen, die vor 12 Jahren die ersten Rechtschulstellen ins Leben riefen und das allgemeine Interesse auf diese notwendige Einrichtung lenkten. Wenn zunächst nur weiblichen Klienten Auskunft erteilt wurde, so geschah dies erstens, weil diese des Rechtschulwesens am meisten bedurften, und zweitens, weil die Materieitenden naturgemäß mehr Fühlung mit der Denkweise und dem Empfinden ihrer Geschlechtsgenossinnen hatten, was diesen wiederum zum wesentlichen Vorteil gereichte. — Es erwies sich dabei, daß sich die Fähigkeit der Frau nicht nur auf die Handhabung des Rechts- und Dienstvertrages beschränkte, wie Schreiber des erwähnten Artikels meint, sondern ihre Tätigkeit von weitestgehender ethischer und ethischer Wirkung ist. Vor allem wird ein günstiger Einfluss nach der Richtung erzielt, daß Frauen eine größere Selbstständigkeit und mehr Verantwortlichkeitsgefühl erlangen und durch Aufklärung über die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr so häufig Opfer ihrer Unwissenheit werden. Ein Hauptaugenmerk wird auf die strengere Veranlassung der unehelichen Väter zur Erfüllung ihrer Pflichten gerichtet. Zur Wahrung der Interessen bei vermögensrechtlichen Fragen werden an Bräute und Ehefrauen Formulare zu Ehekontrakten verteilt, bezw. zur Gütertrennung aufgeführt. Anwälte stehen den Vereinen zur Seite, wenn Fälle vor Gericht angetragen werden müssen. Auch auf eine andere Seite der Tätigkeit der Frauenrechtschulvereine sei hingewiesen, wenn sie auch nicht als im engsten Sinne zu ihr gehörend zu betrachten ist. Es ist dies die agitatorische Tätigkeit. Durch Propaganda, durch Petitionen bei den maßgebenden Stellen soll darauf hingewiesen werden, daß bei einer eventuellen Reform des Strafrechtsbuches, des Bürgerlichen Gesetzbuches usw., auch eine Reform der die Frau betreffenden Gesetzesparagrafen herbeigeführt wird, wie: z. B. Ehebruch, Verleumdung, uneheliche Mütter und ihre Kinder im Bürgerlichen, oder die Paragrafen Ruppel im Strafrechtsbuch betreffend usw. usw. — Man sieht, welch wichtiger Faktor die Mitarbeit der Frau bei den Rechtschulvereinen bildet, vorausgesetzt natürlich, daß die Ausführender über genügend juristische Kenntnisse verfügt. — Nur im Zusammenwirken von Mann und Frau kann hier Vollkommenes geleistet werden. In der Mann vielleicht der theoretisch strenger Geschulte, so hat die Frau dagegen oft eine unbefangene Auffassung und weiß, indem sie den Hilfesuchenden ein persönliches Interesse entgegenbringt, die leeren Gesetzesformeln mit mehr Leben zu erfüllen.

Eine Silvesterfeier auf dem Feldberg.

Von einer lässigen Silvesterfeier auf dem „Großen Feldberg“ wissen einige Herren, Mitglieder des „Deutsch-hierarchischen Alpenvereins“ von hier und Offenbach, zu erzählen: Für den 31. Dezember war eine Fekstour mit Skis durch die grandiose Schneelandschaft geplant, die

wehenden oder einladenden Wort geben, und eine kleine Kollektion verschiedenartiger Arbeiten von H. Euler-Wiesbaden, die eine geschickte, hübsche Technik, aber noch keine persönliche Note verraten.

J. K.

Vom Emir von Afghanistan.

Seit Jahrzehnten kämpfen die beiden asiatischen Hauptmächte, England und Rußland, einen heimlichen und hartnäckigen Kampf um die Vorherrschaft in Afghanistan. Der Besuch, den der Herrscher des vielumwundenen Landes dem britischen Vizekönig in Indien gegenwärtig abstattet, bedeutet nun für die Engländer einen entscheidenden Schritt vorwärts und hat allgemein großes Interesse erregt. Denn Habib-Allah-Khan, Emir von Kabul, „Zücker nach Gotteshilfe und Reichte der Gläubigen und der Treue“, ist nächst dem Mikado und dem Kaiser von China der mächtigste Herrscher Asiens. Habib-Allah regiert als absoluter und unumschränkter Monarch in einem Lande, in dem jedermann ein Gewehr trägt und damit umzugehen weiß, in einem Lande, das als so verräterisch und ungnstlich gilt, daß die Indier es „das Land der Steine und des Blutes“ nennen. Ein stehendes Heer von 80 000 Mann folgt den Befehlen Habib-Allahs; mit modernen Waffen sind diese Truppen bewaffnet, mit Mausegewehren und Kruppgeschützen, und im Kriegsfall glaubt man die Zahl der Streiter bis auf eine halbe Million erhöhen zu können. Habib-Allah hat in allem, was die Wehrkraft seines Landes angeht, eifrig darauf hingearbeitet, die bedingungslose Abhängigkeit vom europäischen Waffenmarkt zu brechen; er besitzt nun im eigenen Lande Waffenfabriken, die unter europäischer Aufsicht stehen und fähig sind, in einer Woche hundert Gewehre und zwei Feldgeschütze fertigzustellen und auch die dazu gehörige Munition zu liefern. 30 000 Manntriere weiden in Kabul; aber sein größtes Vertrauen für die Bewaffnung kriegerischer Transporte setzt der Emir doch auf die andauernden Reite seiner Untertanen. Wie sein Vater einst sagte, so kann auch er heute sagen: „Gott sei gepriesen, die Afghanen sind ein so hartes, gesundes und mutiges Volk, daß sie über die Berge ihres Vaterlandes dahineilen können, so schnell fast wie Pferde und auf dem Rücken Gewehr, Munition, Reis und Lebensmittel für mehrere Tage.“

und vertraut sind: Trübner, Friedr. Gehr, Gust. Kampmann, Weiskaupt + und Walter Strich, Chapell, der mit zwei Landschaften betätigt, daß die fremdigen Worte der Anerkennung, die ihm an dieser Stelle gelegentlich seiner ersten hiesigen Ausstellungen im Kunstsalon Auktarius gewidmet wurden, nichts weniger als überhörsänglich waren. Neue Erscheinungen: vor allem stark wirkend H. Pforr. Ein starkes, unmittelbares Erfassen der Wirklichkeit und eine mit starrer Energie gestaltende Wiedergabe. Dahinter aber noch ein starkes persönliches Element, das sich bald in ausgelassenem Humor, wie in der „Kinderstube“, bald in derb-froh quellendem Lebensbewußtsein ausdrückt, wie in „Zanuzist“, bald sich in eine Tragik vertritt, die von deutlicher Sentimentalität nicht frei ist, wie in „Der Mai ist gekommen“. Freilich löst gerade diese Arbeit durch ihre starken malerischen Qualitäten bei längerer Betrachtung alle Einwände fast wieder vergessen. Daneben E. R. Butler, der mit seiner „Alten Frau“ vielleicht den stärksten lebendigen Ausdruck der Ausstellung vermittelt. Schlichteste Wahrheit, aber in einer Einfachheit so großen Stills vorgetragen, daß man fast von Monumentalität reden möchte. Als Ergänzung gleichsam zu einem vollen Wilde dieser vornehmen Individualität eine so feinkostenreiche Arbeit wie die „Kommunikation“. Einer, der Trübners Wegen nachgeht, ohne eigener Ziele zu entbehren: Herrn Junfer, am stärksten in dem kraftvollen „Am Stall“. Von den Plakaten auffallend eine schönlinige „Brunnenfigur“ von Herrn. Bina und eine ganz eigenartig gesehene „Amazonen“ von Will. Gerstel. Außerhalb der Karlsruher Kollektion eine Reihe Arbeiten von G. Moll, technisch sehr flott und geschickt, aber nur in „Vorfrühling“ und „Walbrand“ durch tieferes Erfassen der dursichtigen, feinen Stimmung näher anrührend.

Im Kassanischen Kunstverein (Museum) auch ein alter Bekannter — L. Kühner-München, der in mehreren Landschaften wieder die zage Freude an seiner schönen Farbenbehandlung durch den Eindrud erhaltener Manier sehr dämpft. Daneben eine Reihe Landschaften von G. B. Barthel-Gießen, die außer einem fein und etwas wie eigen empfundenen „Vorfrühling“ (kleinere Fassung) kaum Anlaß zu einem ab-

ihren Abbruch auf dem Feldberg finden und gleichzeitig bei Pünkt und dem sonst ständigen Zeitvertrieb in fester Stimmung über die Scheidestunde des alten Jahres hinweghelfen sollte. Frühmorgens wurde an den Hotelbesitzer Sturm telephoniert, der auch persönlich die erbetenen Zimmer in Aussicht stellte. Der Weg war prächtig, die Szenerie bezaubernd, aber der Marsch auch nicht ohne manche Anstrengung, denn eine fröhliche Brille zeigte den Wanderern, daß Grog und Bowle um so besser schmecken, je schwerer man sich dieselben erkämpft hat. Nachdem dann schließlich das Ziel erreicht und die Zimmerangelegenheit erledigt war, kam auch das leibliche Wohl zu seinem Recht, und als von Offenbach der zweite Teil der Partie in vorgerückter Abendstunde anlangte, fand der fröhlichen Silvesterfeier nichts mehr im Wege. Der Durst war bald gelöscht und auch dem knurrenden Magen wurde in ergiebiger Weise Rechnung getragen, bis man mit kräftigem „Prost Neujahr!“ die erste 7 des Jahrhunderts begrüßte. Wegen 8 Uhr sollten nun endlich die Nachtlager bezogen werden; der eine Teil der Gesellschaft hatte bei Sturm selbst Unterkommen gefunden, während zwei andere Herren von Sturm bei dessen Nachbar Ungeheuer einquartiert waren. Auch diese ähnelten, durch den hohen Schnee sich Bahn brechend, den mit Wärmflaschen mollig erwärmten Betten zu. Doch gar bald wurden sie recht unangenehm, recht bitter enttäuscht. Der Wirt Ungeheuer hatte sein Hotel bereits geschlossen und — öffnete nicht mehr, obgleich er zugegebenermaßen (!) das Klopfen der im Schneesturm bei mindestens 10 Grad Kälte frierenden und zitternden Nachtgäste gut hieß. Da hatte die Gemütslichkeit denn doch ein Ende. Sturm, der Wirt des Hotels, in dem man bis 8 Uhr munter und guter Dinge gewesen war, sagte gleichgültig, das sei schon öfter vorgekommen, verschwiege aber wohlweislich, daß sein Nachbar mehrmals Hinübergeschickt hatte mit der Aufforderung, die beiden Herren möchten jetzt kommen, sein Hotel würde geschlossen. Diervon hatte niemand, weder Sturm noch dessen Sohn und der Kellner absichtlich irgendwelche Mitteilung gemacht, lediglich in gewinnstüchtiger Absicht und im vollen Bewußtsein der entstehenden Folgen. Auf das Dringenderwerden der Herren mit dem Hinweis auf die sicher in Aussicht gestellten Zimmer gab der Wirt Sturm mit zynischem Hohn zur Erwiderung: „Gehen Sie doch in Ihre Zimmer, Sie haben ja welche bekommen, wenn sie geschlossen sind, so kann ich ja nichts dafür.“ Schließlich wurde die Erregung eine immer größere, und als der Wirt Sturm in Anbetracht der ihm angedrohten Klage sich endlich gegen 4½ Uhr zur Herausgabe eines (!) Bettes für beide Herren bequimte, geschah dies in so ungeheurer, rigoroser Weise, daß man seiner Aufforderung, ihm sofort zu folgen, nicht nachkam und dafür Worte wie „Selbstmord“ usw., als Verbaljurien in Zugabe erhielt. Was blieb den also gewalttätig und heimtückisch um ihre Nachtruhe Betrogenen nun übrig, als auf ihren Stühlen sitzend bei diversen Rassen den Rest der Nacht zu verbringen und in den Neujahrsmorgen hineinzuwachen. Denn zu Tal gehen bei einem Sturm, in dem man keinen Hund vor die Tür hätte jagen mögen, zumal bei der Wogenkenntnis wäre Selbstmord gewesen und außerdem lagen der Rucksack und die wärmenden Kleidungsstücke in dem verschlossenen „Ungeheuer“. Zwei Herren und eine Dame, die nachts um 2 Uhr oben angelangt waren (alle Achtung vor einer solchen Leistung einer Dame), stellten sich je 3 Stühle zusammen, um liegen auszurufen, da auch sie kein Zimmer mehr bekommen hatten. Einige Flaschen Rotwein erschienen ihnen immerhin eine ausreichende Beise. Doch da geschah das Unglaubliche; der Wirt Sturm forderte die Leute auf, nicht auf den Stühlen zu liegen, sondern zu sitzen. Man nahm dies anfangs nicht für ernst, bis Sturm seiner Aufforderung dadurch Nachdruck verschaffte, daß er ihnen die Stühle einfach unter dem Körper fortzog und den Fall in einer Weise erledigte, die dem Fall den Boden

ausglich. „Sie sind hier in einem Gasthause, wo man für Licht und Heizung etwas bezahlen muß, nicht in einer Hüttenwirtschaft! Deshalb kommt ihr denn überhaupt herauf, ich bin ja gar nicht verpflichtet, euch aufzunehmen.“ Die also Angelassenen verhielten sich in ruhiger, fachtlicher Weise dieser Behandlung und sagten, man hätte ihnen einfach für Nachtlager bei Licht und Heizung, was ja sowieso da sein müßte, ruhig 1 M. 50 Pf. anrechnen sollen, anstatt sie in dieser bräsen Weise zu provozieren. — Das Geld war Musik in den Ohren des hartzigen Mannes und er sagte: „Nun gut, wenn Sie dafür bezahlen, dann dürfen Sie weiterfahren!“ Diese drei Leute gingen, moralisch hinausgewimmelt, bei Sturm und Nebel in die graufige Nacht zurück und stiegen zu Tal, um auf den ersten Frühtag drinnen zu warten. Man hält das Ganze für eine Erzählung aus dem Mittelalter oder der Zeit des Romantismus, aber es ist heuer geschehen und sucht seinesgleichen. Auf dem bedürftigen Feldberg aber oder im Hochgebirg wäre ein derartiges Vorkommnis unmöglich gewesen. Man hätte für diesen Hohn auf das Gastrecht durch Lynchjustiz auf der Stelle quittieren müssen, wenn es kein Strafgesetzbuch gäbe. Aber das eine kann man tun, andere Naturfreunde vor einem ähnlichen Schicksal bewahren, indem man sie warnt.

Generalintendant v. Hülfs ist vorgestern zu einem 10- bis 12tägigen Aufenthalt von Berlin hier eingetroffen und wohnt wiederum im „Hotel Hohenzollern“.

Akkumulatorenwagen im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz. Am 1. Februar d. J. wird in Mainz ein Vorortverkehr mit Akkulatorenwagen eingerichtet, und zwar von Mainz nach Rüsselsheim, Oppenheim und Ingelheim. Damit tut die Eisenbahndirektion Mainz den ersten Schritt auf diesem Gebiete, in feiner anderen preussischen Eisenbahndirektion sind bisher Akkulatorenwagen im Betrieb. In der Direktion Saarbrücken wird jedoch die gleiche Einrichtung geplant, wenn sie sich in Mainz bewährt. In Mainz werden zunächst fünf Wagen angeschafft, drei sind ständig im Betrieb und zwei stehen als Reservewagen bereit. Die Wagen sind in der Eisenbahnwerkstätte Tempelhof aus Stadtbahnwagen umgebaut, sie bieten Platz für etwa 50 Personen und enthalten nur Abteile 2. Klasse. Gepäckbeförderung ist ausgeschlossen, die Fahrpreise sind die gleichen wie für die Büge. Die Geschwindigkeit ist die der Personenzüge, etwa 40 bis 45 Kilometer in der Stunde. Der Fahrplan der Wagen ist so eingerichtet, daß sie zwischen den Personenzügen verkehren. Ihr Betrieb stellt sich für die Eisenbahn wesentlich billiger als der der Büge. Den Wagen begleitet nur ein Mann, der Führer, während auch beim kleinsten Eisenbahnzug mindestens vier Mann Personal nötig sind.

Straßenbahn. Am Donnerstag, den 10. d. M., wird mit der Wiedereinlegung der Straßenbahnseile in der Wilhelmstraße begonnen. An der Ecke der Rheinstraße wird das vorhandene Geleise durch vollständig neue Schienen ersetzt. Infolgedessen ist es notwendig, daß die Strecke zwischen Hauptpost und Viktoriahotel auf einige Tage gesperrt wird. Die Wagen der Linie Mainz-Curve-Wiesbaden, sowie diejenigen vom Rangenbergplatz und von Erbenheim verkehren dann nur bis Viktoriahotel, während die von Sonnenberg kommenden Wagen nur bis an die Geleisefreuzung herankommen und dort umkehren. Von beiden Seiten werden die Straßenbahnwagen dicht an die Umkaufstelle herangefahren, damit das Umsteigen möglichst erleichtert wird. Auf der Strecke Viebrich-Kervial findet eine Unterbrechung durch diese Arbeiten nicht statt. Es ist hiernach zu erwarten, daß der provisorische Zustand des Straßenbahnverkehrs in der Wilhelmstraße nun bald aufhören und der doppelgleisige Betrieb, somit also ein regelmäßiger Verkehr der Wagen auf der gelben Linie nun endlich wieder Platz greifen wird.

hatte auch die britischen Einladungen zu einem Besuch in Indien mehr als einmal abgelehnt, bevor er ihnen nun endlich Folge leistete.

er. Die Jagd nach dem Anhm. Aus Paris wird berichtet: Auf die seltsamen Wege, die ohnmächtiger Ehrgeiz einschlägt, um berühmt zu werden, wirft eine Pariser Gerichtsverhandlung, die soeben stattgefunden hat, ein grelles Schlaglicht. Mlle. Darbela wurde von dem Verlangen geplagt, als Bühnenkünstlerin von einer begeisterten Menge gefeiert zu werden, und so in die Unsterblichkeit einzugehen. Zu einer Bühnenkarriere brachte sie eine Reihe günstiger Voraussetzungen mit: ein angenehmes Äußere, einen dunklen feineren Blick, der von den Geheimnissen der Leidenschaft zu erzählen schien, den Teint einer Spanierin, kurz, sie schien wie geschaffen zur Vertörperung der Meriméeschen Heldin, die durch Wlads Ruff umherblüht geworden ist. Mlle. Lehrer und Lehrerinnen überzeugten sie von der Notwendigkeit, der Welt eine neue Carmen zu schenken, eine einzige Carmen, eine Wall-Maria des 20. Jahrhunderts. Mlle. Darbela arbeitete an ihrer Carmen, als gälte es, die Welt aus den Angeln zu heben. Schließlich wandte sie sich an den bekannten Impresario Schurmann, der sich auch — gegen eine Remuneration von 8000 Frank — bereit erklärte, sie im Ausland „als Star zu lancieren“. Man hielt die deutschen Opernbühnen zu diesem Zweck für höchst geeignet. Schurmann schloß einige Gastspiele ab und kündigte dem deutschen Theaterpublikum an, es handle sich um eine junge algerische Künstlerin, die aus den Armen ihrer Familie entflohen sei, um ihrer Kunst zu leben, und die im „Grand Théâtre d'Alger“ rauschende Triumphe gefeiert habe. Von alledem war natürlich kein Wort wahr. Die junge Dame hatte noch nie die Bretter betreten, noch nie mit Orchesterbegleitung gesungen. Das Debut fand, wie in dem Berichte über die Verhandlung erzählt wird, in Köln statt, im Oktober 1905. Die Kölner Musikkritik scheint nie einen merkwürdigeren Abend erlebt zu haben. Die Kritiker waren von beispiellos grausamer Art, sprachen von Frechheit, und nur einer, und der war am Ende ein Spottvogel, berichtete, daß fünf Zuschauer der Primadonna die Pferde vom — Automobil gepannt hätten. In Prag, wo das nächste Gast-

Schnelnachrichten. Am Montag und Dienstag weilte Herr Provinzialschulrat Dr. Otto als Kommissar des Königl. Provinzialschulkollegiums zu Cassel in der hiesigen Pflanzschule und -arbeitsanstalt, die ja bekanntlich dem Geschäftskreise der genannten Aufsichtsbehörde zugewiesen ist. — An der Mittelschule an der Niederrbergstraße sind noch zwei Lehrerinnen bereits angestellt worden, und zwar Fräulein Solbach und Fräulein Schöen, beide von hier.

Antikurs. Die vorausgesehen, findet die Ausgabe von freien Eintrittskarten zu den neuen Kurhaus-Abonnementen und Inhaber von Saison- und Jahresfremdenkarten zu dem Kurhaus-Maschinenball am Samstag dieser Woche großen Anklang, so daß dieser erste Faschingsball bereits daselbst lebhaftes Bild bieten wird wie in herkömmlicher Weise der berühmte zweite.

Ein Ziegenlämmchen, das ein Bewohner der Johanneisstraße unterhielt, wurde dieser Tage nachts durch Einbruch aus dem Stalle gestohlen. Morgens folgte der Eigentümer den Fußspuren des Diebes aufs beschnitten Feld, kam bald an eine Stelle, wo er den abgeschnittenen Kopf des Tieres fand, und folgte dann den Spuren über die Felder weiter bis nach Sonnenberg hinein, wo sie auf der begangenen Straße verloren gingen. Der Einbrecher, dem vielleicht auch neben anderen Diebstählen der Gänsebstahl im Tannelbachtal zur Last fällt, dürfte also wohl in Sonnenberg oder Rindbach zu suchen sein. Hoffentlich gelingt es, ihn doch einmal zu fassen und dann dürfte ihm eine schwere Bestrafung sicher sein.

Verhaftet wurde gestern abend in Mainz unter dem Verdacht, fortgesetzt Sittlichkeitsverbrechen an Kindern begangen zu haben, ein Herr aus bester Familie von hier. Er diente seinerzeit bei den Pionieren in Kasel und wurde auch Reserveleutnant. Schon seit Jahren liegt er seinen perversen Neigungen ob. Erst kürzlich wurde er aus dem Zuchthaus entlassen und nahm seinen Wohnort wieder in Wiesbaden. Von da aus fuhr er nach Mainz und versuchte, kleine Mädchen an sich zu locken. Gestern abend wurde er festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Er behauptet, ein Opfer seiner krankhaften Neigung zu sein, gegen die er nicht ankämpfen könne. Man vermutet in ihm auch den Mann, der vor einiger Zeit in Wiesbaden zwei Mädchen angelockt hatte und sie mit ins Feld nehmen wollte, was aber dadurch verhindert wurde, daß Leute dazu kamen.

Zu dem Selbstmordversuch, den ein junger Mann von hier am Sonntag in einem hiesigen Restaurant unternommen haben soll, wird uns von der Mutter desselben berichtet, daß es sich nicht um einen Tötungsversuch handelte, sondern daß der Betreffende nur auf dem Klosett in einen Schlaf verfallen sei. Er wäre auch nicht in einem hängenden Zustande, sondern in einem stehenden vorgefunden worden. Das Taschentuch hätte er in der Hand gehabt und sein Gesicht darauf gestützt. — Nach Angaben des Wirtes hatte der junge Mann ein Taschentuch um den Hals und allgemein wurde Selbstmordversuch angenommen.

Der Mörder Han ist gestern Dienstag von Hamburg über Göttingen, Hedra und Frankfurt a. M. nach Karlsruhe gebracht worden. Auf dem Frankfurter Hauptbahnhof entließ ihn schwankenden Schrittes, auf die Arme der ihn begleitenden kräftigen Kriminalbeamten gestützt, dem Coupé. Er ist ein hochgewachsener junger Mann mit einem leichten Anflug von schwarzem Schnurrbart. Er ging sehr unbeholfen, wohl auch infolge der Fessel, die unter den Kleidern seinen rechten Fußknöchel mit der rechten Hand verband. Einige Minuten gingen seine Begleiter mit ihm auf dem Bahnsteig auf und nieder, dann setzten sie sich mit ihm in ein separates Abteil 2. Klasse und pünktlich um 8 Uhr 10 Minuten ging

Als Emir besitzt Dabib-Allah das unbedingte Bestimmungsrecht über seine Untertanen, über Tod und Leben; er kann Verurteilung und alle anderen Strafen verhängen. Sein Wohnsitz ist ein wohlaußergestellter Waffenplatz in den rauhen Bergen des Nordens. Über die Berge hin, über den Nijber, den Gomal und den Bolan, mag wohl sein Bild oft hinabschweifen auf die reichen indischen Ebenen, und oft mag er seiner Vorfahren gedenken, die als gefährdete Gäste dies Land durchzogen von Peshawar zum Deccan und als kühne Kämpfer und erbarmungslose Kämpfer das starke Reich der Moguls schufen. Noch heute steht sein Land unabehagig und frei zwischen den riesigen, rivalisierenden Nachbarreichen, und dafür, daß er die nominelle Suzeränität Englands anerkennt, erhält er von den Briten jährlich beinahe 2½ Millionen Mark, die den stolzen Afghänen als ein Tribut gelten, den man ihrem Mut und ihrer Tapferkeit entrichtet. Dabib-Allah ist eine kraftvolle Afghanenerscheinung, obgleich vorläufig, ist er doch ein leidenschaftlicher Freund körperlicher Übung und ein geschickter Sportsmann. Zu Pferde, mit dem schwarzen Afghankes auf dem Haupte, angehen mit dem europäischen Grad, den er bei allen öffentlichen Handlungen zu tragen pflegt, ist er eine achtungsgebietende Erscheinung. Die Geschichte seines Hauses und seines Landes sind für seine Charakterentwicklung entscheidend geworden. Dabib-Allah besitzt den Ehrgeiz, das Selbstvertrauen und die Kühnheit seines Vaters Abdur Rahman, aber ohne dessen Kühnheit und Schärfe des Urteils. Von seiner Mutter dagegen, die eine Skavin war, bevor sie zur Königin erhoben wurde, hat er das Mißtrauen gegen seine Umgebung geerbt und seine Schwäche im Handeln. Übertriebene Vorstellungen von einer Unbegrenztheit seiner Macht haben sich in den Visionen des Herrschers festgesetzt, der nicht wie sein Vater, durch Entbehrungen, Verbannung und Niederlagen gelehrt, den Thron seiner Ahnen bestiegen konnte. So wurde dem verstorbenen Dadda Mullah und anderen Fanatikern aus Indien ein schlimmer Einfluß gewährt, mit den kriegerischen Afghanimen hat der Emir unterhandelt, obgleich diese britischer Oberhoheit unterstehen, und schon manchmal hat er die Regeln der Öffentlichkeit im Verkehr mit den Großmächten mißachtet; er

spiel stattfinden sollte, war man von dem Kölner Durchfall so erschreckt, daß man der Carmen riet, sich keinem Skandal auszuliefern. Mlle. Darbela verzichtete und reiste nach Magdeburg; aber auch hier riet ihr der Direktor freundschaftlich, sich an anderer Stelle aufzuheben zu lassen. Wie Napoleon nach der Rückkehr von Moskau, zog Mlle. Darbela wieder in Paris ein. Ein jeder andere hätte Schweigen über das unglückliche Abenteuer gebietet. Mlle. Darbela aber wollte ihre 8000 Frank wiederhaben, da sie nicht berümt, sondern allenfalls berüchtigt geworden war. Und am letzten Donnerstag vertrat sie in Person ihre Klage gegen den Impresario. Das Urteil wurde verurteilt, aber man erfuhr doch, welche Mittel die Frauen bisweilen anwenden, um berühmt zu werden.

Kurze Mitteilungen.

Gustav Jaech. Wie die „Leipz. Volksztg.“ mitteilt, ist der langjährige Redakteur dieses Blattes Gustav Jaech im 41. Lebensjahre in einer Nervenerkrankung gestorben. Jaech war Süddeutscher (Würtemberger) und hatte in Leipzig den politischen Teil des genannten Blattes geleitet. Jaech war wegen seiner umfassenden Bildung und seines lauterer Charakters auch bei den Gegnern geschätzt.

Hrl. Marlow. In einem vom Deutschen Gesangsverein in Mailand veranstalteten Konzert trat Hrl. Alfi Marlow, die demnächst ihr Engagement am Wiesbadener Hoftheater antritt, mit großem Erfolg auf. Namentlich gefiel die Reinheit ihrer Stimme selbst in sehr hohen Lagen.

Gamille Saint-Saëns, der berühmte Komponist von „Samson und Dalila“, ist nun von seiner von Deutschland aus unternommenen Amerika-Tournee, die ihm beispiellose Ovationen brachte, nach Paris zurückgekehrt. Saint-Saëns ist trotz seinen 72 Jahren kräftiger und frischer denn je. Auf der Überfahrt nach Frankreich gab er vor den Mitreisenden täglich abends Konzerte, und auch eine Uraufführung veranstaltete er, die erste Darbietung seiner neuen, noch ungedruckten „Méphistopheles“ für Klavier, die Saint-Saëns mit „Méphistopheles“ spielte. Nach einem Aufenthalt von 48 Stunden reist Saint-Saëns von Paris sofort weiter auf eine große Tournee durch Ägypten.

der Zug nach Karlsruhe ab. Das blickte ich um sich und machte den Eindruck eines völlig gebrochenen Menschen.

o. Unfall. Der bei hiesigen Verwandten zu Besuch weisende 21 Jahre alte Johann Schmels aus Mannheim ist heute vormittag auf der unteren Adlerstraße von Krämpfen befallen worden, die so heftig ausbrachen, daß er durch die Sanitätskammer in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Wie der junge Mann, der Matrose bei der Gesellschaft für Rhein- und Seeschifffahrt, Fendel u. Co., zu Mannheim ist, erklärte, hatte er kürzlich, als er nach längerer Fahrt in Mannheim das Schiff verließ, den gleichen Anfall, den einige verworfene Burtsche dazu benutzten, ihn seiner sauer erworbenen Ersparnisse von 173 M. zu berauben.

— Kurverein. Am Donnerstag, den 10. Januar, abends 8½ Uhr, findet im Söden des „Hotel Gahn“, Spiegelgasse 15, eine Vorstandssitzung des Kurvereins statt.

— Das Rathäuser-Bräu. Die zahlreichen Freunde dieses vorzüglichen Stoffes waren in letzter Zeit in großer Verlegenheit, da das Gerberei, die Rathäuser-Bräuerei Rindens von der Röhren-Bräuerei aufgekauft worden und ginge demnach ganz ein. Die Sache ist zum Glück nicht so schlimm. Allerdings hat eine Fusion stattgefunden — die Aktionäre der genannten beiden Bräuereien haben sich vereinigt — jedoch wird das beliebte Rathäuser-Bräu genau wie bisher für sich gebraut und zum Verkauf gebracht. Das neue Verhältnis wird am besten illustriert durch eine von der Direktion der Rathäuser-Bräuerei an das „Hotel Einhorn“ gesandte Postkarte aus München, auf welcher Gott Gambinus die neuvermählten (Rathäuser-Bräu als Braut, Löwenbräu als Bräutigam) segnet.

— Handelsregister. In das Handelsregister ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma „Wiesbadener Sillen-Verkaufs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ und dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Gegenstand des Unternehmens ist die Vermittelung von Hypotheken und Immobilien, sowie die Finanzierung von Geschäften. Der Geschäftsführer ist am 12. Dezember 1906 festgestellt. Geschäftsführer sind: 1. der Kaufmann Mathias Dens von hier, Elisenberggasse 12, 2. der Kaufmann Johannes Dornbach von hier, Blatterstraße 17. Als nicht eingetragen wird weiter bekannt gemacht, daß in die Gesellschaft der Gesellschafter Kaufmann Mathias Dens ein Bureau und eine Bureau-Einrichtung, der Gesellschafter Kaufmann Johannes Dornbach sein bisher betriebenes Hypotheken- und Immobiliengeschäft eingebracht hat. Der Wert jeder Sacheinlage ist auf 2500 M. festgesetzt und in dieser Höhe auf die Stammeinlage jedes Gesellschafters angerechnet.

o. Bekleidungswechsel. Herr Lindermeister Chr. Maurer hat sein Haus Kellertstraße 13 für 85 000 M. an Herrn Flaschenbierhändler Adolf Schäfer hier verkauft.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Königliche Schauspiele.** Wegen Erkrankung des Herrn Frederich mußte der Spielplan dahin abgeändert werden, daß am Freitag, den 11. d. M., statt „Maurer und Schloßer“ eine Aufführung von Humperdinks Märchenoper „Säbel und Brezel“ (Monument) C. stattfindet; dazu wird das Ballet „Die Göttin des Ahnenfeldes“ gegeben.

N. Biebrich, 8. Januar. Das Kriegerdenkmal am Rheinufer wurde schon lange als ein Verkehrshindernis empfunden, namentlich in Bezug auf den gerade an dieser Stelle besonders starken Straßenbahnverkehr. Seit einiger Zeit ging man daher mit dem Gedanken um, das Denkmal zu verlegen. Nach längeren Verhandlungen entschloß man sich, das Denkmal auf den Kaiserplatz an der katholischen Kirche aufzustellen und man blieb bei diesem Plan auch dann, als sich aus den Kreisen der Bürger wiederholt heftiger Widerspruch erhob. Die Niederlegungsarbeiten und der Transport wurde durch die Firma Gebr. Schmidt hier ausgeführt. Der neue 80 Zentner schwere Sockel aus graugrünem Marmor lieferte die Firma Karl Roth's Wm. von hier. Auf der vorderen Seite des Sockels befinden sich die Worte „Zur Erinnerung an die Jahre 1870/71“; darunter „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung der zukünftigen Geschlechter zur Mahnung!“ Fürs Vaterland haben den Soldaten.“ Darauf folgen die Namen der Gefallenen. Auf der Rückseite befindet sich die Aufschrift: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre.“ Darunter steht das Verzeichnis der Feldzugsteilnehmer, sowie der Gefallenen und noch lebenden Krieger. Zu beiden Seiten ist das eiserne Kreuz, umgeben von einem Lorbeerzweig, angebracht. Die Germania wurde von der Bildhauersfirma Ludwig Schulz-Wiesbaden renoviert. Das Denkmal macht auf dem neuen Platz und in der teilweise neuen Ausstattung einen bedeutend würdevolleren und künstlerischen Eindruck. Es erhält noch eine Wandsteinumfassung; der Denkmalsplatz wird durch ein Mischsteinmosaik (eiserne Kreuz oder Reichsadler) in besserer Einlage mit dem Monument gebrückt.

N. Biebrich, 9. Januar. Am Montagmittag zwischen 4 und 5 Uhr war man damit beschäftigt, an der Dampf-Landestelle am Rhein Stückgüter von der Eganstraße an Land zu befördern. Bei dieser Arbeit kam es zwischen einem älteren Matrosen und einem jüngeren Gelegenheitsarbeiter zum Wortwechsel, wobei der Matrose gegen den jungen Menschen in der brutalsten Weise tätlich wurde. Dafür wurde er von einigen dem Arbeiterstande angehörigen Zuschauern gehörig durchgeblutet.

— Sonnenberg, 8. Januar. Gestern abend hielt der Radfahrerklub „Prohlin“ dahier seine erste diesjährige Generalsversammlung ab und beschloß, am 27. Januar d. J., abends 8 Uhr, einen großen Maskenball bei seinem Mitglied August Köhler im Kaiserhof abzuhalten. Es kommen 5 wertvolle Damen und 4 Herrenpreise zur Verteilung und sind dieselben von Sonntag, den 13. Januar d. J., in dem Fahr- und Wägenverleihgeschäft von Wilhelm Wintermeier, Talstraße 22, ausgestellt.

(1) Hirsheim, 7. Januar. Der Main ist in den letzten Tagen ganz bedeutend gestiegen, so daß der Schiffsverkehr wieder in vollem Umfang aufgenommen werden konnte. — Zwischen dem dies- und jenseitigen Mainufer wird der Verkehr durch eine Fähre (liegende Brücke) vermittelt. Daß der Verkehr ein überaus harter ist, beweist die Tatsache, daß der Rächter an den preussischen Küsten bei Selbststellung und Unterhaltung der Fahrzeuge jährlich 1650 M. zu entrichten hat. Eine gewöhnliche Fähre paßt aber wegen der sich dem Verkehr entgegenstellenden Hindernisse nicht mehr für die jetzigen Verhältnisse. Diese ist weit oberhalb der Landungsstelle mitten im Main verankert. Verkehren nun in der Nähe der überfluteten Fläche oder Schiffe, so muß der Verbindungsverkehr ruhen, dies kommt bei dem regen Verkehr häufig vor, und die Passagiere müssen oft lange Zeit auf Beförderung warten. Im Interesse der von hier in den Opfernwerken auf Hirsheim beschäftigten Arbeiter machte der hiesige Gewerbeverein im vergangenen Herbst eine Eingabe an die Wasserbaubehörde und bat dieselbe, sie möge mit dem Rächter unter näher zu vereinbarenden Bedingungen ein Abkommen treffen, daß dieser auf eigene Kosten eine solche Fähre erbauen lasse. Vor Abendung der Vorstellung hatten Mitglieder des Gewerbevereins mit dem Rächter über die fragliche Angelegenheit eine Vernehmung, bei welcher der Rächter sich zur Anlage der Hochfähre bereit erklärte, wenn ihm die Bauzeit verlängert würde. Bis heute hat die Wasserbaubehörde sich zu der Eingabe noch nicht geäußert und man schließt daraus auf eine ablehnende Haltung derselben. Da die Verbindungsverhältnisse mit dem jenseitigen Ufer unbedingt eine Verbesserung verlangen, so will man sich mit einer

Eingabe an das zuständige Ministerium wenden und die Unterstützung des Landtagsabgeordneten des hiesigen Kreises nachsuchen.

ch. Höchst a. M., 7. Januar. Auf der Station Ober-Liedersbach der Bahn Höchst-Königsheim geriet heute morgen ein beladener Kohlenwagen ins Rollen, der bis in die hiesige Station zurücklief. Er kam hier mit einer solchen Geschwindigkeit an, daß er den Stellbock glatt abriß und sich tief in die Erde wühlte. Ein Signalpost, der ihm im Wege stand, wurde vollständig zerstört. — Die Errichtung einer Genossenschaftsbrauerei auf dem Gelände der Marmorwerke an der Königsheinerstraße scheint ins Stadium geraten zu sein, nachdem ein Sachverständiger das Gelände als zu klein bezeichnet haben soll. — Am nächsten Sonntag wird hier das dritte Volkskonzert für diesen Winter abgehalten. Als Solisten sind Frau Geisse-Winkel-Wiesbaden und Fräulein Toni Heim-Frankfurt a. M. gewonnen. — Kaufmann G. Blanz von hier erhielt auf der deutschen Schifferhunde-Ausstellung in Frankfurt a. M. für seine Sündin „Minta von Reinthal“ einen ersten Preis. — Der Main zeigte heute eine Höhe von 282 Meter. — Der Radfahrerklub „Germania“ feierte gestern sein 10-jähriges Stiftungsfest, wobei die sportlichen Leistungen des Vereins allgemeine Anerkennung fanden. — Heute nachmittag wurde in dem benachbarten Unterliedersbach die neuerbaute Volksschule eingeweiht.

i. Oberzeulheim, 8. Januar. Das Wohnhaus des Joh. Ent von hier brannte nachts nieder; auch ein Nachbargebäude wurde stark beschädigt. Die Brandursache ist noch unangeklärt.

i. Limburg, 8. Januar. Der Bischof reiste in Begleitung des Domdekan nach Breslau, um an dem silbernen Bischofsjubiläum des Kardinal-Bischofs Kopp teilzunehmen.

r. Neuwied, 8. Januar. Der hiesige Erste Staatsanwalt ließ eine Vernehmung von 1000 M. aus für die Ermittlung des Mörders der Dienstmagd Luise Becker aus Dinslaken im Kreise Altenkirchen, die am 20. Dezember 1906 auf dem Wege von Wissen nach ihrer Heimat im Walde überfallen und ermordet wurde.

k. Mainz, 9. Januar. Eine Sechsmillionen-Anleihe nimmt die Stadt Mainz auf zur Verrichtung der Kosten für Klarbedenanlage, Schulbauten, Krankenhausbauten, Flößhafen usw.

* Mainz, 9. Januar. Rheinpegel: 1 m 18 cm gegen 1 m 32 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Fußball. Das Wettspiel der Meister des Mittelrheingaus und des Westrheingaus endete mit einem überlegenen Siege des Wiesbadener Sportvereins. Die Gäste, der Dudenheimer Fußballklub „Amicitia“, zeigten das Spiel einer zweifelhafte Mannschaft, die häufig ihr mangelhaftes Können durch Ausnutzung der Körperkräfte zu ersetzen suchten. Die Mannschaft des Sportvereins, die mit Erfolg angetreten war, war von Anfang an weit überlegen. Besonders die Stürmerreihe glänzte durch ein oft vorbildliches Zusammenspiel und eine Schußsicherheit, die sonst nur leider zu häufig vermißt wird. Bei Halbzeit führte Wiesbaden mit 6:0 und erhöhte seine Torgahl auf 17, der Dudenheimer nur einen einzigen Erfolg gegenüberstellen konnte. Es war dies ein Schuß aus etwa 30 Meter Entfernung, der vom Torwächter natürlich gehalten wurde. Der nasse glatte Ball glitt ihm jedoch durch die Hände ins Tor. Das Endergebnis 17:1 zeigt besser als alle Worte das Stärkeverhältnis der beiden Gegner.

Gerichtssaal.

h. Halle a. d. S., 9. Januar. Wegen Beleidigung preussischer Unteroffiziere wurde der Schriftsteller Samow von der Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

Kleine Chronik.

Bei einer Streitigkeit zwischen einer Anzahl junger Burken in Mülheim a. Rh. erschoss einer der Beteiligten einen 24jährigen Arbeiter. Der Täter wurde verhaftet.

Furchtbare Familientragödie. Der Bergmann Joseph Hampels in Birkenfeld bei Eger in Böhmen warf in einem Anfall von Wahnsinn seine drei Kinder aus dem Fenster und ermordete dann seine Frau durch Messerstiche. Außer der Frau wurde ein Kind getötet, die anderen schwer verletzt.

Beim Revolverreinigen erschoss der 24jährige Sohn der Familie Erstein in Strassburg (Els.) aus Unvorsichtigkeit seine 16jährige Schwester.

Schneefälle. Aus Tirol und Salzburg werden kolossale Schneefälle gemeldet; der Eisenbahnverkehr ist abermals teilweise unterbrochen.

Der Schnellzug 2 Berlin-Cöln überfuhr bei Bradwede zwei Telegraphenarbeiter, von denen einer schwer verletzt wurde.

In der Peterskirche zu Rom begann plötzlich ein der Messe zuhörender junger Priester in lautes Gelächter auszubringen. Er tanzte und sang. Der Geistliche, der wahnsinnig geworden war, wurde ins Spital gebracht.

Infolge Lawinensturzes zwischen Gatterboden und Hieslau (Steiermark) ist der Gesamtverkehr auf dieser Bahnstrecke für etwa zwei Tage eingestellt.

Alteierdiebstahl. In Mannheim wurde in der Nacht zum Mittwoch in ein Alteiergeschäft eingebrochen und für über 1000 M. Alteier gestohlen. Die sämtlichen Polizeidirektionen sind davon in Kenntnis gesetzt worden.

Fabrikbrand. In Hagnau (Schlesien) geriet die Zuckerfabrik in Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß viele von den im Siederaum beschäftigten Arbeitern kaum das nackte Leben retten konnten. Etwa 40 000 Zentner Zucker sind verbrannt.

Die Studentin Leontieff. Die bernische Psychiater Dr. Oslar und Dr. Wood erklärten in ihrem Gutachten, die russische Studentin Leontieff, die am 1. September den Rentier Müller aus Paris im Hotel „Jungfrau“ zu Interlaken ermordete, weil sie ihn für Durnowo hielt, sei nur beschränkt zurechnungsfähig.

Letzte Nachrichten.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 9. Januar. In seinem Antwortschreiben auf den Neujahrswunsch des Oberbürgermeisters Rischner drückte der Lordmajor von London seine aufrichtige

Freundlichkeit aus, daß die jetzigen guten Beziehungen zwischen beiden Nationen stets dieselben bleiben mögen und daß sie auch später in allen großen Fragen eins sein werden. Von einem Besuche des Lordmajors in Berlin, der von anderer Seite gemeldet wurde, ist bei den hiesigen städtischen Behörden nichts bekannt.

Paris, 9. Januar. Die spanische Regierung hat der französischen Regierung vorgeschlagen, die vor langer liegenden Geschwader zurückzuziehen, sobald in einer Woche das Polizeikorps gebildet sein werde, mit der Begründung, daß die Anwesenheit der Geschwader auf die marokkanische Bevölkerung aufreizend wirke und daß eine Landung der Truppen doch unmöglich sei, da sie sofort mit einer Niedermetzelung der Europäer beantwortet werden würde. Die französische Regierung hat ihr Einverständnis erklärt, vorausgesetzt, daß keine neuen Unruhen in Marokko vorkommen.

London, 9. Januar. Die Handelskammer hielt gestern eine stark besuchte Versammlung ab, um den französischen Gesandten, betreffend die ausländischen Gesellschaften, zu erörtern. In lebhafter Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß durch ein derartiges Gesetz der Handel zwischen England und Frankreich völlig unterbunden würde. Man beschloß, eine Deputation an die französische Regierung zu entsenden, um Vorstellungen zu machen.

Rom, 9. Januar. Infolge der schlechten Bitterung ist der Gesundheitszustand des Papstes ein ungünstiger. Die Sichtanfälle nehmen zu. Der behandelnde Arzt erklärte, daß es dem Papst an Bewegung fehle, doch weigere sich dieser, in den vatikanischen Gärten Spaziergänge zu unternehmen.

London, 9. Januar. Eine Devisende der „Daily Mail“ aus Teheran von gestern abend 11 Uhr 50 Minuten besagt, der Schah von Persien sei abends gestorben, doch werde die Tatsache erst heute bekanntgegeben werden.

Teheran, 9. Januar. Der Tod des Schahs trat um 5 Uhr nachmittags ein. Der Thronfolger weilt mit den Ministern am Sterbelager. Die Vertreter der Mächte wurden im Laufe des Abends vom Tode des Schahs benachrichtigt. Der Bevölkerung wird sein Ableben erst heute bekannt gegeben. — Schah Ruzaffer ed-din Mirza wurde am 25. März 1853 als Sohn und Nachfolger des am 1. Mai 1896 ermordeten Schahs Nasir ed-din geboren.

hd. London, 9. Januar. Auf den Robinson-Berken erfolgte gestern, als Versuche mit einer hydraulischen Bremse gemacht wurden, eine Explosion, durch welche ein Ingenieur und ein Werkmeister getötet und mehrere Arbeiter schwer verwundet wurden.

hd. Barcelona, 9. Januar. Gestern erschien im Gerichtsgebäude ein Mechaniker, welcher erklärte, er sei der Urheber des letzten Attentates in der Rambla del Flores. Er wurde in Haft genommen.

hd. Teheran, 9. Januar. Die Räuber, welche den Legations-Sekretär Freiherr v. Nidthofen und Dr. Schulz überfallen und beraubt haben, sind ergriffen worden. Sie werden hingerichtet werden.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

Deutsche Kaufhaus-Aktiengesellschaft, Berlin und Kamerun. Es ist erfreulich, von der gegenwärtig in den Vordergrund des Interesses gerückten wirtschaftlichen Entwicklung unserer Kolonien konstatieren zu können, daß, nachdem englisches und amerikanisches Kapital für Kaufhausunternehmungen in beträchtlichem Umfang flüssig gemacht worden ist, auch in deutschen Kreisen der außerordentliche Wert der Kaufhauskultur, die sich zu einem sehr wesentlichen Faktor in der Entwicklung unserer Kolonien auszubilden beginnt, richtig erkannt wurde. Unter den verschiedenen Industriezweigen, die des Kaufhauses bedürfen, kommt besonders die in steter Ausdehnung begriffene Automobilfabrikation in Betracht. In derselben hat sich in den letzten Jahren eine fast beispiellose Produktionszunahme entwickelt, die naturgemäß einen gesteigerten Bedarf der einschlägigen Materialien, hauptsächlich des Kaufhauses, bedingte. Von unseren deutschen Kolonien kommt für den Kaufhausexport in erster Linie Kamerun in Betracht, wo das Produkt, abgesehen von dem nach und nach verschwindenden Rindentautsch, aus den im Lande wild wachsenden Kakaobäumen gewonnen wird, die sich vorzüglich wie ältere Anpflanzungen beweisen, zur Plantagenkultur eignen. Die genannte Kameruner Gesellschaft hat sich jedoch nicht nur auf die Kaufhauskultur, sondern verfügt auch über umfangreiche Kakaobestände, die ihr ebenfalls eine gute Zukunft sichern. Näheres geht aus dem Inhalt des in unserem heutigen Anzeigenteil enthaltenen Prospektes der Deutschen Kaufhaus-Aktiengesellschaft hervor, die zur Zeichnung auf einen Restbetrag ihres Aktienkapitals einlabet, nachdem bereits über 2¼ Millionen Mark gezeichnet sind.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 9. Januar, mittags 12¼ Uhr. Reichs-Aktien 217.20, Diskonto-Kommandit 187.10, Deutsch-Papier 242.80, Dresdener Bank 150.50, Staatsbahn 148.60, Lombarden 35.30, Laurahütte 245.50, Bochumer 248, Selsen-Fixener 223, Harpener 218.80.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Bitterung für die Zeit vom Abend des 9. Januar bis zum nächsten Abend:

Schwache westliche Winde, meist trübe, geringe Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Seitung: B. Schulte vom Reich.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: B. Schulte vom Reich in Sonnenberg; für das Geschäft: J. Kaiser; für den übrigen redaktionellen Teil: C. H. Scherff; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellendörfer'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 8. Januar 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lili = 1.00; 1 österr. fl. O. = 1.25; 1 fl. d. W. = 1.70; 1 österr. Krone = 1.00; 100 fl. österr. Krone = 105 fl. W. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.216; 1 Peso = 1.00; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche W. = 1.12; 1 Mk. B. = 1.50.

Staats-Papiere.			Div. Vollbez. Bank-Aktien.			Bergwerks-Aktien.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds		
Zi.	a) Deutsche.	In %	Zi.	b) Ausländische.	In %	Zi.	c) Deutsche.	In %	Zi.	d) Amerik.	In %
3 1/2	D. Reichs-Anw.	98.70	3 1/2	Belg. Rente	100.50	12 1/2	Boch. B. u. O.	245.80	4 1/2	Centr. Pacif. I. Ref. M.	99.50
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	88.	3 1/2	Bern. St.-Anl. v. 1895	100.10	12 1/2	Bader Eisenw.	131.	4 1/2	Chic. Milw. St. P. P. D.	105.
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	97.70	3 1/2	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	100.70	12 1/2	Conc. Bergw.-O.	201.	3 1/2	do. do. do.	110.
3 1/2	Preuss. Consols	98.10	3 1/2	u. Herzegovina	98.40	12 1/2	Deutsch-Luxembg.	253.10	3 1/2	do. do. do.	102.
3 1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	102.70	3 1/2	Frans. Rente	98.50	12 1/2	Eschweiler Bergw.	177.	3 1/2	North. Pac. Prior Lien	102.70
3 1/2	Anl. (abg.)	97.	3 1/2	Guiz. Land.-A. str. Kr.	99.70	12 1/2	Friedrichsh. Bergw.	223.	3 1/2	do. do. Gen. Lien	76.40
3 1/2	Anl. v. 1890 abg.	97.20	3 1/2	Propriation	99.70	12 1/2	Gelsenkirchen	210.40	3 1/2	San Fr. u. N. P. I. M.	—
3 1/2	A. 1902 uk. b. 1910	97.	3 1/2	Gr. E. B. str. 90 Fr.	50.70	12 1/2	Harpener Bergw.	210.40	3 1/2	South. Pac. S. P. I. M.	—
3 1/2	A. 1904 v. 1912	97.30	3 1/2	Mon.-Anl. v. 87	52.	12 1/2	Hibernia Bergw.	210.40	3 1/2	do. do. I. Mge.	98.
3 1/2	A. 1906 v. 1912	97.30	3 1/2	Holl. Anl. v. 90 h. fl.	92.	12 1/2	Kaliw. Ascherst.	220.75	3 1/2	Western N.-Y. u. P. Pens.	92.60
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.	3 1/2	Ital. Rente 1. O. Le	102.80	12 1/2	do. Westerg.	104.	3 1/2	do. Gen. M.-B. u. C.	—
3 1/2	E. B. u. A. A.	98.	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	Oberschl. Eis.-An.	125.30			
3 1/2	E. B. u. Anleihe	86.50	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	Riebeck. Montan	207.			
3 1/2	Brenschw. Anl. Thlr.	97.50	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	97.50	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1899 uk. b. 1909	97.50	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1900	86.	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1902 uk. b. 1912	86.	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	Elass-Lothr. Rente	100.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	Hamb. St.-A. 1900 uk. 09	102.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	St.-Rente	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	St.-A. amt. 1887	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1893	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1895	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1897	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1899	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1900	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1901	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1902	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1903	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1904	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1905	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1906	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1907	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1908	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1909	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1910	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1911	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1912	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1913	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1914	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1915	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1916	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1917	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1918	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1919	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1920	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1921	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1922	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1923	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1924	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1925	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1926	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1927	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1928	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1929	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1930	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1931	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1932	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1933	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1934	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1935	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1936	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1937	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1938	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1939	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1940	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1941	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			
3 1/2	A. 1942	97.30	3 1/2	u. str. I. O.	—	12 1/2	do. do. P. A.	104.			

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt
Donnerstag, den 10. cr.
Damenwäsche,
Unterröcke,
Schürzen,
Kleidendecke,
Tischtücher und
Servietten,
Handtücher,
Kissenbezüge,
Gardinen,
werden zu wirklichen
Schleuderpreisen
abgegeben.
Sammeln für Kleider u. Blusen
zu jedem
annehmbaren Preise.
Henr. Levy, Strasse 2.
Spezial: Gelegenheitskäufe.

„Merwel.“ Turn-Verein Wiesbaden.



Sonntag, den 13. Januar d. J., in unserer
Turnhalle, Hellmündstraße 25:

Einzige große karnevalistische Damen-Sitzung mit Tanz.

Einzug des Komitees: 8 Uhr 11 Min.
Eintrittskarten sind von 9. bis einschl. 13. d. M., mittags 12 Uhr,
im Vorverkauf zu dem ermäßigten Preis von 75 Pf. pro Person,
einschl. Lied, Nappe oder Stern, bei folgenden Mitgliedern zu erhalten:
Restaurant Gustav Grüning, Hellmündstraße 25,
Kaufmann Karl Rack, Ecke Rheinstrasse und Außenplatz,
Fritz Sirensch, Kirchgasse 36,
Heinrich Zahn, Ecke Beltriss- und Schwalbacherstrasse,
Valentin Zboralski, Röderstraße 7.
Der Kassenpreis pro Person beträgt 1 Mk.
Lieder und Vorträge beliebe man bis Donnerstag, den 10. d. M., bei
Herrn Fritz Sirensch, Kirchgasse 36, einzureichen. F 434
Das Komitee.

Telephon 3706.

Institut Meerganz, Wiesbaden

Handels-, Sprach- und Schreiblehranstalt,

Dotzheimerstrasse 21.

Wiesbaden College.

Collège de Wiesbade.

Anstalt I. Ranges

für

Handelswissenschaften und Sprachen.

Beginn neuer Kurse 3. und 8. Januar 1907

für Damen und Herren

in Buchführung, Stenographie, Rechnen, Wechsellehre, Kontopraxis,
Schönschreiben, Rundschrift, Maschinenschreiben, Versicherungs-
kunde, Handelsgeographie, Handelskorrespondenz, Sprachen etc.
Abschlussprüfung, Zeugnis, Stellenvermittlung.
Schüler und Schülerinnen der Anstalt erhalten stets vorzügliche
Stellungen. 8105

Nachhilfe-Unterricht für Schüler aller Schulen.

Man verlange Prospekte. — Anmeldungen baldigst erbeten.

Nur staatl. geprüfte Lehrer.

Israelitischer Männer-Krankenverein.

Sonntag, den 13. Januar, vormittags 10 Uhr, findet
im Gemeindehause (Michelsberg)

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

Rechnungsprüfung, Wahl des Vorstandes, Sonstiges. F 461

Hierzu ladet dringend ein

Der Vorstand.

Ad. Lange,
Langgasse 29.

Spezialität:

Brautausstattungen in allen Preislagen.

Kataloge zu Diensten. 28

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins,
Neugasse 9, empfiehlt sein Lager
fertiger Wäsche, handgestrickter
Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht
Borrätiges wird in kürzester Zeit
u. bei billiger Berechnung angefertigt.
Suppen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9, geöffnet an
Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr
morg. bis 6 Uhr abds., für Mittag-
essen von 11½—1 Uhr. F 208

Beständiges
Müllerbrot,
Kornbrot 37 Pf.,
Gem. Brot 39 Pf.,
Weißbrot 41 Pf.,
täglich frisch.

Schwanke Nachf.
48 Schwalbacherstr. 43. T. 414.

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt
Donnerstag, den 10. cr.
Kleiderstoffe, Seiden,
145 cm br. Kleiderstoffe
für Jackenkleider und
Regenröcke,
Tuche und Buckskins für
Herren- u. Knaben-Anzüge
sind bedeutend im Preise
herabgesetzt.
Kragen, Gürtel, Garnituren,
zur Hälfte des Wertes.
Henr. Levy, Strasse 2.
Spezial: Gelegenheitskäufe.

Geschäfts-Schluss
16. Januar.

Die Restbestände meines Lagers in
**Konfektion, Costumes,
Morgenröcken etc.**
verkaufe, um bis zum 15. Januar vollständig zu räumen
und eine Auktion zu vermeiden, ohne Unterschied:
Serie I Mk. 10, Serie II Mk. 15,
Serie III Mk. 20.
Meyer-Schirg
25 Marktstr. 25.

Wiener Masken-Leih-Anstalt,

Wiesbaden, Langgasse 33, gegenüber Hotel Europäischer Hof,
empfiehlt zum Verleih und Verleihen hoch elegante Damen- und
Herren-Masken, Costumes und Dominos zu billigen Preisen.
Madame Emilie Rehak.

Für Zentralheizung
ist das Beste und Vorteilhafteste der
Ruhr-Brechkokks.

Bekanntlich liefern wir denselben in **unübertroffener**
Qualität von den **allerersten Werken** des Ruhr-
gebiets. K 167

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.,
Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.
Fernsprecher No. 775 u. 545.

Inventur-Räumungs-Verkauf

zu fabelhaft billigen Preisen.

Blusen, Jacken-Kleider, Kostüme, Abend- und Theater-Mäntel,
Kostüme-Röcke, Morgenröcke, Matinées, Unterröcke, Pelz-Jacken, Pelz-Stolas,
Mädchen-Kleider, Mädchen-Jacken, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots.

Die Preiswürdigkeit der durchaus hochmodernen Waren ist eine so ungewöhnlich grosse, dass
alles Vorhergehende an Billigkeit weit übertroffen wird.

S. Hamburger, Langgasse 11.

Grösstes Spezialhaus für Damen-Konfektion.

Prospekt der Deutschen Kautschuk-A.-G. in Berlin und Kamerun.

Kapital 3 Millionen Mark. Gezeichnet über $2\frac{1}{4}$ Millionen Mark. Zeichnungsschluss 15. Januar 1907.

1. Zeichnungsbedingungen. Das Aktienkapital von 3.000.000 Mk. ist eingeteilt in Aktien à 1000 Mk. Bei Zeichnung sind 25 Proz. einzuzahlen. Die restlichen 75 Proz. in 3 Jahresraten zu je 25 Proz.
Da die gezeichneten Beträge erst nach und nach zur Einzahlung gelangen, entsteht für den Zeichner nur ein geringer Zinsverlust, den die auf Grund vorläufiger Berechnungen zu erwartende Dividende reichlich aufwiegen wird.
Nach den gleichen Berechnungen ist anzunehmen, daß die Ausschüttung von Dividenden in später steigendem Maße gleich nach Vollerzahlung des Kapitals zu beginnen können.
2. Gegenstand des Unternehmens. Gegenstand des Unternehmens ist in erster Linie, in Kamerun Plantagenwirtschaft, insbesondere die Kautschukpflanzung zu betreiben.
Zu diesem Zwecke hat sich die Gesellschaft durch Optionsvertrag den ca. 4000 ha umfassenden Besitz der Kote- und Etona-Pflanzung gesichert. Ueber dieses Land schreibt Herr Professor Dr. R. Preuß anlässlich einer Expedition im Jahre 1898:
„Besonders zwischen Etona und dem ersten Uebergang über den prächtigen Madali-Fluß, einen rechten Nebenfluß des Wungu, durchschneidet man 1½ Stunden lang eine ausgedehnte Ebene, welche an Fruchtbarkeit des Bodens und an Schönheit der Vegetation alles übertrifft, was ich bisher in Kamerun gesehen habe.“
Ausßerdem hat das Land folgende Vorzüge:
1. Es führt von Bissoria eine Eisenbahn bis Soppo.
2. Die vorhandenen Anlagen und das Vorkommen wilder Kautschukbäume, die kostenlos Saatgut liefern, zeigen, daß das Land zum Anbau dieses hochverwerteten Gummiliefernden Baumes vortrefflich geeignet ist.
3. Die Arbeiterverhältnisse sind sehr gute.

4. Besonders wertvoll ist der vorhandene Kolabaum, da Kola nur an wenigen, engbegrenzten Stellen der Erde wächst.
5. Die bestehenden Kulturen ermöglichen voraussichtlich gleich nach Vollerzahlung des Kapitals die Ausschüttung einer Dividende.
3. Aussichten der Gummikultur in Kamerun. Der Kautschukpreis wird sich für die Produzenten immer günstiger stellen, da durch Raubbau in kurzer Zeit die noch in wildem Zustande vorkommenden Gummibäume vernichtet sein werden. Pflanzungen sind erst in geringem Maße im Vergleich zum Weltkonsum in Angriff genommen worden, da nur wenige Länder hierzu geeignet sind. Unter diesen ist es in hervorragender Weise Kamerun, wie einerseits die bisherigen Erfahrungen der kameruner Pflanzungen lehren, andererseits von ersten Fachleuten, wie Professor Preuß, Prof. Dr. O. Warburg, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wohltmann, Dr. R. Schlechter, betont wird.
4. Rentabilität der Gesellschaft. Der Stand der vorhandenen Anlagen war Ende August 1906:
ca. 285.510 Kakaobäume,
„ 127.500 Kautschukbäume,
„ 43.000 Kolabäume,
„ 241.500 Pflanzen (s. Arbeiterverpflegung).
Neben der Pflege der vorhandenen Bestände ist die Anlage von je 400 ha Kautschuk in den nächsten 5 Jahren in Aussicht genommen.
Die mit größter Vorsicht aufgestellte Berechnung, der Minimalerträge pro Baum und ein Preis von nur 3,50 Mk. pro Kilo (jetziger Marktpreis 8.— Mk.) loco Hamburg zu Grunde gelegt, stellt reichliche Verzinsung in Aussicht, deren Ausschüttung durch die vorhandenen Anlagen voraussichtlich gleich nach Vollerzahlung des Kapitals beginnen kann.

Wir unterlassen es ausdrücklich, unsererseits eine bestimmte Höhe der Dividenden, die wir nach unseren vorläufigen Berechnungen glauben erwarten zu können, anzugeben. Dies vorausgeschickt, wollen wir aber andererseits nicht unterlassen, die Anschauung wiedergeben, welche andere Gesellschaften von der Prosperität der Gummikultur in Kamerun hegen. Solche Berechnungen schließen auf 8 Proz. bis zu 35 Proz. und mehr.
Die neuesten Anpassungsversuche durch Herrn Dr. Schlechter an planlagenmäßig ausgepflanzten, noch nicht jährigen Kautschukbäumen, die von Bäumen dieses Alters erwarteten Erträge bei weitem übertreffen.
In einem auf dem Kolonialkongress zu Berlin am 5. Oktober 1906 gehaltenen Vortrag betonte das Vorstandsmitglied der Vereinigten Gummivarren-Fabriken Harburg-Wien, Herr Louis Hoff-Harburg, den steigenden Konsum von Kautschuk, wie er insbesondere neben anderem, auch durch die neue Automobil-Industrie bedingt ist. Besonders bemerkenswert ist folgender Ausspruch dieses Großindustriellen:

„... Angesichts des Umstandes aber, daß die Kautschukplantagen, wenn sie einmal ertragsfähig geworden sind, auch eine um so höhere Rente erwarten lassen und eine gute Verzinsung sichern, sind heute Befürchtungen irgendwelcher Art kaum noch berechtigt.“
Eine Beteiligung ist somit als ausichtsreiche Kapitalanlage zu empfehlen.
5. Organisation der Gesellschaft. Der Gesellschaft, deren verantwortlicher Leiter an Ort und Stelle in dortigen Pflanzungsbetrieben Erfahrungen gesammelt hat, steht eingearbeitetes Personal zur Verfügung. Sie hat ihren Sitz in Berlin und eine Zweigniederlassung in Kamerun. Zum Eintritt in den Aufsichtsrat haben sich bereit erklärt: G. Doertenbach-Storr, Kaufmann, Stuttgart; Dr. jur. H. Oesich, Fabrikant, Düren (Rhld.); S. Oesich, Rentier, Berlin; von Roden, Rittergutsbesitzer auf Rumböle bei Stolp (Pommern); D. Larmann, Antwerpen; Frhr. Bergler von Berglas, Wildpretsroda bei Salzungen; Graf M. Pfeil, Generalmajor a. D., Berlin; Dr. J. Semler,

Mitgl. des Reichstags, Hamburg; G. Ullmann, Mitgl. der Handelskammer, Berlin.
6. Aussichten für den Einzelnen. Auf eine Aktie von 1000 Mk. sind im ersten Jahre 250 Mk. einzuzahlen und im Laufe von 3 Jahren weitere je 250 Mk. Voraussichtlich wird gleich nach Vollerzahlung des Kapitals die Ausschüttung einer angemessenen Dividende beginnen, die fortgesetzt steigen wird.
Die spätere Einführung der Aktien an den Börsen ist in Aussicht genommen.
Zeichnungen werden angenommen von der Deutschen Kautschuk-A.-G. i. Vorber. a. D. des Herrn S. S. Bicht, Berlin W. 64, Unter den Linden 8a. Einzahlungen erfolgen an das Konto der Kote-Pflanzung G. m. b. H. bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Berlin W., Französischestr. 53/55.
F 193
Deutsche Kautschuk-Aktien-Gesellschaft i. V.
S. S. Bicht.

Zeichnungsschein.

Ich verpflichte mich von dem Grundkapital der zu errichtenden Deutschen Kautschuk-A.-G. zum Nennbetrage auszugebende Aktien von je Mk. 1000, zusammen _____ nominell zu übernehmen und zahle 25% des gezeichneten Betrages gleichzeitig an das Konto der Kote-Pflanzung G. m. b. H. bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Berlin W., Französischestr. 53-55. Den Rest werde ich in Raten von 25% im Laufe der folgenden 3 Jahre nach Bestimmung und auf Ansuchen des Vorstandes einzahlen.

An die
Deutsche Kautschuk-A.-G. in Vorber. _____, den _____ 190
a. S. Herrn S. S. Bicht.
Berlin W. 64,
Unter den Linden 8a.

Liederabend Otto Süsse

muss wegen Erkrankung des Konzertgebers verschoben werden.

Telephon 4603.

Telephon 4891.

Albert Schumann-Theater, Frankfurt a. M.

Das Tagesgespräch in Frankfurt a. M. ist das brillante Neujahrs-Programm geworden, so vor Allen die schneidige Französin

Liane d'Eve

mit ihrem
Orig.-Matchisch-Tanz,

Bacchus Jacoby, Campbell and Johnson,
Mlle. Héro,

Canary-Troupe, Damm Brothers, Georgetty Fils,
Nur noch wenige Tage Die Nur noch wenige Tage

16 Königstiger 16

sowie die übrigen hervorragenden neuengagierten Spezialitäten. F 87

Nebulor-Inhalatorium,

Taunusstraße 57, gegenüber der Röderstraße. Wirklich gute Dauererfolge bei akuten und chronischen Katarrhen, Asthma, Folgen von Influenza u. a. w.

Von sensationeller Bedeutung
ist das

„Triumphola-Piano“

(Klavier mit eingebautem, unsichtbarem Kunstspielapparat). Kann sofort in vollendetster Weise gespielt werden. Kein umständliches Vorsetzen mehr von Apparaten à la Phonola, Pianola u. a. w. Spielapparat kann in jedes vorhandene Piano oder Flügel eingebaut werden.

Besichtigung unverbindlich erbeten.

F. König, Bismarckring 16,
Piano- und Harmonium-Handlung.

Reichshallen- Theater, 16 Stiftstrasse 16.

Grosser

Damen-Ringkampf

Heute Ringen.

1. Paar:

Frl. Käthe Walter,
München,

mit

Frl. Mary Merguet,
Paris.

2. Paar:

Frl. Enny Jäschk,
Breslau,

mit

Frl. Frieda van den Straten
Holland.

Ausserdem das grossartige
Variété-Programm.

Näh. siehe Strassenplakate.

Hofgutbutter

Pfd. 1.20 Mk., bei 5 Pfd.
Abnahme à 1.15 Mk.

Fst. Süßrahmbutter 1.30 Mk.
Täglich frische Crinkeler,

frische Koch- und Siedeier
Stück 6, 7, 8, 9 Pf.

C. Jeckel,
Saalgasse 5. Tel. 3464.

Lina Willmann,

Vertreterin der Naturheilmethoden. Geprüft vom „Deutschen Bund der Naturheilvereine“.

Behandlung von Frauen und Kindern.

Thure-Brandt-Massage und Gymnastik.

Friedrichstraße 19, 2.

Sprechstunden von 9-11 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm.

Birta 1000 Zentner Ia Speisefartoffeln

zu billigen Preisen abgegeben, wie: Magnum bonum, gelbe Englische, Nieren, Thüringer Eierkartoffeln, Weltwunder, Wankartoffeln, Brandenburger (Daber) etc.

Karl Kirchner,

Telephon 2165.

Rheingauerstraße 2.

Am Römertor 2
Telefon 2353

Kohlen-Konsum

Vorzügliche
und
Billigste

„Glück auf“

Bezugsquelle

Ringfrei. aller Ringfrei.

Brennmaterialien.

Am Römertor 2.

Ringfreie Kohlen

per Zentner 1.20-1.45 Mk. frei Haus, in Fuhren billiger.
Karl Kirchner, Rheingauerstraße 2,
Telephon 2165.

Etablissement Walhalla.

Donnerstag, 10. Januar, und Freitag, 11. Januar:

2 grosse karnevalistische Münchener Bierabende.

Ausschank des beliebten Winterbieres der Münchener Spatenbrauerei.
Gratisverteilung von Liederbüchern u. nährlicher Kopfbedeckung.
Anfang 9 Uhr. — Eintritt frei.
Die Gesamt-Restaurationsräume sind, dem Charakter der Veranstaltung entsprechend, karnevalistisch dekoriert.

Sonntag, den 13. Januar:

I. Grosse Münchener Masken-Redute

in den sämtlichen Theaternäumen.

Eintrittspreis 1 Mk. — Anfang 9 1/2 Uhr.

Etablissement „Walhalla“.

Der Theatersaal nebst Foyer ist ab 14. Januar noch an verschiedenen Wochentagen während der Ballsaison bis inkl. 15. Februar an Vereine für Bälle, Wohltätigkeits-Veranstaltungen, Versammlungen etc. zu vergeben.

Die Direktion.

Wartburg

Schwalbacherstrasse 35.
Feinbürgerliches Restaurant.

Donnerstag, 10. Januar:

Grosses Schlachtfest.

Löschs Weinstuben.

Morgen Donnerstag:



Metzelsuppe.



Fische nahrhafter und billiger wie Fleisch.



Donnerstag früh



kommen auf dem Markte zu Wiesbaden aus frisch eingetroffenen

Waggonladung frischer Seefische

zu nachstehenden billigen Preisen zum Verkauf:

Ia fetten Kabeljau

per Pfd.

ff. Seelachs

15 Pf.,

ohne Kopf 5 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. per Pfd. teurer.

Allergrösste Schellfische 25, kleine 20 Pf.

Bratschollen per Pfd. 30 Pf.

Wichtig für Herrschaften.

Infolge sehr guter Verwendung v. gut erhaltenen, abgelegten Herrenkleidern, sowie Jackett, Rock, Gehrock und Frackanzügen, Sommer- und Winterüberziehern, Hosen und einzelnen Mäcken bezahle ich staunend hohe Preise für dieselben. Wer solche zu verkaufen wünscht, möge mir per Postkarte selbe zuwenden. Ich schicke die Kleider auf das höchste ab und teile den Wert dessen pr. Brief mit. Auf Wunsch erfolgt Kassa pr. Postanweisung oder die Kleider franco retour. Auch Anfragen werden prompt beantwortet.

Westverhandlung L. Spielmann, München.

10000 Mark.

und mehr Jahreseinkommen können strebsame Herren durch Uebernahme der

General-Vertretung

eines patentamtlich geschützten Massen-Konsumartikels, verbunden mit einer Kellerei-Anstalt, D. A. G. M., leicht schaffen. Ist auch als Nebenbeschäftigung zu betreiben. Erforderliches Kapital 600-800 Mk.
Unser Vertreter ist Donnerstag, den 10. d. M., von 10 bis 5 Uhr,
Hotel Vogel, Wiesbaden, zu sprechen.



Donnerstag abend:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Herr Hartmann,
Ablerstrasse 20.

Abgebrühete Bohnen, eingemachte
Weisgeraden empfiehlt
Anton Christ,
Ecke Roos- u. Westendstrasse.



Bum kumpfe Cor, Schwalbacher-
strasse.
Heute: Metzelsuppe,
wozu frdl. einladet
Chr. Pauly.



Glanzfarben Bind 40 Pf.,
staubfreies Fußbodenlitter 70 Pf.,
empfehlen
Carl Ziss, Grabenstrasse 30.

Freibaut.
Donnerstag, morg. 8 Uhr,
minderwertiges Fleisch zweier Kühe
(35 Pf.), zweier Schweine (55 Pf.)
Biederwäldchen, (Fleischhändler,
Weggen, Burschweilern, Witten u. Kof-
gebern) in der Erwerb v. Freibaut, verb.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

**Nordische
Riesenheringe,**
beste im Handel befindliche
Salzheringe,
dickrückige fette Ware,
pr. St. 10 Pf., pr. Dtzd. 1.10
frisch eingetroffen in
Frickels Fischhallen,
Grabenstr. 16 u. Neugasse 22.

**Butter-
Abschlag!**
Zätscher Butterabfalsch.
befriedigt jeden
Feinschmecker und Kenner,
in Qualität, Geschmack und
Haltbarkeit,
unübertrefflich,
bei 2 Pfd. à 1.32.
Süßrahmbutter
aus ersten deutschen preis-
gekrönten Molkereien
bei 2 Pfd. à 1.28.
Gutbutter
bei 2 Pfd. à 1.10.
Landbutter
bei 2 Pfd. à 1.04.
Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstrasse 43,
Telephon 414.

Simonsbrot
ist und bleibt das Beste für
Gesunde und Kranke.
In allen besseren Delikatessen- und
Butterhandlungen.

**Täglich frisch!
Gebäckene Fische,**
geräucherte Fische,
marinierte Fische.
22 Neugasse 22.

Struwelin
gibt dem Bart jede Form ohne zu
schaden, ohne Brennen u. ohne Part-
binde, hergestellt von C. D. Wunder-
lich, Kosmetiker, Nürnberg, zu
Mk. 1.— und Mk. 2.— p. Fl., zu haben
in der Drogerie Otto Lillie,
Moritzstrasse 12.

**Ein wundervoller Stuh-
flügel, Fa. Schied-
mayer, Kaiserl. Hofpiano-Fabr.,
Stuttgart, nur einige Mal zu
Aufführungen benutzt, also noch
ganz neu, ist mit einer Ermäßig-
ung von 400 Mk. zu verkaufen.**

König, Bismarckring 16.
Kgl. Theater. Ein Viertel Ab. B.
1. Rang, 1. Reihe, Nr. 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verren-Garderoben,
Anfert. nach Maß, sowie Aufhängen,
Repar. bei billiger Franz Gusschki,
Rettelstrasse 7. Postkarte genügt.

Nächste Schneiderin
sucht noch bessere Kunden außer dem
Haus. Beltrichstrasse 37, St. 1.
Strümpfe werden neu u. angefrt.
Bücherstrasse 17, Frontspitze.

Phrenologin
empfiehlt sich. Hermannstrasse 6, B.
Mädchen und Frauen
können Heilgymnastik, Ausbessern u.
Zuschnitten. erl. Belenestr. 13, S. 1.

Reinliches Mädchen,
das zu Hause schlafen kann, sofort
gesucht. Adelstrasse 47, St. 1. 6108
Ordentl. Kaufmädchen gesucht.
Wilhelmstr. 22, Nigarrengeheft.

Geübter Gartenarbeiter
Aug. Weber, Adlerstrasse 39, 2. St.
18, graver Bursche sucht Besch.
irgendw. Art. Pläckerstr. 17, Privat.

Billige Villen-Wohn.,
Nähe Diefenmühle, gesunde Lage, an
elektr. Bahn, hübsche 5-Z.-W. mit
Garten f. 1200 Mk. p. J. od. spät.
zu verm. Näh. im Tagbl.-Verl. Be-
Poststraße 25, 3. mbl. Zim., heizb.,
sep. Eingang, billig zu verm.

**5-6-Zimmer-
Wohnung**
mit Zentralheizung in freier
sonntägl. Lage u. Gartenbeugung
für 1. April zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
N. 288 an den Tagbl.-Verlag.

26-28,000 Mk.
prima erstf. Hyp. auf neues Haus ver-
loft oder später fucht Pächter, der vor-
her nachw. kann, daß er über 150,000 Mk.
Barverm. verfügt. Off. u. N. 277 an
den Tagbl.-Verlag.

Kaufe Geschäft, ev. mit Haus,
auch anderes rentables Unternehmen hier
oder außerhalb. Barnittel vorhanden.
Off. u. N. 279 an den Tagbl.-Verl.

Stundenpl. d. Stenogr.-Schule.
Anfängerk. Mont. u. Donnerst. 8-9,
Fortb. R. Mittw. 8-9, Mont. u. Don.
9-10: Dikt. u. Debattenjahr. (Vehrstr. 10).

Mitte Januar
beginnt ein
Extra-Tanz-Kursus
ohne Vorauszahlungen.
Bitte gefl. um weitere Anmeldungen.
Hochachtungsvoll
Fritz Seidecker,
Mauritiusstrasse 10.

M. Schm. langh. Gündin zugel.
Wielandstrasse 4, Part., Köpfer.

F. S.
Haben Sie viel. n. so viel Interesse
sich Post ein. Brief zu holen??

Familien-Nachrichten
Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Geboren: Am 5. Jan.: dem
Kgl. Oberleutnant Eugen Bergandsh
e. L., Leonore Ruth Johanna. Am
2. Jan.: dem Grundarbeiter August
Heith e. S., Christian Wilhelm. Am
31. Dez.: dem Briefträger Wilhelm
Spies e. L., Maria. Am 2. Jan.:
dem Putzmachergehilfen Karl Menner
Kwillinge, Gertrud und Karola. Am
1. Jan.: dem Oberförster Arthur
Jeddis in Gaus e. S., Hans Werner
Hubert. Am 3. Jan.: dem Fabrik-
arbeiter Karl Klümmer e. S., Wil-
helm. Am 2. Jan.: dem Tagelöhner
Wilhelm Bauer e. S., Wilh. Adolf.
Am 2. Jan.: dem Herrnschneider
Gustav Thomeh e. S., Emil Erwin.
Am 3. Jan.: dem Spenglergehilfen
Georg Alor e. S., Friedrich Karl.
Am 2. Jan.: dem Restaurateur Wil-
helm Alex e. S., Karl.

Aufgeboren: Eisenbahn-Gilfs-
schaffner Anton Dohm in Nibern
mit Katharine Hes in Beldschneidorf.
Oberlehrer Johann Wolfgang Radel
hier mit Ingeborg Schaa hier.
Bankier Bruno Hochheimer in Mainz
mit Olga Glosmann hier. Königl.
Schauspieler Karl Weinig hier mit
Antonie Bedel hier. Eisenbahn-
schaffner Johann Rüd hier mit der
Witwe Elise Scholl, geb. Heune, in
Frankfurt a. M. Tagelöhner Josef
Krah hier mit der Witwe Gertraud
Weber, geb. Köpfer, hier. Chemiker
Dr. phil. Walter Frobenius in Neu-
mied mit Ella Florichs hier. Schreiner
Anton Weber hier mit
Eleonore Kuhn hier. Lehrer Philipp
Söpp hier mit Lina Annie in Viebrich.
Lündergehilfe Peter Atheimer hier
mit Johanna Arnold hier. Kutscher
Johann Scholler hier mit Rosa
Dienstbach hier. Maurer Ernst Klein
in Wülfens mit Johanne Lina
Diel in Steinbach. Maurer
August Berger in Dalbs mit Johanna
Benzelmann daf. Vater und Kon-

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden
meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters,
Carl Hochschild, Reg.-Sekretär a. D.,
sagen wir unsern innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Franziska Hochschild, Bwe.
Bierstadt, den 9. Januar 1907.

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner
nun in Gott ruhenden lieben Frau, unserer Mutter, Großmutter und
Tante sagen wir allen innigen Dank, insbesondere Herrn Pfarrer
Eberling für die tröstenden Worte am Grab.
Wiesbaden, Frankfurt, Aschaffenburg, den 8. Januar 1907.
Heinrich Diefenbach und Kinder.

ditor Karl Schmann in Bonn mit
Ride Rosenthal hier.
Verheiratet: Agl. Hauptmann
Eberhard v. Jawadzh in Krotoschin
mit Edith Krotoschin.
Gestorben: Am 5. Jan.: Rent-
ner Jakob Weingartner, 61 J. Am
6. Jan.: Kaufmann Christian Koll-
stadt, 46 J. Am 5. Jan.: Elisabeth
Krebs, Witwe des Schreinermeisters
Peter Kilian, 62 J. Am 6. Jan.:
Elm, T. des Möbelmachers Jakob
Wücher, 9 M. Am 6. Jan.: Marie,
geb. Spis, Ehefrau des Tagelöhners
Heinrich Diefenbach, 64 J. Am 6.
Jan.: Fahrradhandl. Emil Wüsch-
30 J. Am 6. Jan.: Anna, geb.
Glasberger, Witwe des Rentners
Wilhelm Hernet, 84 J. Am 6. Jan.:
Karl, E. des Fabrikarbeiters
Walthaus Haring, 4 M. Am 6. Jan.:
Kuhmann Heinrich Jakob Maus, 68
J. Am 5. Jan.: Stickerin Anna
Maria Maus, 29 J. Am 7. Jan.:
Elisabeth, T. des Eisenbahnstaf-
fiers Georg Hergenbach, 1 J. Am
6. Jan.: Gertrude Kropf, ohne Ver-
ruf, 16 J. Am 7. Jan.: Bureau-
diener am Stadtbauamt Philipp
Koth, 45 J.

Aus auswärtigen Zeitungen
und nach direkten Mitteilungen.
Verlobt: Fräul. Eva Hüfer mit
Herrn Leutnant Gerhard Hiebach.
Hüferhebt bei Gnesen-Gottschewke
bei Jelen in Pommern. Fräulein
Gertrud Hsbel mit Herrn Oberleu-
nant Kurt Trübscher von Falken-
stein, Nordhausen a. S. — Sängers-
hausen. Fräulein Balth Josten mit
Herrn Referendar Dr. jur. Ulrich
Dohs, Bonn. Fräulein Erna von
Lohow mit Herrn Regierungs-
Referendar Hermann Freiherr von
Sioch, Frankfurt a. d. O. Fräul.
Bera von Glafennay mit Herrn
Generalmajor a. D. Ulrich v. Blücher.
Salzwedel-Bonn-Baden.

Philippine Bertha Kaufmann
Ludwig Baumann
Verlobte.
München. Wiesbaden.

Verwandten und Bekannten
die traurige Nachricht, daß
unsere liebe, gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter
und Tante, Frau
Katharine Philippa
Witwe, geb. Schüler,
nach langem, schwerem Leiden,
im beinahe vollendeten
70. Lebensjahre sanft ent-
schlafen ist.
Die trauernde Hinterbliebenen:
Familie Blum.
Wiesbaden, 8. Jan. 1907.
Blücherstr. 34.
Die Beerdigung findet Frei-
tag, 2 Uhr, vom Leichenhause
aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise auf-
richtiger Teilnahme bei dem
Hinscheiden meiner nun in
Gott ruhenden treuen Gattin
und guten Mutter sprechen
wir hiermit allen unsern herz-
lichen Dank aus.
Wiesbaden,
den 9. Januar 1907.
Familien
Chiel und Fröh.